

Universität Regensburg  
Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften  
Institut für Information und Medien, Sprache und Kultur  
Betreuer: Prof. Dr. Daniel Drascek  
Zweitgutachter: Prof. Dr. Gunther Hirschfelder  
Anmeldedatum: 12.07.2019  
Abgabedatum: 11.09.2019

## Masterarbeit

### Alpenvereinskultur: von Hüttenbau bis Hitlerjugend. Die Sektion Regensburg des Deutschen Alpenvereins von den 1870er bis in die 1940er Jahre.

Name: Julia Kohl  
Matrikelnummer: 1771545  
Master: Vergleichende Kulturwissenschaft  
6. Semester

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b> .....	<b>1</b>
1.1 Intention und Zielsetzung.....	2
1.2 Einordnung in die Vergleichende Kulturwissenschaft.....	3
1.3 Themenstellung und Aufbau.....	5
1.4 Forschungsfrage und Hypothese.....	6
1.5 Forschungsstand.....	7
1.6 Methoden und Quellen.....	11
<b>2. Zur Geschichte und Entwicklung der Erschließung der Alpen: ein kurzer Abriss</b> .....	<b>14</b>
2.1 Geisteshaltungen des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts.....	14
2.2 Die Gründung der Alpenvereine und frühe ideologische Strömungen.....	18
2.3 Hütten- und Wegebau: Die praktische Erschließungsarbeit des Alpenvereins.....	28
<b>3. Der Alpenverein in Regensburg</b> .....	<b>31</b>
3.1 Die Anfänge der Sektion Regensburg (1870).....	31
3.1.1 Eine Bergheimat in der Ferne: der Bau der Regensburger Hütte in Südtirol und der Alltag auf der Hütte (1886-1905).....	35
3.1.2 Die Auswirkungen des Ersten Weltkriegs (1916-1919).....	37
3.1.3 Der Verlust der Südtiroler Gebiete und die Abtretung der Regensburger Hütte an den Club Alpino (1921).....	38
3.2 „Ohne Arbeitsgebiet ist eine Sektion nur eine halbe Sektion“: Die lange konfliktreiche Suche nach einem neuen Arbeitsgebiet (1924-1927).....	40
3.2.1 Bittschreiben, Sichtungen und Gerichtsstreit: Hoffnung auf eine neue Hütte in Österreich (1924-1925).....	40
3.2.2 Hütten in Bayern als Zwischenlösung (1926-1928).....	41
3.2.3 Das Ende der Suche: die Neue Regensburger Hütte im Stubaital (1928-1931).....	43
3.3 Ein dunkles Kapitel in der Zeit- und Vereinsgeschichte: das Alltags- und Vereinsleben der Sektionsmitglieder im Nationalsozialismus (1924-1943).....	45
3.3.1 Die Frage der Abspaltung der Sektion Donauland (1924).....	52
3.3.2 „Auch wir wollen Helfer sein unserem Führer“: Antisemitismus in den Sektionspublikationen (1933-1938).....	56
3.3.3 Die Einführung des Arierparagraphen in die Sektionssatzung (1934).....	61
3.3.4 Diskriminierung der Familie Hönigsberger (1934).....	63
3.3.5 Die Jugendarbeit im Nationalsozialismus: Eingliederung der Jungmannschaft in die Hitlerjugend (1942).....	66
3.3.6 Militärische Nutzung der Neuen Regensburger Hütte und der Skihütte im Zweiten Weltkrieg (1942-1943).....	67

3.4 Problematische Neugründung der Sektion Regensburg in der Nachkriegszeit: Entnazifizierung und Kontinuitäten (1947).....	68
3.5 Weitere Entwicklungen in der Sektion Regensburg.....	72
<b>4. Auswertung und Darlegung der Ergebnisse .....</b>	<b>73</b>
4.1 Ergebnisse.....	73
4.2 Kritische Einordnung.....	75
4.3 Zusammenfassung der Ergebnisse .....	77
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>iv</b>
Primärliteratur.....	iv
Sekundärliteratur .....	vii
Online-Quellen .....	xii
<b>Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>xvi</b>
<b>Anhang.....</b>	<b>xvii</b>
Chronologie: 1862 bis 2017 .....	xvii
Personenverzeichnis .....	xxv
Plagiatserklärung.....	xxviii

# 1 EINLEITUNG

„Seit 34 Jahren habe ich dem Deutschen & Österreichischen Alpenverein angehört. (Sektion Breslau, Bayerland, Salzburg, Schwaben). Nunmehr scheidet ich aus Ihren Reihen. Ich erkläre also hiermit meinen Austritt.

Im Deutschen Alpenverein ist die weltanschauliche Bindung so stark geworden, dass man nach meiner Überzeugung dem DAV nur noch angehören sollte, wenn man Deutscher oder Nationalsozialist ist. Als Schweizer und Demokrat stehe ich dem Deutschen Nationalsozialismus fern. Ich passe in den Schweizer Alpenclub, Alpine Club und Himalayan Club, deren langjähriges Mitglied ich bin, aber ich halte es für ein Gebot der Ehrlichkeit, den DAV zu verlassen. Ich will nicht etwa protestieren und polemisieren; aber im Hinblick auf meine lange Zugehörigkeit zum Alpenverein schien es mir richtig, den Grund meines Austrittes kurz zu erklären.

Hochachtungsvoll gez. G. O. Dyhrenfurth.“<sup>1</sup>

Diesen Brief schrieb der international hochangesehene Alpinist Günter Oskar Dyhrenfurth am 24. August 1938 an die Geschäftsstelle der Sektion Schwaben des Deutschen Alpenvereins (im Folgenden kurz DAV). Der Vorsitzende der Sektion Schwaben, der fanatische Nationalsozialist Hermann Cuhorst, sandte dies weiter an den Verwaltungsausschuss nach Innsbruck mit dem Kommentar, dass Dyhrenfurth sich wohl dem internationalen Judentum verschrieben habe, so weit käme es wohl mit einem Deutschen zusammen mit einer Jüdin. Der Sachverwalter für Vereinsrecht fügte hinzu, dass für Dyhrenfurth ohnehin kein längeres Bleiben im DAV möglich gewesen wäre.<sup>2</sup>

An den  
Deutschen Alpenverein  
Sektion Schwaben,  
Geschäftsstelle,

Stuttgart-N.  
Kriegsbergstraße 30.

S/K 4437

20.9.1938

Die Austrittsmeldung und den daran geknüpften Schriftwechsel mit Herrn Professor Dyhrenfurth haben wir zur Kenntnis genommen.

Für Prof. Dyhrenfurth, der mit einer Jüdin verheiratet ist, wäre ohnehin kein längeres Bleiben im DAV möglich gewesen.

Mit deutschem Bergsteigergruß!  
Heil Hitler!



Dr. Richard Knöpfler,  
Sachwalter für Vereinsrecht.

Abbildung 1: Stellungnahme zum Austritt Dyhrenfurths aus dem DuÖAV 1938

<sup>1</sup> Dyhrenfurth, Günther Oskar: Brief an die Sektion Schwaben des DuÖAV. Gez. In Zürich am 24.08.2938. <[www.historisches-alpenarchiv.org/data/dokumente/main/1/00080392\\_m.pdf](http://www.historisches-alpenarchiv.org/data/dokumente/main/1/00080392_m.pdf)> [04.05.2019].

<sup>2</sup> Vgl. <[www.historisches-alpenarchiv.org/data/dokumente/main/1/00080392\\_m.pdf](http://www.historisches-alpenarchiv.org/data/dokumente/main/1/00080392_m.pdf)> [04.05.2019].

Der Fall Günter Oskar Dyhrenfurths ist nur eines von vielen möglichen Beispielen für die Entwicklung der Alpenvereinskultur, die sich durch eine enge Verflechtung von Alpinismus, der jeweils vorherrschenden politischen Ideologie und dem Alltag der Vereinsmitglieder auszeichnet. Dieser Entwicklung soll im Laufe dieser Arbeit noch näher nachgegangen werden. Ähnliche Vorkommnisse, die von Diskriminierung, „freiwilligem“ Austreten oder Ausschluss von Vereinsmitgliedern erzählen, gab es nämlich nahezu in jeder Sektion des Deutschen und auch Österreichischen Alpenvereins (im Folgenden kurz ÖAV) zu berichten.

### **1.1 Intention und Zielsetzung**

Ziel dieser Arbeit ist, die Ereignisse von den 1870er bis in die 1940er Jahre in der Sektion Regensburg des DAV aufzuarbeiten. Insbesondere sollen dabei die Jahre des Ersten und Zweiten Weltkrieges, die Geisteshaltung dieser Zeit sowie die politischen Strömungen, die das Vereinswesen beeinflussten fokussiert werden. Der Alpenverein befand sich zwangsläufig in einer Wechselwirkung zwischen Politik und Privatem, was sich allein schon aus den Interessen sowie den persönlichen und beruflichen Hintergründen der Mitglieder und Funktionäre ergab. Die enorme Breitenwirkung des Alpenvereins bietet die Möglichkeit, die enge Wechselbeziehung zwischen (vermeintlich) Privatem und der Politik, wie sie im Deutschen und Österreichischen Alpenverein (im Folgenden kurz DuÖAV) an die Öffentlichkeit trat, mentalitätsgeschichtlich aufzuzeigen und die Geschehnisse kritisch zu hinterfragen. Dabei geht es in keiner Weise darum, einzelne Akteure, Begebenheiten oder die gesamte Sektion anzugreifen, sondern lediglich darum, ein bisher nicht aufgearbeitetes Kapitel der Sektionsgeschichte zu untersuchen und somit einem Forschungsdesiderat nachzugehen.

Die Motivation, dieser Lücke in der Sektionsgeschichte des Alpenvereins in Regensburg nachzugehen, ergibt sich zum Teil aus persönlichen und familiären Hintergründen und Interessen. Zum anderen ist auch der Sektion und dem gesamten Verein gedient, vor allem angesichts der Tatsache, dass die Sektion Regensburg im Jahr 2020 ihr 150-jähriges Jubiläum begehen wird, was stets Anlass für eine Rückschau auf die eigene Geschichte ist. Die Konfrontation mit der nationalsozialistischen Vergangenheit ist im deutschsprachigen Raum enorm wichtig; es darf nicht länger eine reine Opferrolle eingenommen werden, sondern eine verantwortungsvolle Auseinandersetzung ist anzustreben. Das Verdrängen der Geschehnisse, das Schönreden der Taten und das Abweisen der Mitschuld war lange der Weg der Alpenvereine, um ihren Ruf nicht zu beschädigen. Erst nach einiger Zeit kam es zu

einer intensiven Erforschung etwa der Rolle einzelner Persönlichkeiten im Vereinsleben, dem Handeln des Vereins als Gesamtheit sowie der Verantwortung der Mitglieder gegenüber ihren jüdischen Kollegen zur Zeit des Nationalsozialismus und somit zur Aufarbeitung der Vereinsvergangenheit.

## **1.2 Einordnung in die Vergleichende Kulturwissenschaft**

Diese Arbeit ist in das Forschungsfeld der bürgerlichen Vereinskultur einzuordnen. Dies umfasst Praxen wie Werte und Deutungsmuster, Ein- und Ausschlussmechanismen, Binnen- und Außenkommunikation sowie vereinspolitisches Handeln, Diskurse und institutionelle Anbindungen des Vereines.<sup>3</sup> Die Gründung von Vereinen ist ursprünglich stark verknüpft mit humanitären Werten wie Bildung, Dienst an Kunst und Wissenschaft sowie Beeinflussung des Gemeinwohls. Es geht dabei auch um Gesellschaftsbilder, die auf dem Zusammenschluss freier Individuen und dem Verein als angemessene Sozialform des städtischen Bürgertums fußen.<sup>4</sup>

Die ehemalige Oberbürgermeisterin der Stadt Regensburg, Christa Meier, merkte in ihrem Grußwort zum 125jährigen Jubiläum der Sektion Regensburg des DAV sehr treffend an:

„Für die intakte Gesellschaftsstruktur einer Stadt sind Vereine unersetzlich. Vereinsleben dient der Kommunikation und der Pflege gemeinsamer Interessen. Vereine sind ein wichtiges Element für die sinnvolle Freizeitgestaltung und das persönliche Engagement in der Gemeinschaft gleichgesinnter. Das Bergsteigen ist zudem ein Volkssport, der auf breiter Basis das ökologische Denken fördert. Natur zu erleben gehört zu den ursprünglichen Bedürfnissen der Menschheit.“<sup>5</sup>

Der Höhepunkt der Vereinsentfaltungen deckte sich mit der Gründung der alpinen Vereine zwischen 1850 und der Reichsgründung. Gleichzeitig zeichnete sich auch die Entwicklung ab, dass sich Vereine zunehmend nach Klassenzugehörigkeit, Vereinszweck und Rechtsform ausdifferenzierten<sup>6</sup> und ihre Ideen in die Gesellschaft trugen. Außerdem ist anzumerken, dass die Alpenvereine in einer Zeit gegründet wurden, in der aufgrund eines Wandels von Staat, Verfassung und Gesellschaft, geistigen Strömungen der Aufklärung sowie Alphabetisierung

---

<sup>3</sup> Vgl. Günther, Dagmar: Alpine Quergänge. Kulturgeschichte des bürgerlichen Alpinismus (1870-1930). Frankfurt am Main/New York. 1998. S. 25.

<sup>4</sup> Vgl. Ebd. S. 21.

<sup>5</sup> Meier, Christa: Grußwort. In: Sektion Regensburg des Deutschen Alpenvereins e.V. (Hrsg.): 125 Jahre Sektion Regensburg. Regensburg. 1995. S. 7.

<sup>6</sup> Vgl. Günther (1998, S. 21).

und Literalisierung eine große Bildungsbewegung stattfand<sup>7</sup> – so wurde auch der ÖAV zunächst im Kontext der bürgerlichen Bildungsbestrebungen 1862 gegründet.<sup>8</sup> Das Vereinswesen spielte dann in der Ersten Republik offenbar insgesamt eine bedeutende Rolle. Nicht nur wegen des natürlichen Bedürfnisses der Menschen nach Gemeinschaft und Zugehörigkeit, sondern auch wegen des Bestrebens der weltanschaulichen Lager nach Anhängerschaft.<sup>9</sup>

Die Vereinsforschung wurde in der Kulturwissenschaft, Soziologie und Historik lange Zeit vernachlässigt. 1959 forderte schließlich der Kulturwissenschaftler Hermann Bausinger, aufgrund eines fachgeschichtlichen Desiderats, Vereine zum Gegenstand volkskundlicher Forschung zu machen. In den 1970er und frühen 1980er Jahren begann schließlich die Beschäftigung mit urbanen Erscheinungsformen des Vereinswesens in der Kulturwissenschaft. In den 1980er Jahren erhielt das Vereinswesen als Forschungsfeld durch die Thematisierung von Freizeitkultur im Gebiet der Kulturwissenschaft besonderes Gewicht und so erschien im Jahr 1984 ein Themenband „Vereinsforschung“<sup>10</sup>, herausgegeben von Dieter Kramer und Hans-Friedrich Foltin in den „Hessischen Blättern für Volks- und Kulturforschung“, wo eine Bestimmung des Status quo und Perspektiven zur Vereinsforschung ausgearbeitet wurden. Im selben Jahr schrieb der Kulturwissenschaftler Albrecht Lehmann einen Beitrag zur volkskundlichen Vereinsforschung, der in einem Beiheft der Historischen Zeitschrift „Vereinswesen und bürgerliche Gesellschaft“<sup>11</sup> erschien. Seit Mitte der 1990er Jahre zeichnete sich eine zweite Phase der Vereinsforschung ab, nicht allein in der Volkskunde, sondern in den Sozial- und Kulturwissenschaften generell. Der Fokus liegt hierbei auf der historischen Forschung.<sup>12</sup>

In dieser vorliegenden Masterarbeit wird der Alltag der Vereinsmitglieder und das Leben in der Sektion als Ausgangspunkt zur Erforschung der Thematik genommen. Gleichzeitig wird die Geisteshaltung thematisiert, die mit dem Bergsteigen seit Ende des 19. Jahrhunderts verbunden wurde. Dabei gilt es zu bedenken, dass sich in jedem einzelnen Menschen die

---

<sup>7</sup> Vgl. Becker, Siegfried: Vereine im 19. Jahrhundert. Formen und Funktionen der Geselligkeit als volkskundliches Forschungsfeld. In: Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins Gießen 88. Gießen. 2003. S. 13-18.

<sup>8</sup> Weitere Ausführungen dazu in Kapitel 2.2 Die Gründung der Alpenvereine und frühe ideologische Strömungen.

<sup>9</sup> Vgl. Rüttgen, Herbert: Antisemitismus in allen Lagern. Publizistische Dokumente zur Ersten Republik Österreich 1918-1938. Graz. 1989. S. 395.

<sup>10</sup> Foltin, Hans-Friedrich/Kramer, Dieter (Hrsg.): Vereinsforschung (=Hessische Blätter für Volks- und Kulturforschung, 16). Gießen. 1984.

<sup>11</sup> Dann, Otto (Hrsg.): Vereinswesen und bürgerliche Gesellschaft in Deutschland (=Historische Zeitschrift, Themenheft). München. 1984.

<sup>12</sup> Vgl. Becker (2003, S. 32-34).

Kultur widerspiegelt, die sie oder ihn umgibt. Es herrscht ein ständiges Wechselspiel zwischen individuellen Verhaltensweisen und kultureller Einordnung, was es erfordert, die Perspektive von Individuen mit jener der umgebenden Gesellschaft, sowie individuelle Praktiken mit strukturellen Rahmenbedingungen in Verbindung zu setzen.<sup>13</sup> Vereine sind stets auch im politischen und geistesgeschichtlichen Kontext zu sehen. Sie haben eine hohe indikatorische Bedeutung für die Geschichte von Politik, Gesellschaft und Kultur – waren sie doch im Laufe der Geschichte immer wieder genutzt worden, um Leitlinien politischen und gesellschaftlichen Handelns sowie herrschaftsstabilisierende Ideologien zu vermitteln.<sup>14</sup> Die Entwicklung und der Wandel der Alpenvereinskultur in der Sektion Regensburg des DAV werden im Folgenden diskutiert.

### **1.3 Themenstellung und Aufbau**

Der Titel dieser Arbeit, „Alpenvereinskultur: von Hüttenbau bis Hitlerjugend. Die Sektion Regensburg des Deutschen Alpenvereins von den 1870er bis in die 1940er Jahre.“ verdeutlicht bereits zwei wichtige Eckpunkte, die sich bei näherer Befassung mit der Sektionsgeschichte auf tun; einerseits den Hüttenbau, welcher von zentraler Bedeutung für die Alpenvereinssektionen war, andererseits die Hitlerjugend, die auf die gesellschaftlichen und politischen Einflüsse, die auf den Verein einwirkten, hinweisen soll.

Der Alpenverein verfolgte, wie in den folgenden Kapiteln noch ausführlich beschrieben wird, die Erschließung der Alpen durch Hütten- und Wegebau, die Erhaltung der alpinen Lebensräume, die Förderung des Bergsports, den Einsatz für eine umwelt- und klimaschonende Ausübung des Bergsports und die Auseinandersetzung mit Kultur, Geschichte und aktuellen Themen des Alpinismus.<sup>15</sup> Die Entwicklung der Alpenvereinskultur zeichnete sich dabei in vielfältiger Weise in den schriftlichen Hinterlassenschaften ab, wie beispielsweise alten Satzungen, Jahresberichten und Hüttenbucheinträgen. Um bereits an dieser Stelle einige entscheidende gesellschaftliche Einflüsse, die auf den Alpenverein einwirkten zu nennen, sei auf den im 19. Jahrhundert aufkommenden Tourismus in den Bergen, den Naturschutz, sowie die politischen Machthaber, Ereignisse und Umbrüche im 19. und 20. Jahrhundert verwiesen. In dieser

---

<sup>13</sup> Vgl. Bischoff, Christine/Oehme-Jüngling, Karoline/Leimgruber, Walter: Historisch und biografisch forschen: archivalische und lebensgeschichtliche Quellen. In: Bischoff, Christine/Oehme-Jüngling, Karoline/Leimgruber, Walter (Hrsg.): Methoden der Kulturanthropologie. Bern. 2014. S. 159.

<sup>14</sup> Vgl. Becker (2003, S. 5-26).

<sup>15</sup> Vgl. Mailänder, Nicholas: Deutscher Alpenverein e. V. (DAV). 2013. In: Historisches Lexikon Bayerns. <[http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Deutscher\\_Alpenverein\\_e.\\_V.\\_\(DAV\)](http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Deutscher_Alpenverein_e._V._(DAV))> [28.06.2018].

Arbeit geht es jedoch vor allem um die politische Ideologie der NS-Zeit und deren Einfluss auf das Vereinswesen des DAV.

Im Folgenden sollen nun die Fragestellungen und Hypothesen dieser Arbeit, der Forschungsstand sowie die angewandten Methoden und untersuchten Quellen vorgestellt werden. Danach wird in einem kurzen Abriss auf die Geisteshaltung der Gründerzeit des DAV sowie schließlich auf dessen Gründung und frühe Erschließungsarbeit in den Alpen eingegangen. Daran schließt die Geschichte der Sektion Regensburg an, wobei mit der Gründung und dem Bau der ersten Hütte begonnen wird. Darauf folgen die Ereignisse des Ersten Weltkrieges und die lange Suche, nach einem möglichen Ort für eine neue Hütte in der Zwischenkriegszeit, bevor im weiteren Verlauf die Vorkommnisse während der NS-Zeit beleuchtet werden. Schlussendlich wird auch die frühe Nachkriegszeit und die Entnazifizierung des DAV und der Sektion Regensburg geschildert. Die Ergebnisse werden am Ende dieser Arbeit nochmals zusammengetragen, kritisch eingeordnet und ausgewertet.

#### **1.4 Forschungsfrage und Hypothese**

Da, wie bereits erwähnt, das Ziel dieser Arbeit ist, die Geschichte der Sektion Regensburg des DAV im Zeitraum von der Gründung 1870 bis in die 1940er Jahre chronologisch aufzuarbeiten, ergeben sich daraus verschiedene Fragen. Dazu gehören Überlegungen wie, was den Vereinsalltag in dieser Zeit ausmachte, welche Vorkommnisse sich in den Quellen niederschlugen und wie die vorherrschenden gesellschaftlichen und politischen Einflüsse die Alpenvereinskultur prägten. Von besonderem Interesse bei dieser Aufklärungsarbeit ist die bereits erwähnte Forschungslücke in der geschichtlichen Aufarbeitung der Sektion Regensburg. Diese betrifft besonders die Ereignisse in der NS-Zeit, aber auch bereits den Ursprung, die Entstehung und Verbreitung möglichen nationalsozialistischen Gedankengutes in den Jahren vor der Machtergreifung Hitlers.

Hinsichtlich des Hüttenbaus ist ebenfalls von großem Interesse, welche Bedeutung die Hütten für die Sektion Regensburg hatten, warum die Sektion weit entfernte Arbeitsgebiete wählte und weshalb dies anscheinend von besonderer Wichtigkeit war. Hinsichtlich gesellschaftlicher und politischer Einflüsse soll hinterfragt werden, welche Auswirkungen die Ereignisse des Ersten Weltkrieges auf die Sektion hatten, ob nationalsozialistisches Gedankengut in der Sektion verbreitet wurde und ob dies eventuell mit Ereignissen des

Ersten Weltkrieges in Zusammenhang stehen könnte.<sup>16</sup> Aufgrund der nur schwer umzusetzenden Neugründung der Sektion Regensburg in der unmittelbaren Nachkriegszeit<sup>17</sup> wird stark vermutet, dass in der Tat nationalsozialistisches Gedankengut oder konkrete Handlungen Verbreitung und Anwendung fanden. Ebenfalls wird angenommen, dass sich im Alpenverein das Streben nach bergsteigerischer Leistung und die politischen Einflüsse der Zeit keinesfalls wie Gegenpole verhielten, sondern sich stets gegenseitig beeinflussten.

## 1.5 Forschungsstand

Was die Aufarbeitung der Geisteshaltung der Zeit der Alpenvereinsgründung anbelangt, so ist zu vermerken, dass der ehemalige Kulturbeauftragte des DAV, Helmuth Zebhauser 1997 zusammen mit dem deutschen Historiker Hans-Michael Körner einen Sammelband zum Heimatbegriff des 19. und 20. Jahrhunderts veröffentlichte.<sup>18</sup> In verschiedenen Beiträgen wird dort der Heimatbegriff beispielsweise als Motiv literarischer Weltdarstellung zwischen Kunst und Kitsch, Realistik und ideologischer Verfälschung oder in der Bergsteigermalerei behandelt.

Der Beirat der Alpenvereins-Beratungsstelle Stuttgart gab bereits 1950 ein Werk mit dem Titel „Der alpine Gedanke in Deutschland. Werdegang und Leistung 1869-1949.“<sup>19</sup> heraus, in dem die Geschichte des Alpinismus und des DAV festgehalten wurde. Der Zeithistoriker Martin Achrainer, der seit 2006 Archivar des ÖAV ist, publizierte ebenso eine Abhandlung über die Alpenvereine, welche im „Handbuch des Antisemitismus“ von Wolfgang Benz erschien.<sup>20</sup> Martin Krauß verfasste schließlich 2013 eine umfangreiche Monographie zur Geschichte des Wanderns und Bergsteigens in den Alpen, wo er sich auch mit der Thematik des Alpenvereins auseinandersetzte.<sup>21</sup> Deziert zur Gründung der Alpenvereine veröffentlichte der ÖAV eine Präsentation seiner Geschichte von 1862 bis heute.<sup>22</sup> Dort wird nicht nur die Historie des ÖAV beleuchtet, sondern auch die des DAV sowie die Fusion zum gemeinsamen DuÖAV und der nachkriegsbedingte Zerfall und Wiederaufbau.

---

<sup>16</sup> Mehr dazu in Kapitel 3.1.2 Die politischen Umstände des Ersten Weltkrieges und 3.1.3 Der Verlust der Südtiroler Gebiete und die Abtretung der Hütte.

<sup>17</sup> Mehr dazu in Kapitel 3.4 Die Nachkriegszeit 3.4.1 Entnazifizierung und Neugründung.

<sup>18</sup> Vgl. Körner, Hans-Michael/Zebhauser, Helmuth (Hrsg.): Heimat. Konstanten und Wandel im 19./20. Jahrhundert. Vorstellungen und Wirklichkeiten. München. 1997.

<sup>19</sup> Beirat der Alpenvereins-Beratungsstelle Stuttgart (Hrsg.): Der alpine Gedanke in Deutschland. Werdegang und Leistung 1869-1949. München. 1950.

<sup>20</sup> Vgl. Achrainer, Martin: Alpine Vereine. In: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart. Band 5. Organisationen, Institutionen, Bewegungen. Berlin/Boston. 2012. S. 16-20.

<sup>21</sup> Vgl. Krauß, Martin: Die Träger waren immer schon vorher da. Die Geschichte des Wanderns und Bergsteigens in den Alpen. München. 2013.

<sup>22</sup> Vgl. ÖAV: Österreichischer Alpenverein. Geschichte von 1862 bis heute.

<<https://www.alpenverein.at/portal/der-verein/geschichte/index.php>> [17.05.2018].

Eine offene Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit fand im DAV lange Zeit nicht statt. Alfred Müller war der erste, der 1979 eine Dissertation<sup>23</sup> zu diesem Thema verfasste, die jedoch auf harte Ablehnung stieß.<sup>24</sup> Erst in den 1980er Jahren begann dann eine breitere kritische Aufarbeitung in Form von historischer Erforschung der Sachverhalte und Zusammenhänge, öffentlichen Bekenntnissen, Resolutionen, Umbenennung von Hütten und Wege sowie Anbringen von Gedenkzeichen.<sup>25</sup> Das Friesenberghaus im Zillertal ist zum Beispiel eine solche Gedenkstätte. 1980 hatte die Sektion Berlin dort eine Erinnerungstafel zum Gedenken an die Verfolgung und Ermordung jüdischer Bergsteiger durch das NS-Regime mit folgenden Worten angebracht: „Zum Gedenken an die jüdischen Bergsteiger und ihre Bergfreunde, die in den Jahren 1928 bis 1930 das Friesenberghaus erbauten.“ 1968 wurde es von den Überlebenden als Dank für ihren Widerstand gegen den Ausschluss jüdischer Bergsteiger aus dem DuÖAV an die Sektion Berlin des DAV übergeben.<sup>26</sup> Weitere Denksteine finden sich beispielsweise vor dem Alpinen Museum in München, vor der Glorer Hütte in den Hohen Tauern<sup>27</sup> und vor dem Obertauernhaus, das sich ebenso im Salzburger Land befindet. Die Gedenksteine tragen eine Bronzeplakette mit der Inschrift „Gegen Intoleranz und Hass >1921-1945< Uns Bergsteigern zur Mahnung“ mit Davidsstern und Edelweiß.<sup>28</sup> Das Setzen dieser Denksteine oder anderer Mahntafeln, sowie Umbenennungen von Hütten (beispielsweise die Umbenennung des Hermann-Göring-Hauses im Ötztal in Martin-Busch-Hütte und der Eduard-Pichl-Hütte in den Karnischen Alpen in Wolayerseehütte<sup>29</sup>) Gipfeln etc. sind ein (notwendiges) Zeichen – eine Manifestation der Erinnerungskultur – jedoch bedarf es trotzdem einer kontinuierlichen und kritischen Diskussion über die Geschehnisse der Vergangenheit.<sup>30</sup>

---

<sup>23</sup> Vgl. Müller, Alfred M.: Geschichte des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Ein Beitrag zur Sozialgeschichte des Vereinswesens. Münster. 1979.

<sup>24</sup> Vgl. Schattenhofer, Monika: Bergheil! Heil Hitler? Der Deutsche Alpenverein im 3. Reich. München. 1998. S. 4.

<sup>25</sup> Vgl. Achraimer (2012, S. 19).

<sup>26</sup> Vgl. Pollack, Rainer: Gegen Intoleranz und Hass. Die Auseinandersetzung des Deutschen Alpenvereins mit dem dunkelsten Teil seiner Geschichte. In: Aufwärts! Berge, Begeisterung und der Deutsche Alpenverein 1945 bis 2007. Begleitbuch zur Ausstellung im Alpinen Museum des Deutschen Alpenvereins. München. 2008. S. 63.

<sup>27</sup> Vgl. Pollack (2008, S. 64).

<sup>28</sup> Vgl. Kundt, Klaus: „Juden und Mitglieder der Sektion Donauland unerwünscht“. In: DAV Panorama 1/2002. S. 32.

<sup>29</sup> Vgl. Eduard Pichl Hütte wird umbenannt. 2002. <<https://www.bergleben.de/news/a/612626/eduard-pichl-h%C3%BCtte-wird-umbenannt>> [28.06.2018].

<sup>30</sup> Vgl. Pollack (2008, S. 65).

Peter Grimm, Helmuth Zebhauser und Klaus Kundt waren unter den Ersten, die sich in den 1980er Jahren der Aufarbeitung der Geschichte des DAV in der Zeit des Nationalsozialismus annahmen. In Österreich war es Louis Oberwalder, der sich 1987 in einem Aufruf in den Mitteilungen des ÖAV für die Aufarbeitung der Geschichte des ÖAV einsetzte.<sup>31</sup> Von 1987 bis 1990 veröffentlichte Grimm in den Mitteilungen des DAV die Artikelserie „Gebeutel, gebeugt und verboten – Der Weg des DuÖAV zwischen den Kriegen 1918-1945“.<sup>32,33</sup> Fast zehn Jahre später publizierte der österreichische Historiker Rainer Amstädter sein Werk „Der Alpinismus. Kultur Organisation Politik.“<sup>34</sup> Sein Fokus lag dabei auf der Entwicklung des Antisemitismus im Alpenverein. Bei seinen Nachforschungen stellte er fast in jeder Sektion, im Hauptverband und in der alpinen Gesinnung allgemein eine nationalsozialistische Schuld fest<sup>35</sup>; jedoch wurde seine Darstellung kontrovers diskutiert. Helmuth Zebhauser kritisierte Amstädters Publikation und veröffentlichte ein eigenes Werk, „Alpinismus im Hitlerstaat“<sup>36</sup>, in der er sich ebenso mit Antisemitismus und Nationalsozialismus im Alpenverein, sowie mit der Affäre Donauland auseinandersetzte.<sup>37</sup> In den 1990er und 2000er Jahren erschienen verschiedene Bücher und Aufsätze, die einzelne Aspekte der Alpenvereins- und Bergsportgeschichte zwischen 1918 und 1945 behandelten, so beispielsweise auch Dagmar Günthers 1996 publizierte Dissertation „Alpine Quergänge: Kulturgeschichte des bürgerlichen Alpinismus (1870 - 1930)“<sup>38</sup>, Kurt Scharrs 2002 veröffentlichter Artikel „‘Unser Alpenverein will und soll kein politischer Verein sein ...‘ Der Deutsche und Österreichische Alpenverein und der Erste Weltkrieg“<sup>39</sup> und Peter Mieraus 2006 erschienener Dissertation „Nationalsozialistische Expeditionspolitik. Deutsche Asien-Expeditionen 1933–1945“<sup>40</sup>, die die Expeditionen der Deutschen Himalaja-Stiftung im Kontext der Weimarer Republik und des NS-Staates behandelte.

---

<sup>31</sup> Vgl. Oberwalder, Louis: „Wie hält’s der Alpenverein mit seiner Vergangenheit?“, und „Alpinismus als Idee – Alpenverein als Träger. Zur Struktur- und Ideengeschichte des ÖAV“. In: ÖAV-Mitteilungen, 3/1987. S. 3 bzw. 4-7.

<sup>32</sup> Der erste zu finden in: Grimm, Peter: Gebeutel, gebeugt, verboten - Der Weg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins zwischen den Kriegen, 1918-1924. In: Mitteilungen des DAV 1987. S. 4-7 u. 314-317; 1988 86-93; 1990 84-86 u. 178-181.

<sup>33</sup> Vgl. Achrainer, Martin/Kaiser, Friederike/Trojer, Florian: Berg Heil! Eine Einführung. In: Deutscher Alpenverein e.V./Österreichischer Alpenverein e.V./Alpenverein Südtirol e.V. (Hrsg.): Berg Heil! Alpenverein und Bergsteigen 1918-1945. Wien. 2011. S. 10.

<sup>34</sup> Amstädter, Rainer: Der Alpinismus. Kultur, Organisation, Politik. Wien 1996.

<sup>35</sup> Vgl. Schattenhofer (1998, S. 4).

<sup>36</sup> Zebhauser, Helmuth: Alpinismus im Hitlerstaat. Gedanken, Erinnerungen, Dokumente. 1. Auflage. Dokumente des Alpinismus, Band 1. Bergverlag Rother, München 1998.

<sup>37</sup> Vgl. Pollack (2008, S. 62).

<sup>38</sup> Günther, Dagmar: Alpine Quergänge: Kulturgeschichte des bürgerlichen Alpinismus (1870 - 1930). Frankfurt a. Main/New York. 1998.

<sup>39</sup> Scharr, Kurt: "Unser Alpenverein will und soll kein politischer Verein sein ..." Der "Deutsche und Österreichische Alpenverein" und der Erste Weltkrieg. In: eForum zeitGeschichte 1/2002. <www.eforum-zeitgeschichte.at/1\_2002a1.html> [13.03.2018].

<sup>40</sup> Mierau, Peter: Nationalsozialistische Expeditionspolitik. Deutsche Asien-Expeditionen 1933–1945. München. 2006.

2007 veröffentlichte Rainer Pollack dann einen Artikel über die Auseinandersetzung der Sektionen mit ihrer Vergangenheit; dieser erschien im Katalog der damaligen Ausstellung im Alpinen Museum des DAV.<sup>41</sup> Daraufhin verfasste Martin Achrainer 2009 einen Artikel über Antisemitismus im Alpenverein<sup>42</sup> und im Jahr 2011 wurde schließlich ein großräumiges Projekt des DAV gemeinsam mit dem ÖAV abgeschlossen, in welchem die Vereinsgeschichte von 1918 bis 1945 kritisch erforscht wurde.<sup>43</sup>

Einige Sektionen arbeiteten in den letzten zwei Jahrzehnten ihre nationalsozialistische Vergangenheit auf, so zum Beispiel die Sektionen Schwaben<sup>44</sup>, Aachen<sup>45</sup>, Freiburg im Breisgau<sup>46</sup>, Berlin<sup>47</sup>, Dresden<sup>48</sup>, Rheinland-Köln<sup>49</sup>, Bayerland<sup>50</sup> und Karlsruhe.<sup>51</sup> Am Villacher Hausberg fand zudem im Jahr 2011 eine Kunstaktion des Klagenfurter Unikums zur Erinnerung an das Judenverbot am Kärntner Dobratsch von 1921 bis 1945 mit dem Titel Haus-Berg-Verbot statt.<sup>52</sup> Eine Aufarbeitung der Sektionsvergangenheit in Regensburg fand jedoch bis dato nicht statt. Gleichwohl wurde die Zeit des Nationalsozialismus in Regensburg allgemein aufgearbeitet, unter anderem nämlich von Erich Zweck, der sich in seiner Veröffentlichung 1984 mit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (im

---

<sup>41</sup> Vgl. Pollack (2008, S. 62-67).

<sup>42</sup> Vgl. Achrainer, Martin: „So, jetzt sind wir ganz unter uns!“ Antisemitismus im Alpenverein. In: Hanno Loewy, Gerhard Milchra: Hast Du meine Alpen gesehen? Eine jüdische Beziehungsgeschichte, Hohenems/Wien 2009.

<sup>43</sup> Vgl. Achrainer (2012, S. 19).

<sup>44</sup> Angst, Dieter: Zum dunkelsten Kapitel der Alpenvereinsgeschichte. Die Schicksale der jüdischen Mitglieder der Sektion Schwaben in den Jahren 1933 bis 1945. o.O. o.J.

<sup>45</sup> Babst, Ingbert: Zwischen Kaiserstadt und Konzentrationslager. Jüdische Alpenvereinsmitglieder in der Sektion Aachen. Lammersdorf. 2008.

<sup>46</sup> Kluge, Friedrich: Zur Geschichte der Sektion Freiburg im Breisgau des Deutschen Alpenvereins in den Jahren 1933–1945. Freiburg. 2007.

<sup>47</sup> Kundt, Klaus: Erfolge – Intrigen – Intoleranz. Die Geschichte der Berliner Bergsteiger bis 1945, Teil 1 und 2, Berlin 2008 und 2009 (= Schriften der DAV Sektion Berlin 3).

<sup>48</sup> Sächsischer Bergsteigerbund e.V. (SBB) Dresden, Sektion des Deutschen Alpenvereins (Hrsg.): 100 Jahre Sächsischer Bergsteigerbund. Rückschau und Ausblick. Dresden. 2011.

<sup>49</sup> Deutscher Alpenverein/Sektion Rheinland-Köln: "Wer Mitglied werden will, muss arischer Abstammung sein". Köln. 2016.

<sup>50</sup> Sektion Bayerland des Deutschen Alpenvereins e.V. (Hrsg.): Geschichte der Sektion Bayerland des Deutschen Alpenvereins e.V. München. 2013. S. 66. <[http://www.alpenverein-bayerland.de/module\\_requirements/geschichte/die\\_zeit\\_des\\_dritten\\_reiches/pdf/065-126%20Kap.%20.pdf](http://www.alpenverein-bayerland.de/module_requirements/geschichte/die_zeit_des_dritten_reiches/pdf/065-126%20Kap.%20.pdf)> [13.03.2018].

<sup>51</sup> Schätzle, Susanne: Spurensuche Die Vereinsgeschichte der Sektion Karlsruhe. o. O. 2012.

<sup>52</sup> Haus-Berg-Verbot. Kunstaktion zur Erinnerung an das »Judenverbot« am Kärntner Dobratsch im Jahr 1921. 2011.

<[http://www.unikum.ac.at/001\\_PROJEKTE\\_2011\\_FI/BERG\\_HEIL\\_FI/0001\\_berg\\_index.html](http://www.unikum.ac.at/001_PROJEKTE_2011_FI/BERG_HEIL_FI/0001_berg_index.html)> [23.03.2018].

Folgenden kurz NSDAP) in Regensburg<sup>53</sup> beschäftigte sowie von Siegfried Wittmer<sup>54</sup> und Andreas Angerstorfer<sup>55</sup>, die sich intensiv mit dem Schicksal der Juden in Regensburg auseinandersetzten.

## 1.6 Methoden und Quellen

Da es sich bei dieser Arbeit um ein historisches Thema handelt, wurde als Vorgehensweise die historisch-archivalische Methode gewählt. Damit soll erreicht werden, die Geschehnisse chronologisch nachvollziehen und die lebensweltliche Perspektive der damaligen Vereinsmitglieder der Sektion Regensburg verstehen zu können. Die Vorkommnisse sollen dabei stets in Verzahnung mit den gesamt-gesellschaftlichen Ereignissen der Zeit betrachtet werden, sowie Aspekte des Wandels sollen herausgearbeitet werden.

Die Methode der historisch-archivalischen Forschung, auch Münchner Schule genannt, geht auf Karl-Sigismund Kramer und Hans Moser zurück und hatte zum Ziel, historisch exakt zu forschen. Damit löste man sich von den philologisch-germanistischen Wurzeln der Volkskunde und näherte sich vielmehr der Geschichtswissenschaft an, jedoch mit einem anderen Forschungsinteresse – im Fokus steht das Alltagsleben der einfachen Bevölkerung und nicht die großen Ereignisse und Herrscher. Kramer und Moser ging es vor allem auch um die Aufarbeitung der volkskundlichen Kontinuitätstheorie nach 1945.<sup>56</sup> Die historisch-archivalische Methode ermöglicht also eine individuelle Geschichtsschreibung und kann auf diese Weise historische Entwicklungen sichtbar machen.<sup>57</sup>

---

<sup>53</sup> Vgl. Zweck, Erich: Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei in Regensburg von 1922-1933. In: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 124 (1984). Regensburg. 1984. S. 149-260.

<sup>54</sup> Vgl. Wittmer, Siegfried: Geschichte der Regensburger Juden von 1936 bis 1938. In: Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 128 (1988). Regensburg. 1988. S. 149-184. und Wittmer, Siegfried: Geschichte der Regensburger Juden von 1939 bis 1945. In: Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 129 (1989). Regensburg. 1989. S. 77-137.

<sup>55</sup> Vgl. Angerstorfer, Andreas: Bis zum Holocaust. <[http://www.jg-regensburg.de/bis\\_zum\\_holocaust](http://www.jg-regensburg.de/bis_zum_holocaust)> [24.03.2018].

<sup>56</sup> Vgl. Wietschorke, Jens: Historische Kulturanalyse. In: Bischoff, Christine/Oehme-Jüngling, Karoline/Leimgruber, Walter (Hrsg.): Methoden der Kulturanthropologie. Bern. 2014. S. 162.

<sup>57</sup> Vgl. Götttsch, Silke: Archivalische Quellen und die Möglichkeiten ihrer Auswertung. In: Götttsch, Silke/Lehmann, Albrecht (Hrsg.): Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie. Berlin. 2001. S. 16-18.

Durch die Anwendung der historisch-archivalischen Methode in dieser Arbeit soll die Rekonstruktion eines möglichst präzisen, auf verlässlichen Quellen basierenden Bildes der Vergangenheit der Sektion Regensburg des DAV erreicht werden. Die einzelnen Quellenbelege sollen auf diese Weise einer flächendeckenden Aufarbeitung dienlich sein. Dabei werden sie qualitativ, also texthermeneutisch ausgewertet. Zudem muss natürlich stets der Kontext der Entstehung der Quelle mitgedacht werden.

Die meisten der für diese Arbeit genutzten Quellen befinden sich im Besitz des Archivs der Sektion Regensburg sowie im Archiv des DAV in München. Einige werden auch öffentlich verwahrt, nämlich im Zentralarchiv der Stadt Regensburg (kurz STR) sowie im Amtsgericht Regensburg (kurz AGR). Des Weiteren sind einige Quellen, wie zum Beispiel Zeitschriften und Mitteilungen des DAV in der Universitätsbibliothek Regensburg sowie in der Staatlichen Bibliothek Regensburg zugänglich.

Da die meisten Mitglieder der Sektion Regensburg lediglich „einfache“, „normale“, beziehungsweise „durchschnittliche“ Menschen waren, die nicht durch besondere Zugehörigkeiten oder Leistungen auffällig wurden, war es mitunter nicht einfach, direkt auswertbare Quellen, beispielsweise autobiografische Dokumente oder Erfahrungsberichte zu finden. So waren es im Falle der jüdischen Familie Hönigsberger nur diverse kleinste Biografieausschnitte, die es ermöglichten, das Schicksal der Familie weitestgehend zu rekonstruieren. Eine weitere Schwierigkeit stellte dar, dass viele Quellen handschriftlich, das heißt in der Handschrift der damaligen Zeit, verfasst wurden. Diese waren aufgrund ihrer Andersartigkeit im Vergleich zu heute sowie den sichtbaren Altersspuren des Schrifträgers schwierig zu entziffern.

Da der gewählte Untersuchungszeitraum für die Arbeit unter anderem die beiden Weltkriege und deren Folgen umfasst, beschäftigen sich viele Quellen mit den Krisen dieser Zeit. Subjektive und kollektive Krisensituationen bieten besonders viel Potenzial als Zugang zu historischen Lebenswelten, da diese schwierigen Zeiten häufig festgehalten, diskutiert und kommentiert wurden. Ebenso schlug sich das Aufeinandertreffen von verschiedenen Normen und Werten, beispielsweise den politischen Ansichten, vielfach in den Quellen nieder.<sup>58</sup>

---

<sup>58</sup> Vgl. Göttisch (2001, S. 24-27).

Gefunden wurden schließlich hauptsächlich Schriftquellen, sowie einige wenige Bild- (hauptsächlich Zeichnungen in Hüttenbüchern) und Sachquellen (ein Schild der Sektion Austria). Die meisten sind Einzelquellen, lediglich die Publikationen wie die Zeitschriften und Mitteilungen des DuÖAV sind serielle Quellen. Aus dem Bereich Gesetze und Verordnungen sind die Vereinssatzungen und Hüttenordnungen zu nennen; aus dem Bereich Akten und Amtsbücher sind Kassenabrechnungen sowie Sitzungs- und Versammlungsprotokolle der Sektion Regensburg und des DAV vorhanden. Für die Nachforschungen zur Familie Hönigsberger waren überdies die Personalmappen von Frau Ellinor Hönigsberger, die im Archiv der Stadt Regensburg aufbewahrt werden, überaus hilfreich. Dort fanden sich auch vollständige Listen der Auswanderungen und Abtransporte von jüdischen Bürgern aus Regensburg in der NS-Zeit. Darüber hinaus sind sehr viel Briefwechsel zwischen der Sektion Regensburg und dem Hauptausschuss des Vereins im Archiv des DAV in München erhalten. Oft handelt es sich dabei um finanzielle Ansuchen, nach dem Verlust der Regensburger Hütte jedoch hauptsächlich um die Suche nach einem neuen Arbeitsgebiet. Dadurch kam es auch zu einem Gerichtsstreit, dessen Ausgang ebenfalls in Briefen dokumentiert wurde. Einige Berichte ließen sich außerdem in zeitgenössischen Zeitungsberichten finden.

Leider blieben trotzdem einige Punkte in der chronologischen Aufarbeitung der Geschichte der Sektion Regensburg des DAV im Dunkeln. So sind beispielsweise keine Mitgliederlisten mehr vorhanden. Dies liegt vor allem daran, dass viele Quellen verloren gingen:

„[...] In den Wirren der Nachkriegszeit warfen amerikanische Besatzungstruppen die Bücher und sämtliche Vereinsakten aus den Fenstern. Einige Sektionsmitglieder bargen die Reste [...]. Der Verlust an wertvollen Büchern und unersetzlichem Aktenmaterial war dennoch unvermeidlich – leider!“<sup>59</sup>

Andere wiederum, wie das Hüttenbuch der Neuen Regensburger Hütte, litten unter wetterbedingtem Verfall.

---

<sup>59</sup> Sektion Regensburg des DAV (Hrsg.): 100 Jahre Sektion Regensburg des Deutschen Alpenvereins e.V. Geschichte der Sektion Regensburg des Deutschen Alpenvereins 1870-1970. S. 32.

## **2 ZUR GESCHICHTE UND ENTWICKLUNG DER ERSCHLIEßUNG DER ALPEN: EIN KURZER ABRISS**

Zunächst soll in diesem Teil der Arbeit auf die Geisteshaltungen, die in der zweiten Hälfte des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vorherrschten und den Alpinismus beeinflussten eingegangen werden. Im Anschluss wird die Gründung des ÖAV und DAV sowie frühe Entwicklungen innerhalb des Vereins in den Blick genommen, bevor abschließend noch die aktive Erschließungsarbeit des Alpenvereins, respektive der Hütten- und Wegebau, erläutert werden soll.

### **2.1 Geisteshaltungen des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts**

Jahrhundertlang hatten die Berge den Menschen Angst eingeflößt. Der Alpinismus hat seine Wurzeln erst in der Neuzeit. Die Renaissance brachte den Wunsch mit sich, die Natur und den menschlichen Körper wieder zu entdecken. Außerdem wollte der Mensch die Erde und den Lebensraum erforschen und ihn wissenschaftlich zu untersuchen. Die erste Bergbesteigung führte schließlich der Dichter Francesco Petrarca durch. Im April 1336 erklomm er den Mont Ventoux in der Provence. Als sich der Aberglaube und die Furcht vor den Bergen verflüchtigten, wurden neue Begehungen gewagt, wie zum Beispiel vom Hofbotaniker Clusis, der im Jahr 1574 den Schneeberg bestieg. Beschreibungen der Alpen, Zeichnungen und anfängliche Topographien entstanden in den kommenden Jahren. Außerdem begann die Auseinandersetzung mit Technik und Ausrüstung.<sup>60</sup>

Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts begann sich eine wahre Begeisterung für die Berge zu entfalten. Die Natur wurde zunehmend als Wunder bestaunt und Berge fingen an Motiv des Wahren, Schönen und Guten zu sein. Diese neue Bewertung der Alpen weckte bei vielen den Wunsch, diese Schönheiten mit eigenen Augen zu sehen.<sup>61</sup> Überdies wurde das Leben auf dem Land und in den Gebirgsregionen idealisiert; die Begeisterung für die Berge und die Natur in den Menschen flammte von neuem auf. Jean Jacques Rousseau veröffentlichte im 18. Jahrhundert diverse Schriften, die in den Europäern die Sehnsucht nach der Wildnis neu entfachte und die raue Landschaft mit Freiheit, Leichtigkeit und Heiterkeit behaftete. Immer mehr Schriftsteller und Maler nahmen das Thema der Berge auf, reisten zu ihnen, bestiegen sie und widmeten ihre Arbeiten diesem vielschichtigen Thema. Auch die Wissenschaft wandte sich wieder den Bergen zu. Unter den interessierten Gelehrten waren Geologen,

---

<sup>60</sup> Vgl. Ziak, Karl: Der Mensch und die Berge. Eine Weltgeschichte des Alpinismus. 2. neu bearb. Aufl. "Das Bergland-Buch". Salzburg, 1956. S. 29ff.

<sup>61</sup> Vgl. Hausler, Bettina: Der Berg. Schrecken und Faszination. München. 2008. S. 41-44.

Geographen und Gletscherforscher. Am 8. August 1786 bestieg ein einfacher Bauernsohn den größten Gipfel Europas, den Montblanc. Damit erlebte der Fremdenverkehr in der Schweiz enormen Aufschwung. Weitere Gipfel folgten, darunter unter anderem die Jungfrau, die Zugspitze, der Monte Rosa und etliche Gipfel in Österreich. Am Anfang des 19. Jahrhunderts wurden die Alpen endgültig zum immer beliebteren Reiseziel.<sup>62</sup> Im Laufe des 19. Jahrhunderts schließlich wurden weitere Berge erobert und die Sommerfrische in den Alpen kam in Mode. Dichter, Maler und Künstler ließen sich von der Natur inspirieren.<sup>63</sup> In den 50er und 60er Jahren des 19. Jahrhunderts wurde dann der Höhepunkt der Entwicklung des Bergsteigens erreicht. Eine neue Phase wurde eingeläutet, bessere Straßen und Karten vereinfachten die Expeditionen und immer mehr Berge wurden von einer Vielzahl an Alpinisten erklommen. Der irische Bergsteiger Charles Barrington und der Schwiezer Bergführer Christian Almer bestiegen den Eiger erstmals 1858.<sup>64</sup>

Die englischen Alpinisten machten das Bergsteigen zu einem Sport und stellten den wissenschaftlichen Aspekt zurück. Sie erfreuten sich der körperlichen Herausforderung, der Gefahr und des Wettkampfes mit anderen Nationen. 1857 wurde der Alpine Club gegründet, um das gemeinsame Interesse zu teilen und sich austauschen zu können. Mit dem Ausbau der Eisenbahn, der Tunnel und der Straßen kamen immer mehr Menschen zum Bergsteigen, da sich die Anfahrtszeit erheblich verkürzte. Durch die Eröffnung der Arlbergbahn 1884 kam es zu einer Verbindung von Ost- und Westalpen. Der Weg für die Österreicher in die Schweiz war somit offen.<sup>65</sup>

Nachdem viele Gipfel schon bestiegen wurden kam es zu einem Wandel im Alpinismus. Immer schwierigere und gefährlichere Wege wurden von ehrgeizigen Alpinisten gesucht, um die Spitzen der Berge, Zinnen oder Zacken zu erklimmen. Der Höhenalpinismus wurde somit vom Schwierigkeitsalpinismus abgelöst. Der Einsatz von Pickel, Haken und Seilmanöver wie Pendeln, Aufstieg mit Steigbügel oder der Quergang am doppelten Seil, machten nicht-kletterbare Wände endlich begehbar. Neu errichtete Hütten und Häuser in entlegenen Gebieten stellten Versorgung und Unterkunft der Alpinisten sicher.<sup>66</sup>

---

<sup>62</sup> Vgl. Hausler, Bettina: Der Berg. Schrecken und Faszination. München. 2008. S. 120.

<sup>63</sup> Vgl. Ziak (1956, S. 46ff.).

<sup>64</sup> Vgl. Ebd. S. 94ff.

<sup>65</sup> Vgl. Ebd. S. 125.

<sup>66</sup> Vgl. Ebd. S. 119ff und 143f.

Zwei geistige Strömungen waren schließlich zu der Zeit der Gründung der Alpenvereine in Österreich und Deutschland, also in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vor allem vorherrschend, zum einen die Aufklärung, die nach vernunftgeleitetem Handeln und empirischem Wissen strebte und zum anderen die Epoche der Romantik mit der für sie typischen Naturschwärmerei, Liebe und Sehnsucht<sup>67</sup>, die durch die Schriften von Rousseau eingeleitet wurde.<sup>68</sup> Dieser verbreitete seine Idee vom Naturzustand des Menschen, übte Zivilisations- und Fortschrittskritik und lebte selbst zeitweise auf einem Bergbauernhof.<sup>69</sup> Die Ansätze beider Strömungen, auf der einen Seite Vernunft und Wissenschaft, auf der anderen Verherrlichung der Natur und das einfache Leben lassen sich in den Zielen und Richtlinien der Sektionen des ÖAV und DAV wiederfinden. So steht im ersten Paragraph der Satzungen des Jahres 1910 der Sektion Regensburg des DuÖAV als Zweck des Vereins, dass die Kenntnisse der Alpen Deutschlands und Österreichs erweitert und verbreitet werden sollen, um deren Bereisung zu erleichtern, das deutsche Volkstum zu bewahren und zu pflegen sowie Heimatkunde, -schutz und -treue des deutschen Volkes in den Ostalpen zu fördern. Um dies zu erreichen, wurden schriftstellerische und künstlerische Arbeiten herausgegeben, Verkehrs- und Unterkunftsmittel hergestellt und verbessert, ein Führerwesen organisiert und überwacht sowie gesellige Zusammenkünfte, Vorträge und die Unterstützung von Unternehmungen vorangetrieben.<sup>70</sup> Im Jahr 1923 kam es diesbezüglich zu einer Neuformulierung. Nun hieß es, dass der Verein den Zweck hatte „die Kenntnis der Hochgebirge zu erweitern und zu verbreiten, das Bergsteigen zu fördern, das Wandern in den Ostalpen zu erleichtern, ihre Schönheit und Ursprünglichkeit zu erhalten und dadurch die Liebe zur deutschen Heimat zu pflegen und zu stärken.“<sup>71</sup>

Bereits Mitte des 19. Jahrhunderts hatte sich auch in der Literatur, beispielsweise bei Jeremias Gotthelf (Der Bauernspiegel, 1837), Karl Leberecht Immermann (Münchhausen, 1838/39) oder Berthold Auerbach (Schwarzwälder Dorfgeschichten, ab 1843) eine Wertschätzung des Regionalen und eine Idealisierung der ländlichen Bauernwelt abgezeichnet. Das war der Beginn der späteren Heimatdichtung. Bei den Autoren Ludwig Anzengruber (Der Pfarrer von Kirchfeld, 1870), Peter Rosegger (Schriften des Waldschulmeisters, 1875) und Ludwig

---

<sup>67</sup> Vgl. ÖAV: Österreichischer Alpenverein. Geschichte von 1862 bis heute.

<<https://www.alpenverein.at/portal/der-verein/geschichte/index.php>> [17.05.2018].

<sup>68</sup> Vgl. Beirat der Alpenvereins-Beratungsstelle Stuttgart (1950, S. 9).

<sup>69</sup> Vgl. Diaz, Felicia Chacon/Pawlak, Björn: Denker der Aufklärung: Jean-Jacques Rousseau. Zum 300. Geburtstag des Genfer Philosophen. 2012. <<https://www.helles-koepfchen.de/artikel/3473.html>> [29.06.2018].

<sup>70</sup> Vgl. Satzungen der Sektion Regensburg e.V. des DuÖAV. Beschlossen auf der Mitgliederversammlung vom 10. Januar 1910. DAV/BG S1 254 3 11 E 6 E.

<sup>71</sup> Satzungen der Sektion Regensburg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Beschlossen auf der Mitgliederversammlung vom 14. November 1923. DAV/BG S1 254 3 11 E 6 E.

Ganghofer (Dorfgänge, 1879) steigerte sich dieser ideologische Charakter der Heimatdarstellung weiter, beispielsweise war für Ganghofer nur die Hochlandwelt heil. Ab dem 20. Jahrhundert wurde Heimatkunst, das Bodenständige, Volkstum und Heimatscholle schließlich vorherrschender Tenor in der Literatur. Es wurden nun auch ganze Zeitschriftenreihen zu dieser Thematik publiziert beispielsweise bereits ab 1882 „Das Land“ und ab 1913 „Fußstapfen am Meer“ (von Fridrich Sohnrey) oder „Heimat“ (von Adolf Bartels und Friedrich Lienhard).<sup>72</sup>

In der Zwischenkriegszeit erfreute sich das Genre des Bergfilmes großer Beliebtheit, wodurch auch der Alpinismus allgemein zu einem Spektakel und in Richtung Extremalpinismus dramatisiert wurde, was durchaus Einfluss auf die Öffentlichkeit und besonders die Jugend hatte. Dem lag allerdings auch ein machtpolitisches Werben um den Nachwuchs zu Grunde.<sup>73</sup>

Im Archiv der Sektion Regensburg finden sich einige Zeitschriftenreihen aus dem späten 19. beziehungsweise frühen 20. Jahrhundert. Beispielsweise behandelte die Zeitschriftenreihe „Die Oberpfalz“, wie der Name vermuten lässt, die Heimatregion Oberpfalz in Aufsätzen, Gedichten und anderem. Diese wurde laut Jahresbericht 1930 für die Sektion angeschafft.<sup>74</sup> Der Gründer der seit 1907 zweimonatlich erscheinene Zeitschrift<sup>75</sup>, Johann Baptist Laßleben, war ein Pionier der oberpfälzischen Heimatbewegung, dessen Ziel es war, in weitesten Kreisen des Volkes und der Jugend die Heimatkunde zu entwickeln und die Heimatliebe zu heben<sup>76</sup>, womit er damals den Nerv der Zeit traf. Jedoch wurde in den Beiträgen auch die nationalsozialistische Gesinnung deutlich. So findet sich im 27. Jahrgang der Zeitschrift aus dem Jahr 1933 ein Beitrag mit dem Titel „Dem Volkskanzler Adolf Hitler zum Willkomm im bayerischen Nordgau“<sup>77</sup> und im 31. Jahrgang aus dem Jahr 1937 wird dem Führer und

---

<sup>72</sup> Vgl. Baumgärtner, Alfred Clemens: »Geschichten ergreifender Schicksale zu Füßen der schweigenden Berge«. Heimat als Motiv literarischer Welt Darstellung zwischen Kunst und Kitsch, Realistik und ideologischer Verfälschung. In: Katharina Weigand (Hrsg.): Heimat. Konstanten und Wandel im 19./20. Jahrhundert. Vorstellungen und Wirklichkeiten. München 1997. S. 114-115.

<sup>73</sup> Vgl. Günther (1998, S. 152).

<sup>74</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DuÖAV e.V.: 60 Jahre Sektion Regensburg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins 1870-1930. Jahresbericht 1930/31. Regensburg. 1932. S. 11.

<sup>75</sup> Vgl. Laßleben – Druckerei und Buchbinderei. Seit über 100 Jahren in Kallmünz. <<https://www.oberpfalzverlag-lassleben.de/>> [29.06.2018].

<sup>76</sup> Vgl. Emmerig, Ernst: Johann Baptist Laßleben - der Vater der Oberpfalz".

<[http://www.oberpfaelzerkulturbund.de/cms/media/Festschriften/26.NGT/26.NGT%20Seite%2059\\_61.pdf](http://www.oberpfaelzerkulturbund.de/cms/media/Festschriften/26.NGT/26.NGT%20Seite%2059_61.pdf)> [29.06.2018].

<sup>77</sup> Schauwecker, Heinz: Dem Volkskanzler Adolf Hitler zum Willkomm im bayerischen Nordgau. In: Die Oberpfalz. Bebilderte Monatsschrift für Geschichte, Schrifttum, Volks- und Heimatkunde. 27. Jahrgang 1933. S. 81-82.

dem Heimatland Treue geschworen.<sup>78</sup> Außerdem wird betont, dass die Oberpfalzgemeinde ihren Beitrag zum Aufbauwerk des Führers leisten werde<sup>79</sup> sowie bekannt gegeben, dass, um den Kampf des Führers zu unterstützen, der Umfang der Zeitschrift in Zukunft eingeschränkt werde, mit dem Ziel, Rohstoffe zu sparen.<sup>80</sup>

Allgemein radikalisierte sich die Heimatliteratur spätestens in den Jahren des Nationalsozialismus bei manchen Autoren zu einer regelrechten Blut-und-Boden-Dichtung (Beispiele sind unter anderem: Behrens-Totenohl, Josefa: Der Fehmhof. 1934, Griese, Friedrich: Der ewige Acker. 1930, Tremel-Eggert, Kuni: Barb, der Roman einer deutschen Frau. 1934.)<sup>81</sup>

## **2.2 Die Gründung der Alpenvereine und frühe ideologische Strömungen**

Nachdem die horizontale Erschließung der Erde sozusagen abgeschlossen war, begann man sich zunehmend der vertikalen zuzuwenden. Maßgeblich daran beteiligt waren die Alpenvereine. Am 19. November 1862 wurde im Grünen Saal der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften der ÖAV als erster Bergsteigerverband des europäischen Festlands und damit als zweitältester der Welt nach dem britischen Alpine Club gegründet. Dies geschah auf Anregung der Studenten Paul Grohmann, Edmund von Mojsisovics und Guido von Sommaruga. Unterstützt wurden sie dabei in der Anfangsphase von Eduard Suess, Anton von Ruthner, Eduard Fenzl und Achilles Melingo. Jedoch konzentrierte sich der ÖAV hauptsächlich auf wissenschaftliche Forschungen, Publikationen und Vorträge. Der Alpinist Franz Senn aus Vent im Ötztal wollte dies ändern und stellte daraufhin einen Antrag für einen Wegebau über das Hochjoch nach Südtirol, jedoch lehnte der ÖAV dies ab. Senn entwickelte infolgedessen den Plan, einen anderen Verein zu gründen. Er wollte gut situierte bergbegeisterte Touristen ins Gebirge bringen, um die dortige schlechte Wirtschaftslage zu verbessern. Dazu hatte er bereits von Beginn an einen Verein vor Augen, der sich sowohl übernational als auch dezentral in Sektionen gegliedert über Deutschland und Österreich erstrecken sollte. Treibende Kräfte in der Umsetzung dieser Idee waren neben Senn der Prager Kaufmann Johann Stüdl, der Münchner Student Karl Hofmann und der Mandatar des ÖAV in Bayern, Theodor Trautwein. Zur Gründungsversammlung am 9. Mai 1869 im Gasthaus „Blaue Traube“ in München kamen schließlich 36 Männer. Innerhalb von zehn

---

<sup>78</sup> Vgl. Eine Fahne weht in der Ostmark. In: Die Oberpfalz. Bebilderte Monatsschrift für Geschichte, Schrifttum, Volks- und Heimatkunde. 31. Jahrgang 1937. S. 1.

<sup>79</sup> Vgl. Verlag und Schriftleitung der Oberpfalz: Aus der Oberpfalzgemeinde. In: Die Oberpfalz. Bebilderte Monatsschrift für Geschichte, Schrifttum, Volks- und Heimatkunde. 31. Jahrgang 1937. S. 16.

<sup>80</sup> Vgl. Ebd. S. 264.

<sup>81</sup> Vgl. Baumgärtner (1997, S. 115).

Monaten entwickelten sich bereits 22 selbstständige Sektionen mit insgesamt 1070 Individualmitgliedern.<sup>82</sup> Der DAV hatte im Gegensatz zum ÖAV das Ziel, die touristische Erschließung der Ostalpen und die praktische Arbeit im Gebirge zu fördern. Die Strukturierung des DAV in Sektionen stellte sich dabei für den Zweck der Erschließung der Alpen als ideal heraus. Die Sektionen sollten ihre Arbeitsgebiete betreuen, Hütten und Wege errichten, Bergführer ausbilden und sich für die Belange der lokalen Bevölkerung der Alpen einsetzen.<sup>83</sup> Es ging also darum, Solidarität zwischen den Bergsteigern und der Bergbevölkerung sowie einen Austausch von städtischer Bildung und städtischem Wohlstand mit alpinem Naturbezug und ländlichen Lebensmustern zu ermöglichen und zu fördern.<sup>84</sup>

Im Jahr 1874 vereinigten sich der ÖAV und der DAV zum DuÖAV. Gemeinsames regelmäßig jährlich erscheinendes Publikationsorgan war die „Zeitschrift des DuÖAV“ (nach dem Anschluss Österreichs an das Dritte Reich umbenannt in „Zeitschrift des DAV“), welche bereits früh in beachtlicher Auflage erschien; 1903 wurden bei 50.000 Vereinsmitgliedern bereits 58.500 Exemplare des Jahrbuchs abgesetzt, es wurden also sogar auch vereinsexterne Interessierte erreicht. 1913 gab es bereits doppelt so viele Mitglieder (100.000 Personen) und einen Absatz von 93.500 Exemplaren. Der Inhalt der Jahrbücher bestand aus Bildseiten, Texten und losen Beilagen wie Illustrationen, Karten und Panoramen. Redakteure nach Karl Haushofer waren ab 1887 Theodor Trautwein, ab 1889 Johannes Emmer, ab 1895 Heinrich Heß, ab 1920 Hanns Barth und von 1939 bis 1942 Josef Julius Schätz. Vor 1895 wurde noch auf einem relativ kleinen Format von 21 mal 14 Zentimetern publiziert, was ab 1895 dann auf 28 mal 19 Zentimeter vergrößert wurde.<sup>85</sup> 1942 wurde zunächst die letzte Zeitschrift herausgegeben; da viele Autoren im Krieg kämpften, musste sich die Zeitschrift einschränken. Erst 1949 kam es wieder zu einem periodischen Erscheinen des nunmehr sogenannten Alpenvereinsjahrbuches. Neben der Zeitschrift des DuÖAV gab es aber auch noch weitere Publikationsorgane, namentlich waren dies die „Mitteilungen des DuÖAV“ (beziehungsweise ab 1938 „... DAV“) und „Der Bergsteiger. Deutsche Monatsschrift für Bergsteigen, Wandern und Schilaulen“.

---

<sup>82</sup> Vgl. Mailänder, Nicholas: Jüdische Beiträge zum Alpinismus. In: Loewy, Hanno/Milchram, Gerhard (Hrsg.): Hast du meine Alpen gesehen? Eine jüdische Beziehungsgeschichte. Hohenems. 2009. S. 241-242.

<sup>83</sup> Vgl. Geschichte des DAV. <[https://www.alpenverein.de/der-dav/geschichte-des-dav\\_aid\\_12067.html](https://www.alpenverein.de/der-dav/geschichte-des-dav_aid_12067.html)> [29.06.2018].

<sup>84</sup> Vgl. Oberwalder, Louis: Die Erschließung der Alpen durch die Alpenvereine. In: Laufener Seminarbeiträge 9/98. Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege. Laufen/Salzach. 1998. S. 25.

<sup>85</sup> Vgl. Trentin-Meyer, Maike: Heimat und Unwirtlichkeit. Bergsteigermaler domestizieren die Wildnis des Gebirges. In: Körner, Hans-Michael/Zebhauser, Helmuth (Hrsg.): Heimat. Konstanten und Wandel im 19./20. Jahrhundert. Vorstellungen und Wirklichkeiten. München. 1997. S. 133-134.

Politische Diskussionen wurden, trotz offiziell unpolitischer Gesinnung des Vereins, zunehmend in den Alpenverein hineingetragen und es kam immer mehr zu der Vorstellung einer volksgetragenen Massenorganisation, die sich auf einer Blut-und-Boden-Ideologie gründete. Unter Umständen trug die Verlegung des Vereinssitzes nach dem Ersten Weltkrieg von Wien nach München, die spätere Stadt der Braunen Bewegung, ebenso zu einer sich schnell verschärfenden Wertschätzung bei.

In den Zeitschriften des DuÖAV ließen sich dementsprechend bereits früh programmatische Artikel finden, die stark vom ideologischen Gedankengut der Nationalsozialisten gezeichnet waren. So verfasste beispielsweise Dr. Gustav Müller, Hauptausschuss-Mitglied des DuÖAV und Vorsitzender der Münchner Sektion Hochland<sup>86</sup> 1922 einen Artikel über die Berge und ihre Bedeutung für den deutschen Wiederaufbau nach dem vernichtenden Ersten Weltkrieg [Hervorh. d. Verf.]:

„**Bergsteiger und Soldaten** [...] sind Gestalten, die aus dem gleichen kämpferischen Wesen unseres Volkes kommen. [...] Einst, wenn auf den Bergen, als den stummen Zeugen **deutschen Heldenkampfes** die Feuer des Sieges brennen, wird der deutsche Soldat wieder zurückkehren in die Berge der Heimat.“<sup>87</sup>

„Diese **Gabe der Berge ist Kraft zu Kampf und Sieg**, ist Kraft zur Überwindung aller Hindernisse, die einem gutgewollten Ziele entgegenstellen.“<sup>88</sup>

„Nur dann, wenn Deutschlands Volk und vor allem Deutschlands Jugend den **Kampf als ehernes Weltgesetz** anerkennt und für die Erfüllung seiner Pflicht in Kampf, Rot und Gefahr keinen anderen Lohn verlangt als das Bewusstsein, dem, was es soll, gemäß gehandelt zu haben, nur dann werden **wir Deutschen uns wieder ein großes Volk** nennen dürfen und unbesiegbar sein.“<sup>89</sup>

„Aus diesen Schätzen, Alldeutschland, hole dir Willen, Mut und **Kraft zum Kampf** um dein Sein, dort Jungdeutschland, stähle Arme, Sinne und Willen, nähre deine Seele und **schmiede deine Wehr!**“<sup>90</sup>

---

<sup>86</sup> Vgl. Günther (1998, S. 98).

<sup>87</sup> Springenschmid, Karl: Bergsteiger und Soldat (Vorwort). In: Zeitschrift des Deutschen Alpenvereins. Band 73. München 1942. S. XI.

<sup>88</sup> Müller, Gustav: Die Berge und ihre Bedeutung für den Wiederaufbau des deutschen Volkes. In: Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins 1922. München 1922. S. 8.

<sup>89</sup> Ebd. S. 8.

<sup>90</sup> Ebd. S. 9.

Die physische Verfassung, das Ideal des stahlharten Körpers wurde auch thematisiert. Ebenso gibt er 1924 als Aufgabe des Alpenvereins zu bedenken [Hervorh. d.Verf.]:

„Die Aufgabe aus allen Schichten des deutschen Volkes stahlharte Kerle, Siegriednaturen heranzuziehen, die in dem **Feuer glühender Liebe zum Kronjuwel ihres Vaterlandes**, der deutschen Bergwelt, geläutert und geschmiedet, die in jedem Menschen vorhandenen schlimmen Eigenschaften des eigenen **Ich unterkriegen lernen**, nur Gott und sonst auf der Welt fürchten, Mut, Willen und Körper stählen, Zucht und Sitte ehren, das Gemeine, vor allem die Selbstsucht hassen und die Pflicht, **dem Vaterland zu dienen und ihm sich zu opfern**, restlos zu erfüllen bereit und imstande sind.“<sup>91</sup>

Hier werden bergsteigerische Affektkontrolle und die Fähigkeit, Herr über den eigenen Körper sein zu können beschworen. Die Bergsteiger sollen sowohl mönchisch, als auch soldatisch erzogen werden, um für den Krieg bereit zu sein. Frauen werden hier vollkommen ausgeklammert; es werden rein männliche, soldatische Eigenschaften angesprochen, die stark kriegerisch aufgeladen und nationalistisch gefärbt sind.

Auch Ernst Enzensperger, der 1913 innerhalb des DuÖAV den Ortsausschuss München für Jugendalpenwandern gründete, verwendete in seinem 1925 veröffentlichten Artikel über die alpine Jugendarbeit eine verlustgetriebene und dennoch auch deutlich martialische sowie zutiefst patriotische Ausdrucksweise [Hervorh. d. Verf.]:

„[...] die tiefen, ernsten, prächtigen Menschen der neuen Jugend – in ihnen tauchte wie etwas Unfassbares, Unbegreifliches und doch Schönes die tiefe Sehnsucht auf, die nun einmal im **Blut des deutschen Volkes** glüht, die Wandersehnsucht, die sie zum Schönsten in ihrem deutschen Vaterlande treibt.“<sup>92</sup>

„[...] stellen sie in derber Lodenkleidung mit schweren Nagelschuhen im **zielbewussten Einführen in den zähen Kampf** mit der Natur, in Gewöhnung an spartanische Einfachheit, in der Erfüllung herbster Pflichten gegen den Gefährten auf Leben und Tod eine Pflanzstätte der Männlichkeit dar, **wie sie unser Vaterland augenblicklich braucht**.“<sup>93</sup>

---

<sup>91</sup> Mitteilungen des DuÖAV 1924. S. 211.

<sup>92</sup> Enzensperger, Ernst: Aus alpiner Jugendarbeit. In: Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins 1925. München 1925. S. 79.

<sup>93</sup> Ebd. S. 80.

„[...] da stieg in meinem von Trauer um ein **verlorenes Vaterland** erfüllten Herzen eine warme Freude auf: Heimat sehen – **Heimat erleben, Vaterland erleben** – das ist der tiefste Kern des deutschen Jugendwanderns. Und um diesen einen Kernes allein muss es uns heilig sein, denn die Jugend, die so das Vaterland erlebt hat, ist mit ihm verwachsen zu einer Einheit, sie schafft uns wieder aus der Kraft ihres Erlebens **das ersehnte neue deutsche Vaterland** – und lässt es nicht mehr.“<sup>94</sup>

„So stand vor unserem Wirken immer und immer wieder **das eine als unverrückbare Ziel: Vaterland, Vaterland und immer wieder Vaterland!**“<sup>95</sup>

„Und wenn wir sie dann hinunterführen ins Vaterland und sie überall gleich schlagende deutsche Herzen, gleich empfindende deutsche Seelen und überall gleich sprechende Menschen finden, dann geht ihnen erst der Sinn auf für die Größe der Aufgabe, die einstens hier das aus der Politik Geborene, doch Volksfremde, Aufgezwungene wie einen Farbstrich mit der unwiderstehlichen Überzeugung der erlebten Einsicht und des erlebten Stammeswillens aus dem Buch der Menschheit streicht. Und dann lassen wir die Jugend auf froher Gipfelrast wo anders hinschauen, nach dem Süden – Kette an Kette, blau in tiefblauem Himmel! Und alles deutsch, deutsch, deutsch! Deutsch die Karwendelketten, die Zugspitze, der Dachstein, der Großglockner, der Venediger! **Da wächst der Gedanke des großen deutschen Vaterlandes** über die Grenzen hinaus.“<sup>96</sup>

„Hoch wie ein ragender Gipfel ist das Ziel, das uns winkt. Unsere Jugendarbeit ist jetzt ein Morgenrot. Dahinter aber steht ein Tag, den wir Alten erleben möchten, den die Jungen erleben müssen, **das neue größere, herrlichere, allumfassende deutsche Vaterland.**“<sup>97</sup>

Josef Julius Schätz, der spätere Redakteur der Zeitschrift des DuÖAV, äußerte sich 1936 ebenfalls in einem Artikel in der Zeitschrift des DuÖAV, in welchem er zum Thema des Alpenanteils des Deutschen Reichs Bezug nahm:

„[...] ein Band: die gleiche Sprache, **die gleichen Gesetze des Blutes, die gleiche Liebe zur Heimat** und zu ihren Bergen, umschlang uns und ließ uns im Frohsinn wie in der Gefahr zusammenrücken und zusammenstehen.“<sup>98</sup>

---

<sup>94</sup> Ebd. S. 81.

<sup>95</sup> Enzensperger, Ernst: Aus alpiner Jugendarbeit. In: Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins 1925. München 1925. S. 82.

<sup>96</sup> Ebd. S. 82.

<sup>97</sup> Ebd. S. 83.

<sup>98</sup> Schätz, Josef Julius: Der Alpenanteil des Deutschen Reiches. In: Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins 1936. Stuttgart 1936. S. 14.

In allen angeführten Zitaten fallen sehr viele Begriffe aus dem Kriegsjargon wie „Soldat, deutscher Heldenkampf, zäher Kampf, Kampf und Sieg, Blut des deutschen Volkes“, usw. Der Verlust, der durch den Ersten Weltkrieg erlitten wurde, wird wieder oder vielmehr immer noch thematisiert, jedoch wird auch der Traum – und das im Falle von Enzensperger noch geraume Zeit vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten – von einem neuen deutschen Vaterland, das größer, herrlicher und allumfassend sein sollte, gezeichnet.

Im weiteren Verlauf der Zeit wurden sogar nationalsozialistisch-ideologische Theorien der Rassenkunde in den Alpinismus und den Alpenverein hineingetragen, so wurde 1932 in der Österreichischen Alpenzeitung, dem Organ des Österreichischen Alpenklubs, ein Artikel mit dem Titel „Stimmen zur Zeit. Extremer Alpinismus - das sportliche Vorrecht der deutschen Nation“ veröffentlicht. In diesem Beitrag wird festgestellt, dass, von verschwindend geringen Ausnahmen abgesehen, alle bedeutenden alpinistischen Leistungen von Deutschen vollbracht worden wären; der Autor schlussfolgert, dass das sportliche Können Veranlagung einer Rasse wäre.<sup>99</sup> Für die kriegsbedingt vorerst letzte Ausgabe der Zeitschrift des DuÖAV 1942 verfasste der Münchner Universitätsprofessor und Rassenhygieniker Ignaz Anton Kaup schließlich eine Abhandlung über „Die Alpenbewohner im Wandel der Rassensystematik“, in welcher er proklamiert, dass die europäische Rasse weltweit überlegen und die germanische Rasse, aufgrund ihrer Schädelform und des Gehirngewichtes die europäische Spitzenrasse mit dem höchsten Intellekt- und Begabungswert wäre. Des Weiteren führt er aus, dass eine Klärung der Frage der Urrassen Europas und des natürlichen Führungsrechtes in diesen stürmischen Zeiten der Neuordnung Europas erforderlich wäre.<sup>100</sup> Überdies wurde sich auch in den Publikationsorganen des Alpenvereins positiv zur sogenannten Heimkehr ins Reich der von Hitler annektierten Gebiete geäußert.<sup>101</sup>

---

<sup>99</sup> Vgl. Möhn, Arwed: Stimmen zur Zeit. Extremer Alpinismus – das sportliche Vorrecht der deutschen Nation. In: Österreichischer Alpenklub (Hrsg.): österreichische Alpenzeitung. 54. Jahrgang. 1932. Folge 1117-1128. S. 286.

<sup>100</sup> Vgl. Kaup, Ignaz Anton: Die Alpenbewohner im Wandel der Rassensystematik. In: Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins 1942. Stuttgart 1936. S. 31-46.

<sup>101</sup> Vgl. „Daheim im Reich“ Weiheabend der Wiener Alpenvereinszweige. In: DAV (Hrsg.): Der Bergsteiger. Deutsche Monatsschrift für Bergsteigen, Wandern und Schilaufen. 9. Jahrgang. Oktober 1938 bis September 1939. S. 152. und Das Sudetenland deutsches Reichsgebiet! In: DAV (Hrsg.): Mitteilungen des Deutschen Alpenvereines. Jahrgang 1938/39. Oktober 1938 bis September 1939. S. 1.

Im Jahr 1939 wurde in der Zeitschrift des DAV ein Artikel mit dem Titel „Der neue Weg“ veröffentlicht. Der Autor, Weinhart Gild aus Wien, beschreibt darin „die Aufgaben der Nation der Zukunft“ [Hervorh. d. Verf.]:

„Daher gelten die bedeutendsten Anstrengungen der Erziehung, der **Züchtung des Gesunden und Starken**, der fortdauernden Prägung einer Haltung, sie aus sich mächtig und die aus dem Bewusstsein ihrer selbst lebensbewusst und fest ist; deren Weltanschauung allein bestimmt wird vom eigenen Zentrum des **gesunden Blutes** und zum eigenen Ursprung der **guten Rasse**; jener Haltung, wie sie der Weltkrieg im deutschen Frontsoldaten wachrief und schmiedete, aus der das neue Deutschland wuchs und die das kriegerische Antlitz seiner Gegenwart und Zukunft prägt. Die Größe dieser Aufgabe muss begriffen werden und dass sie nur von einem brutalen Willen getragen und erfüllt werden kann, der keine Schwäche und Ermattung kennt und zu befürchten hat. Dieser Wille muss die tiefste gestaltende Kraft aus der ewigen Fruchtbarkeit der lebendigen Spannung vom Führer zur Gefolgschaft, von der Gemeinschaft zur Persönlichkeit ziehen. Beide sind daher in gleicher Richtung Ziel jener Erziehung und Züchtung: **die Gemeinschaft des gesunden und die Auslese des besten Blutes**. Dieses Ziel immer wieder erreichen heißt: **die Stetigkeit einer echten Führung und damit die Zukunft der Nation sicherstellen.**“<sup>102</sup>

---

<sup>102</sup> Gild, Weinhart: Der neue Weg. In: Zeitschrift des DAV. Band 70. 1939. S. 8.

Während der NS-Zeit wurden viele Führungspositionen im DuÖAV mit engagierten NS-Funktionären besetzt.<sup>103</sup> Einer der bekanntesten unter ihnen war Eduard Pichl: Der österreichische Ingenieur, Alpinist und Antisemit war bereits 1896 in die Wiener Sektion Austria eingetreten, bei welcher es eine vergleichsweise hohe Zahl von jüdischen Mitgliedern gab. Dies war Anlass genug für Pichl, ein Jahr nach seinem Eintritt wieder auszutreten und sich stattdessen der Akademischen Sektion Wien anzuschließen, wo Juden nicht gerne gesehen waren.<sup>104</sup> 1921 wurde Pichl schließlich Obmann der Sektion Austria<sup>105</sup> und brachte so bereits in den 1920er Jahren antisemitisches Gedankengut in den DuÖAV.<sup>106</sup> Zu lesen waren diese in den „Austria Nachrichten“; so äußerte Pichl dort beispielsweise, dass der Sieg des deutsch-arischen Gedankens eine Sache von größter Wichtigkeit sei, dass die Tatsache nie widerlegt werden könne, dass der Jude vermögens seiner Herkunft, seiner körperlichen und geistigen Anlagen nicht in das hoheitsvolle Bild unserer Berge passe, dass er noch weniger in einen aus Deutschen bestehenden Alpenverein gehöre<sup>107</sup> und dass die Berge bald von Schwärmen „volksfremder“ Männer und Weiber bevölkert seien. Sein erklärtes Ziel war die Vertreibung der Juden aus der Sektion und aus den Alpen.<sup>108</sup> So schaffte er es auch, im Herbst 1921 den Arierparagrafen in der Sektion Austria durchzusetzen, woraufhin 2000 jüdische Mitglieder und einige Nichtjuden austraten und eine eigene Sektion, die Sektion Donauland gründeten.<sup>109</sup> Auf den Arierparagrafen und die Affäre Donauland wird in den Kapiteln 3.3.1 Die Frage der Abspaltung der Sektion Donauland (1924) und 3.3.3 Die Einführung des Arierparagrafen in die Sektionssatzung (1934) noch ausführlich eingegangen.

---

<sup>103</sup> Vgl. Mailänder, Nicholas: Im Schatten der Geschichte. Die ‚Wiedergründung‘ des Deutschen Alpenvereins. In: Aufwärts! Berge, Begeisterung und der Deutsche Alpenverein 1945 bis 2007. Begleitbuch zur Ausstellung im Alpinen Museum des Deutschen Alpenvereins. München. 2008. S. 17.

<sup>104</sup> Vgl. Krauß (2013, S. 60-61).

<sup>105</sup> Vgl. Ebd. S. 96.

<sup>106</sup> Vgl. Schirmer, Gerhard: Meister der leichten Wegführung. Eduard Pichl: Der Spitzenalpinist und Antisemit. S. 26. <[http://www.historisches-alpenarchiv.org/data/dokumente/main/31/00131189\\_m.pdf](http://www.historisches-alpenarchiv.org/data/dokumente/main/31/00131189_m.pdf)> [05.03.2018].

<sup>107</sup> Vgl. Schirmer, Gerhard: Meister der leichten Wegführung. Eduard Pichl: Der Spitzenalpinist und Antisemit. S. 27. <[http://www.historisches-alpenarchiv.org/data/dokumente/main/31/00131189\\_m.pdf](http://www.historisches-alpenarchiv.org/data/dokumente/main/31/00131189_m.pdf)> [05.03.2018].

<sup>108</sup> Vgl. Krauß (2013, S. 96).

<sup>109</sup> Vgl. Ebd. S. 98.

Jedoch gab es auch Widerstand gegen die zunehmenden ideologischen Tendenzen innerhalb der Reihen des DuÖAV, so prognostizierte beispielsweise schon 1911 der damalige Zentralausschuss-Präsident Otto von Pfister:

„Ich sehe nicht ohne einige Sorge in die Zukunft unseres Vereins. ... Die eine Gefahr kommt von nationalistisch-politischer Seite, welche unablässig bemüht ist, den Verein in ihre Bahnen zu lenken. ... Das Bestreben, den Alpenverein und seine Mittel diesen Zwecken dienstbar zu machen, verkennt sein innerstes Wesen. Der Alpenverein darf sich nicht der Gefahr aussetzen, als politischer Verein angesehen und je nach der herrschenden Strömung des Tags als solcher behandelt zu werden. Es wird allzu oft übersehen, dass das bloße Dasein des Alpenvereins mit seinem moralischen und finanziellen Gewicht mit Naturnotwendigkeit dem Deutschtum in den Alpen zugutekommen, ohne dass er diese – ich möchte sagen: automatische – Wirkung in äußere Erscheinung treten lässt. Wenn einzelne Sektionen anderen Sektionen oder dem Gesamtverein den Vorwurf mangelnder völkischer Betätigung machen, so möchte ich ihnen zurufen: ‚Seid duldsam, haltet fest zusammen, kehrt Eure Kraft gegen Eure Gegner und lasst den Alpenverein in Ruhe!‘“<sup>110</sup>

1919 sprach sich der erste Vorsitzende des DuÖAV, Reinhold von Sydow gegen den von der Sektion Villach vorgebrachten Antrag auf Zulassung des Arierparagraphen aus, konnte dessen Einführung jedoch nicht verhindern – der Antrag wurde mit elf gegen acht Stimmen angenommen.<sup>111</sup> Dem Mitbegründer des ÖAV Johann Stüdl war es ebenso stets wichtig, keine politischen oder rassistischen Elemente in den Verein zu tragen. So setzte er sich 1921 vehement für die Aufnahme der jüdischen Sektion Donauland in den DuÖAV ein.<sup>112</sup>

Der erste Vorsitzende der Sektion Berlin Rudolf Hauptner warnte ebenso auf der Hauptversammlung der Sektion im Jahr 1924 vor den Gefahren des Antisemitismus.<sup>113</sup> Laut Zebhauser gab es sogar einen Sektionsvorsitzenden, der in die Verschwörung vom 20. Juli 1944, das Stauffenberg-Attentat, verwickelt gewesen und von den Nazis hingerichtet worden war.<sup>114</sup>

---

<sup>110</sup> Verhandlungsschrift der 42. (38.) Hauptversammlung des DuÖAV zu Coblenz am 23. Juli 1911. München. 1911. S. 4.

<sup>111</sup> Vgl. Protokoll der 20. Sitzung des Hauptausschusses am 8. und 10. Oktober 1919 in Nürnberg.

<sup>112</sup> Vgl. Mailänder (2008, S. 15).

<sup>113</sup> Vgl. Kundt (2002, S. 34).

<sup>114</sup> Vgl. Unerhörte Taten. 1996. <<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-9140272.html>> [27.03.2018].

Berge, respektive die Alpen, spielen keine unbedeutende Rolle im Judentum. Allein schon aufgrund der zehn Gebote, die Moses auf dem Berg Sinai empfing, suchten und suchen Juden immer wieder nach Spiritualität im Gebirge. So äußerte beispielsweise auch Samson Raphael Hirsch, der Begründer der Neoorthodoxie: „Wenn ich vor Gott stehen werde, wird mich der Ewige fragen: Hast du meine Alpen gesehen?“.<sup>115</sup> Bis heute sind die Alpen Treffpunkt für jüdische Gläubige aus aller Welt.<sup>116</sup>

Jüdische Alpenvereinsmitglieder gestalteten aber auch aktiv und maßgeblich den Alpenverein, den Bergsport und die wissenschaftliche Erschließung der Alpen und außereuropäischen Gebirge mit. Dazu gehört beispielsweise der österreichische Alpinist Paul Preuß, der als einer der besten Kletterer der Welt und sogar als Vorreiter des Freeclimbings galt und der Münchner Geograf Gottfried Merzbacher, der erstmals Teile des Kaukasus und des Tianshan kartierte und dort Erstbesteigungen unternahm. Auch die jüdischen Alpinisten Guido Mayer, Otto Margulies, Josef Braunstein, Oskar Marmorek, Louis Friedmann, Wilhelm Philipp Rosenthal und Ferdinand Bloch-Bauer zählten Anfang des 20. Jahrhunderts zu den bekanntesten Kletterern Deutschlands und Österreichs. Sigmund Freud und Theodor Adorno waren ebenso passionierte Alpenwanderer.<sup>117</sup> Des Weiteren setzten sich jüdische Künstler und Intellektuelle wie Gustav Mahler, Arthur Schnitzler und Paul Celan in ihren Werken mit Bergen auseinander.<sup>118</sup> In einigen Alpenvereinssektionen war sogar die Mehrheit der Mitglieder jüdisch, beispielsweise waren im Hohenemser Alpenverein im Gründungsjahr 1875 neun von elf Mitgliedern jüdisch und in der Sektion Austria ein Drittel der Mitglieder (rund 2000 Personen).<sup>119</sup> Neben der Sektion Donauland gab es einige weitere jüdische Wanderbewegungen, beispielsweise die Wandergruppe des Sportvereins Hakoah, der jüdische Wanderbund Blau-Weiß und die Gruppe „die Kameraden“ aus Breslau.<sup>120</sup>

---

<sup>115</sup> Vgl. Stöpel, Jan: "Man muss kämpfen, man muss warten können". 2011. <<https://kultur-vollzug.de/article-4673/2011/02/01/man-muss-kampfen-man-muss-warten-konnen/>> [26.03.2018].

<sup>116</sup> Vgl. Hast Du meine Alpen gesehen? Eine jüdische Beziehungsgeschichte... <[https://www.alpenverein.de/kultur/sonderausstellungen-rueckblick/hast-du-meine-alpen-gesehen-eine-juedische-beziehungsgeschichte-\\_aid\\_30562.html](https://www.alpenverein.de/kultur/sonderausstellungen-rueckblick/hast-du-meine-alpen-gesehen-eine-juedische-beziehungsgeschichte-_aid_30562.html)> [29.06.2018].

<sup>117</sup> Vgl. Spoerri, Bettina: Als die Alpen arisch wurden. Die Juden und das Hochgebirge: Geschichte einer unerwiderten Liebe. 2007. <<https://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/4206>> [01.06.2018].

<sup>118</sup> Vgl. Deutscher Alpenverein und Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Ausgeschlossen. Jüdische Bergsportler und der Alpenverein. München. O.J. S. 3.

<sup>119</sup> Vgl. Loewy, Hanno/Milchram, Gerhard: Die Alpen. Ein Missverständnis? In: Loewy, Hanno/Milchram, Gerhard (Hrsg.): Hast du meine Alpen gesehen? Eine jüdische Beziehungsgeschichte. Hohenems. 2009. S. 14.

<sup>120</sup> Vgl. Krauß (2013, S. 100).

In der NS-Zeit wurden jedoch Erstbesteigungen von Juden verschwiegen. Lediglich im Jahr 1936 musste das NS-Regime einen Bergsteiger, der in einer sogenannten Mischehe mit seiner jüdischen Frau lebte ehren. Dabei handelt es sich um den bereits genannten Günther Oskar Dyhrenfurth, der zusammen mit seiner Frau Hettie die olympische Goldmedaille für bergsteigerische Leistungen bei den Olympischen Spielen 1936 erhielt.<sup>121</sup>

### **2.3 Hütten- und Wegebau: Die praktische Erschließungsarbeit des Alpenvereins**

Die Motivation zur Erschließung der Alpen mittels Hütten und Wege reicht von wissenschaftlichem Interesse über Neugier, Lebens- und Erlebnislust, romantische Sehnsüchte und Heimatsuche bis zum Nationalsozialismus.<sup>122</sup> 1870 entstand bereits die erste ostalpine Hütte, die Rainer-Hütte im Kapruner Tal. In den ersten Jahren des DAV konzentrierte sich der Hüttenbau noch hauptsächlich auf das Hochgebirge; die nördlichen und südlichen Alpenausläufer wurden erst später entdeckt.<sup>123</sup>

Die Bauherren der Schutzhütten waren die Alpenvereinssektionen selbst. Ein Großteil von ihnen kam, wie die Sektion Regensburg, aus Städten und Regionen, die weit von den Bergen entfernt lagen. Neben bürgerlichen Lebensgewohnheiten brachten die Sektionsmitglieder Erinnerungen und Objekte aus ihrer Heimat mit ins Gebirge und gaben den Hütten den Namen der Stadt, aus der sie kamen. Gleichzeitig waren die Alpenvereinsmitglieder von der ländlich-alpinen Kultur fasziniert. Die Hütten und ihre Ausstattung lehnten sich an traditionelle bäuerliche Bauformen im Gebirge an. Während Tourismusbauten im Tal zunehmend moderner wurden, blieb der Schutzhüttenbau traditionellen Formen verhaftet und nahm kaum neue Formen an. Dennoch machte sich die städtisch-bürgerliche Herkunft der Bauherren bemerkbar.

---

<sup>121</sup> Vgl. Krauß (2013, S. 140).

<sup>122</sup> Vgl. Oberwalder (1998, S. 25).

<sup>123</sup> Vgl. Beirat der Alpenvereins-Beratungsstelle Stuttgart (1950, S. 10-20).

Von Anfang an sollten die Hütten der Erschließung der Alpen, also als Stützpunkte für die Bergsteiger dienen. Jedoch befanden sie sich auch von jeher im Spannungsfeld zwischen Komfortbedürfnis, Repräsentationswillen und dem alpinistischen Ideal des Einfachen.<sup>124</sup> Typisch für die Anfängerjahre waren einfache Rechteckbauten mit Pult- oder Satteldach. Häufig bestanden sie aus einem einzigen Raum. Im vorderen Bereich gab es zumeist einen Sitzplatz mit Tisch und Ofen, der gleichzeitig als Herd diente. Dahinter befanden sich vom Boden abgehobene Schlafpritschen. Die Bergführer schliefen im Normalfall von den Touristen getrennt im Obergeschoss. Aus verschiedenen Gründen wie beispielsweise großem Besucherandrang, bessere Aufsicht und Pflege der Hütte wurde bereits 1883 knapp ein Viertel aller Alpenvereinshütten verpachtet. Die Sektion und der üblicherweise aus der Region der Hütte stammende Pächter schlossen dabei einen Vertrag ab, in welchem oft festgesetzt wurde, dass die Pächter einen festen Betrag für die Nutzung der Hütte an die Sektion abgeben mussten. Die Pächter wiederum stellten üblicherweise Personal, eine Wirtschafterin und Träger, an. Waren die Hütten also anfangs oft nur einfache Bergsteigerunterkünfte mit Matratzenlagern, so änderte sich schon nach wenigen Jahren die Hüttengröße und gemäß dem Erholungsbedürfnis der Gäste wurde für Betten und Bewirtschaftung gesorgt.<sup>125</sup> Die Lüneseehütte (heute Douglasshütte) in Vorarlberg war die erste Alpenvereinshütte, die bewirtschaftet geplant und deswegen bereits mit einer vom Gästeraum getrennten Küche und einem separierten Schlafräum für den Wirt ausgestattet wurde. In Zuge dieser Entwicklung brauchte eine Hütte natürlich auch mehr Personal, dies waren im Normalfall eine Köchin, ein Stubenmädchen und Bedienungen. 1894 waren bereits 44 Prozent der 134 eingerichteten Alpenvereinshütten bewirtschaftet; 15 Jahre später waren es dann sogar über 83 Prozent.<sup>126</sup>

Der Alpenverein war also aktiver Gestalter des alpinen Raums. Während der ersten 50 Jahre des österreichischen Alpenvereins entstanden bereits 319 Hütten.<sup>127</sup> Untereinander sind die Alpenvereinshütten durch ein alpines Wegenetz verknüpft, die jeweils mit Erhaltungspflichten belegt sind.<sup>128</sup> Der Alpinist und Redakteur der Zeitschrift des DuÖAV, Johannes Emmer stellte bereits 1909 fest, dass die praktische Erschließungstätigkeit der Alpenvereine ungemein rege und erfolgreich gewesen sei; so habe sie sich bereits auf alle

---

<sup>124</sup> Vgl. Scharl, Ingrid: Bergsteigerheime – Hütten und Hüttenbaupolitik im Deutschen Alpenverein nach 1945. In: Aufwärts! Berge, Begeisterung und der Deutsche Alpenverein 1945 bis 2007. Begleitbuch zur Ausstellung im Alpinen Museum des Deutschen Alpenvereins. München. 2008. S. 200.

<sup>125</sup> Vgl. Beirat der Alpenvereins-Beratungsstelle Stuttgart (1950, S. 22).

<sup>126</sup> Vgl. Emmer, Johannes: Beiträge zur Geschichte des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins in den Jahren 1895-1909. In: Zeitschrift des DuÖAV. 1909. S. 341.

<sup>127</sup> Vgl. ÖAV: Österreichischer Alpenverein Geschichte von 1862 bis heute.

<<https://www.alpenverein.at/portal/der-verein/geschichte/index.php>> [17.05.2018].

<sup>128</sup> Vgl. Oberwalder (1998, S. 26).

Gruppen der Ostalpen erstreckt und diese mit guten Wegen und Hütten versehen. Emmer schien es fast, als sei nicht mehr viel übrig, was man tun könne, um das Maß an Bequemlichkeit noch weiter zu steigern.<sup>129</sup> Die Kartografen des Alpenvereins schufen bereits vor dem ersten Weltkrieg die damals führenden Kartenwerke der Ostalpen.<sup>130</sup>

Eine Hütte repräsentierte jedoch nicht nur ein sicheres Dach über dem Kopf, sondern war auch Ausdruck von Modernität, technischem Know-How sowie der Fähigkeit, die Alpen in eine kontrollierte Umgebung zu verwandeln.<sup>131</sup> Weitere Gründe zur Errichtung der Hütten und Wege waren sicherlich auch das Streben nach Selbstdarstellung, Baulust, Gastronomiefreude sowie Besitz- und Eigentumbildung.<sup>132</sup> Insgesamt war die Errichtung von Hütten und Wegen natürlich von immenser Bedeutung für das Vereinsziel der Erschließung der Alpen.<sup>133</sup>

In den 1920er Jahren kam es schließlich zu langjährigen Diskussionen um einen Erschließungsstopp und um eine Rückkehr zu einfachen Verhältnissen im Hüttenbetrieb. Dies führte schlussendlich zum Beschluss der sogenannten Tölzer Richtlinien auf der Hauptversammlung des DuÖAV 1923 in Bad Tölz. Seither bilden diese Regelungen die wesentlichen Grundzüge im Betrieb von Alpenvereinshütten. Unter anderem kam es im Zuge dieser Richtlinien zur Einführung von Woldecken statt Federbetten und einfachem Essen, dem vermehrten Bau von Matratzenlagern und dem Verbot von Grammophonen und später Radios.<sup>134</sup> Außerdem sollte der Neubau von Hütten und Wegen weitestgehend gestoppt werden. Weitere Hütten sollten lediglich neu errichtet werden und eine Förderung erhalten, wenn es die bergsteigerischen Bedürfnisse erforderten. Reklame wurde den Hütten gänzlich verboten. Bezüglich der Wege und Klettersteige sollten dort die Markierungen möglichst geringgehalten werden.<sup>135</sup>

---

<sup>129</sup> Vgl. Emmer (1909, S. 339).

<sup>130</sup> Vgl. Geschichte des DAV. <[https://www.alpenverein.de/der-dav/geschichte-des-dav\\_aid\\_12067.html](https://www.alpenverein.de/der-dav/geschichte-des-dav_aid_12067.html)> [14.07.2018].

<sup>131</sup> Vgl. Strimmer, Ute: Über den Bauboom in den Alpen. 2016. <<https://www.baumeister.de/ueber-den-bauboom-in-den-alpen/>> [29.06.2018].

<sup>132</sup> Vgl. Oberwalder (1998, S. 25).

<sup>133</sup> Vgl. Ebd. S. 26.

<sup>134</sup> Vgl. AchRAINER, Martin: Geordnete Verhältnisse. Woher kommen unsere Hüttenregeln? In: Österreichischer Alpenverein (ÖAV)/Deutscher Alpenverein (DAV)/Alpenverein Südtirol (AVS) (Hrsg.): Alpenvereinsjahrbuch: BERG 2016. Innsbruck. 2015. S. 82-87.

<sup>135</sup> Vgl. Ebd. S. 86.

### **3 DER ALPENVEREIN IN REGENSBURG**

Zunächst sollen die Gründung der Sektion und der Verlauf der ersten Jahre mit den ersten einschneidenden Ereignissen, wie dem Bau der Regensburger Hütte und dem Eintrag ins Vereinsregister rekonstruiert werden. Daran anschließend folgt die nähere Untersuchung der Kriegsjahre von 1914 bis 1918 und deren unmittelbare Folgen für die Sektion Regensburg, bevor die zehrenden Bemühungen um ein neues alpines Heim der Sektion in den Blick genommen werden. Nicht unerwähnt sollen auch die geringer entfernten Hüttenbesitze bleiben, namentlich sind dies die Skihütte Firstalm in Schliersee und die Ludwig-Hanisch-Hütte in Oberndorf. Schließlich soll auch die Geschichte der Neuen Regensburger Hütte beleuchtet werden, bevor ausführlich die NS-Zeit fokussiert wird. Dabei werden zunächst Ereignisse, die in Regensburg allgemein von Bedeutung waren berücksichtigt, um schließlich auch die Vorkommnisse in der Sektion Regensburg, eingebettet in diesen historischen Rahmen, verständlicher und nachvollziehbarer zu machen. Im Einzelnen werden Ereignisse wie die Haltung zur Sektion Donauland, die Einführung eines Arierparagraphen, Satzungsänderungen, der Einfluss der Hitlerjugend und Hüttenbucheinträge diskutiert. Einen speziellen Platz nimmt die Geschichte der Familie Hönigsberger ein, die in einem gesonderten Unterkapitel Raum findet. An die Aufarbeitung der NS-Zeit folgend werden die Geschehen der Nachkriegsjahre rekonstruiert und abschließend noch kurz weitere maßgebliche Entwicklungen skizziert.

#### **3.1 Die Anfänge der Sektion Regensburg (1870)**

Die Sektion Regensburg wurde 1870, bereits ein Jahr nach der Gründung des DAV<sup>136</sup>, als 20. Sektion des DuÖAV ins Leben gerufen.<sup>137</sup> Die Gründer waren Domänenrat Brandenburg, Dr. Brenner-Schäffer, Dr. Henke, Gymnasialprofessor Langoth, Gewerbeschulassistent Lanzl, Lehrer Loretz, Dr. Salfrank, Privatier Stefanelli und Bürgermeister Stobäus. Bereits wenige Wochen später hatten sich 31 Mitglieder zusammengefunden. Die Zahl stieg weiter jedes Jahr an, nach dem ersten Jahrzehnt waren bereits 97 erreicht.<sup>138</sup> Als Vereinslokal diente seit dem Jahr 1875 die „Weiße Lilie“, wo monatliche Treffen (an jedem ersten Montag des Monats) und auch Vorträge stattfanden.

---

<sup>136</sup> Vgl. Klenner, Josef: Grußwort für die Sektion Regensburg zum 125jährigen Bestehen. In: Sektion Regensburg des Deutschen Alpenvereins e.V. (Hrsg.): 125 Jahre Sektion Regensburg. Regensburg, 1995. S. 9.

<sup>137</sup> Vgl. Nerad, Erik: Zum Geleit. In: Sektion Regensburg des DAV (Hrsg.): Geschichte der Sektion Regensburg des Deutschen Alpenvereins 1870-1970. Regensburg, 1970. S. 5.

<sup>138</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DAV e.V. (Hrsg.): 125 Jahre Sektion Regensburg. Regensburg, 1995. S. 11-12.

Regensburg befindet sich nicht in den Alpen, weshalb die Gründung eines Alpenvereines in dieser Stadt vielleicht zunächst verwundern mag. Im Jahr 1880 äußerte sich die Sektion im Jahresbericht bezüglich dieses Umstandes folgendermaßen:

„Wenn auch räumlich entfernt von dem Gegenstand unseres Strebens, so fern, dass nur verschwommene Conturen der Alpenketten von den höchsten Punkten der Umgegend mehr geahnt als gesehen werden können, so mangelt doch einem großen Theile der gebildeteren Bürger keineswegs das rege Interesse an jenen Wundern der Natur, und alljährlich wandert ein ansehnliches Contingent in alle Theile des Hochgebirges.“<sup>139</sup>

Die räumliche Ferne von den Alpen wird also durchaus als Nachteil wahrgenommen. Trotzdem ist Regensburg im Vergleich zu anderen deutschen Alpenvereinssektionen (zum Beispiel Hamburg, Berlin, Leipzig und andere) noch als alpennah zu bezeichnen. Im Jahr 1874 befanden sich ohnehin lediglich 13 der damals 43 Sektionen in den Alpen. Zwei wesentliche soziokulturelle Kennzeichen des Alpenvereins sind also die Konstitution in Städten und die relative Nähe zu den Alpen; die typische Alpenvereinssektion ist im außeralpinen Raum, aber dennoch in kostengünstiger Entfernung zum Arbeitsgegenstand gelegen. Außerdem wird im Zitat deutlich, dass das Interesse an den Alpen den gebildeten Bürgern zugesprochen wird, die auch die Mehrheit der Alpenvereinsmitglieder bilden.<sup>140</sup> Vor allem im städtischen Bereich, so auch in der Sektion Regensburg, waren viele Mitglieder Akademiker. 1870 befanden sich unter den 22 Mitgliedern der Sektion fünf Ärzte, zwei Geistliche, der Bürgermeister, zwei Apotheker, zwei Professoren, ein Lehrerassistent, zwei Großhändler, ein Kaufmann, ein Buchhändler, zwei Privatiers und ein Betriebsingenieur.<sup>141</sup> 1881 waren es bei insgesamt 97 Mitgliedern neben dem Bürgermeister drei Apotheker, sieben praktische Ärzte, sechs Gymnasialprofessoren, vier Geistliche, 15 höhere Verwaltungsbeamte, zwei Notare und sechs Rechtsanwälte.<sup>142</sup> Der Großteil der Mitgliedschaft kam also aus dem gehobenen Bürgertum und diente auch als soziales Aushängeschild der Sektion.<sup>143</sup> Was das Geschlechterverhältnis betrifft, so bestanden in den ersten 50 Jahren die Mitglieder der Sektion fast ausschließlich aus erwachsenen Männern, Ehefrauen verfügten anfangs nur über einen sogenannten Ehefrauenausweis. Die Zahl der Jugendlichen unter 20 Jahren war damals sehr gering; es waren in der Regel Studenten.<sup>144</sup>

---

<sup>139</sup> Zeitschrift des DuÖAV 1880. II. Abtheilung. S. 60.

<sup>140</sup> Vgl. Günther (1998, S. 37-38).

<sup>141</sup> Vgl. Zeitschrift des DuÖAV 1870. II. Abtheilung. S. 51.

<sup>142</sup> Vgl. Zeitschrift des DuÖAV 1881. II. Abtheilung. S. 83.

<sup>143</sup> Vgl. Günther (1998, S. 44).

<sup>144</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DAV e.V. (1995, S. 25).

Die Vereinsbibliothek wurde 1877/78 gegründet, die sich 1881 durch den Nachlass des Gründungsmitgliedes Benner-Schäffer stark vergrößern konnte.<sup>145</sup> 1877 wurde entschieden, einen Kassier zu berufen. Herr Weiß, der erste Zahnarzt Regensburgs übernahm dieses Amt und behielt es bis 1912. Im Jahr 1880 kam es zu einem Wechsel in der Vorstandschaft; Langoth und Brenner-Schäffer traten aus Altersgründen zurück und somit wurde Pfaff der neue Vorsitzende sowie Dr. Brunnhuber der neue Schriftführer.<sup>146</sup>

Die Sektion engagierte sich auch stets für die Bewohner der Alpenregionen, so unterstützte sie in ihrer Anfangszeit vor allem die Sektion Pinzgau<sup>147</sup>, aber auch die Region Tirol nach einer Überschwemmungskatastrophe im Jahr 1882.<sup>148</sup> Diese Art der Entwicklungshilfe ist typisch für die Zeit und repräsentiert die Gewissheit über den bürgerlichen Fortschritt und das Ideal der Volksveredelung im Geiste der Aufklärung. Die Sektionen des Alpenvereins treten dabei als Entwicklungshelfer in Erscheinung, die den Gebirgsregionen Eingliederung in den zivilisatorischen Prozess und Integration in den Fremdenverkehr bringen.<sup>149</sup> Bemerkenswert ist auch, dass die Sektion erst im Jahr 1888, nach dem Bau der alten Regensburger Hütte, ins Vereinsregister eingetragen wurde.<sup>150</sup> Erst der Besitz der Hütte also, der gewissen Reichtum und ein Maß an Ansehen mit sich brachte, führte zum Vereinsstatus der Sektion, kann also im höchsten Maße als konstituierend für die Gruppe betrachtet werden.

Am 16. November 1912 wurde die Skiabteilung der Sektion Regensburg gegründet.<sup>151</sup> Da es einige Diskussionen um das Skifahren als Bereich des Alpinismus gab, wurde 1919 in den Nürnberger Leitsätzen festgesetzt, dass alle Formen ordnungsmäßiger bergsteigerischer Tätigkeit als gleichberechtigt anzuerkennen und nur nach ihrer sachlichen alpinen Bedeutung zu werten seien, womit das Skifahren prinzipiell dem klassischen Bergsteiger-Alpinismus gleichgestellt war.<sup>152</sup> Der DuÖAV hielt regelmäßige Generalversammlungen ab – im Jahr 1913 fand die 44. Generalversammlung sogar in Regensburg im Spitalgarten statt.<sup>153</sup>

---

<sup>145</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DAV (Hrsg.): Geschichte der Sektion Regensburg des Deutschen Alpenvereins 1870-1970. Regensburg. 1970. S. 6.

<sup>146</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DAV e.V. (1995, S. 12).

<sup>147</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DuÖAV e.V.: Festschrift zum fünfundzwanzigsten Jubiläum der Sektion Regensburg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Regensburg. 1895. S. 11.

<sup>148</sup> Vgl. Ebd. S. 12.

<sup>149</sup> Vgl. Günther (1998, S. 65).

<sup>150</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DAV e.V. (1995, S. 16).

<sup>151</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DAV (1970, S. 17).

<sup>152</sup> Vgl. Mitteilungen des DuÖAV 1919. S. 131.

<sup>153</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DAV (1970, S. 15).

Nach dem Ersten Weltkrieg war das Sektionsleben beinahe erloschen, da viele Mitglieder gefallen waren und die Mitgliederzahl dementsprechend von 550 auf 370 gesunken war.<sup>154</sup> Der Apotheker Sonntag bekleidete in den Jahren 1919 bis 1922 das Amt des Ersten Vorsitzenden und sammelte sowohl wieder Mitglieder als auch Finanzen. Nach ihm übernahm Oberingenieur Ludwig Hanisch dieses Amt für eine lange Zeit.<sup>155</sup>

Bereits in den frühen 1930er Jahren hatte Ludwig Hanisch die Idee gehabt, eine Mädchengruppe zu schaffen<sup>156</sup>, wofür auch schon Fräulein Wetzstein als Führerin bereitstand. Jedoch traute man Mädchen nicht zu, vollwertige Bergsteiger werden zu können und da außerdem finanzielle und politische Bedenken vorgebracht wurden, beschloss man 1933 die Gründung einer Mädchengruppe aufzugeben.<sup>157</sup>

---

<sup>154</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DAV e.V. (1995, S. 23).

<sup>155</sup> Vgl. Ebd. S. 25.

<sup>156</sup> Vgl. Brief vom 01. September 1933 von Ludwig Hanisch an den verehrlichen Hauptausschuss des DuÖAV Innsbruck Erlerstraße 9/III. DAV/BG S1 254 G 20 E.

<sup>157</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DAV (1970, S. 22).

### **3.1.1 Eine Bergheimat in der Ferne: der Bau der Regensburger Hütte in Südtirol und der Alltag auf der Hütte (1886-1905)**

Hütten formten immer sehr stark das Leben ihrer Sektion; vor allem in Regensburg war dies geprägt von einem ständigen Auf und Ab. 1887 entstand der Plan für den Bau der alten Regensburger Hütte in der Geislerspitzen-Gruppe. Da für den Hüttenbau Kosten von 3465 Mark veranschlagt wurden, wurde bereits 1886 der Mitgliederbeitrag auf neun Mark erhöht. Auf der 14. und 15. Hauptversammlung wurden außerdem jeweils 1000 Mark vom DuÖAV als Unterstützung für den Hüttenbau bewilligt.<sup>158</sup> Baurat Max Schultze stellte für den Bau der Regensburger Hütte vor Ort im Grödnertal Erhebungen an, um den Plan des Hüttenbaus umzusetzen. Der gewählte Ort auf der sogenannten Tschislealp bei St. Ulrich wurde wegen der günstigen Lage, dem freundlichen Entgegenkommen der Sektion Gröden und der materiellen Unterstützung, die der Hauptausschuss in Aussicht stellte, als besonders passend empfunden.<sup>159</sup> Lebensmittel und anderes wurde mit Mulis zur Hütte transportiert. Die Einheimischen der Region verstanden oftmals den Zweck des Hüttenbaus für die Sektion Regensburg nicht und verfolgten somit das Geschehen nicht nur mit Interesse, sondern teils auch feindlicher Gesinnung oder Misstrauen.<sup>160</sup> Am 26. August 1888 wurde die Hütte schließlich im Beisein von mehreren hundert Leuten feierlich eröffnet.<sup>161</sup>

Mit dem Hüttenbesitz einher ging auch das Engagement der Sektion, den Einwohnern in der Region der Hütte zu helfen. So wurde beispielsweise in der Kriegszeit der Gemeinde St. Christina ein Geldbetrag für Weihnachtsgeschenke für arme Kinder überwiesen.<sup>162</sup>

---

<sup>158</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DAV e.V. (1995, S. 14).

<sup>159</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DAV e.V. (1895, S. 13).

<sup>160</sup> Vgl. Ebd. S. 36.

<sup>161</sup> Vgl. Ebd. S. 13.

<sup>162</sup> Vgl. Sektion Regensburg: Jahresbericht der Alpenvereins-Sektion Regensburg e.V. für die Jahre 1915-1918. Regensburg. 1919. S. 9.

Die alte Regensburger Hütte diente zu Beginn vornehmlich dazu, ein Bergsteigerheim zu haben, eine alpine Unterkunftshütte, um die Berge der Umgebung bezwingen zu können. Zunächst gab es auch keine Bewirtschaftung dort. Im Jahr 1896 wurde jedoch der Beschluss gefasst, die Hütte zu vergrößern.<sup>163</sup> Der Fremdenzustrom wurde nämlich mit jedem Jahr größer, im Jahr 1897 wurden insgesamt 987 Gäste gezählt, teilweise waren es 50-60 Besucher pro Tag. In den Jahren 1896 und 1899 wurden daraufhin zwei Seitenanbauten angegliedert<sup>164</sup> und im Jahr 1905 wurde ein von der Hütte abgetrenntes Schlafhaus errichtet, sodass nunmehr 42 Betten zur Verfügung standen. Um die Hütte existierte ein breites Wegenetz; darunter ein nach Baurat Max Schultze benannter Weg – der Ostaufstieg zur Saß Rigais.<sup>165</sup>

Bereits zu dieser Zeit wurde außerdem darüber nachgedacht, wie die Hütte ausgestattet sein und wie viel Luxus sie bieten sollte. Die Frage war, ob die Hütte eine Bergsteigerunterkunft bleiben sollte, die nur bescheidenen Bedürfnissen gerecht wurde oder ob höher gestellte Ansprüche befriedigt werden sollten. Man sah dabei jedoch die „Gefahr“, dass die Hütte als Ausflugsziel und Ferienaufenthalt „missbraucht“ werden würde. Der Tenor der Zeit verlangte eher nach einer einfachen alpinen Unterkunft, die lediglich die Bezwingung der Berge ermöglichen sollte.<sup>166</sup>

Im Jahresbericht der Sektion aus dem Jahr 1909 werden zu diesem Thema zehn Merksprüche des Bergsteigers aufgelistet, wovon Punkt sechs und sieben das Verhalten auf Hütten behandeln. In Punkt sechs wird daran erinnert, dass eine Berghütte kein Großstadthotel sei und man dementsprechend keine Ansprüche erheben dürfe. In Punkt sieben wird herausgestellt, dass eine Hütte keine Kneipe ist und Alkohol daher nicht gern gesehen ist.<sup>167</sup> Trotzdem ist zu lesen, dass es im Jahr 1907 erlaubt wurde, Schnäpse (Cognac) auszuschenken und Karten zu spielen. Der Wirtschaftlerin Frau Scasa wurde jedoch auch zur Auflage gemacht, dass sie ihrem Mann, der mehrfach im betrunkenen Zustand in der Hütte angetroffen wurde, den Aufenthalt auf der Hütte versagen müsse, was sie jedoch ablehnte.<sup>168</sup>

---

<sup>163</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DAV (1970, S. 11).

<sup>164</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DAV e.V.: 90 Jahrfeier der Sektion Regensburg des Deutschen Alpenvereins 1870-1960. Regensburg, 1960. S. 9.

<sup>165</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DuÖAV e.V. (1932, S. 6).

<sup>166</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DAV (1970, S. 10-11).

<sup>167</sup> Vgl. Sektion Regensburg: Jahresbericht der Alpenvereins-Sektion Regensburg e.V. 1909. Regensburg, 1910. S. 11.

<sup>168</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DAV (1970, S. 13).

### 3.1.2 Die Auswirkungen des Ersten Weltkriegs (1916-1919)

Der Erste Weltkrieg wurde mit einer bisher unbekanntten Härte und Brutalität geführt, die Verluste waren bei allen Beteiligten groß. Ein Teil der Kämpfe fand auch im Gebirge statt, nämlich die Front zwischen Österreich-Ungarn und Italien. Die Umstände einer solchen unwirtlichen Umgebung waren oft noch unberechenbarer als der Feind. Die Sektionen des Alpenvereins berichteten auch in ihren Mitteilungen und der Zeitschrift über die Geschehen des Ersten Weltkrieges. Die Meldungen handeln dabei oft von der Härte des Winters im Gebirgskrieg, von der Verteidigung der Heimat, der kriegsbedingten Erschließung bislang unberührter Bergwelt und deren Zerstörung durch den Krieg. Bereits zu dieser Zeit zeichnet sich eine Überhöhung des Heldentums am Beispiel der Soldaten ab. Es wird zwar von Tod und Verderben gesprochen, aber die Sinnlosigkeit des Krieges tritt zugunsten einer romantisierenden Beschreibung vom heroischen Ringen und von der Bestärkung des Hasses auf den Verräter, auf den Feind, in den Hintergrund. Es lässt sich jedoch beobachten, dass im weiteren Verlaufe des Krieges die Berichterstattung zum Krieg an sich in den Hintergrund trat und sich dafür vermehrt den Hüttenbeständen im Kampfgebiet und der Sorge um die Besitzverhältnisse zuwandte.<sup>169</sup>

Deutschland hatte schlussendlich den Ersten Weltkrieg verloren und mit enorm hohen Schulden und Wirtschaftsproblemen zu kämpfen. Die Enttäuschung über die Niederlage war groß. Im Zuge dieser Instabilität und Unzufriedenheit konnte eine Entwicklung beobachtet werden: Immer mehr rechts gesinnte Gruppierungen beteiligten sich am politischen Geschehen und verbreiteten radikales Gedankengut.<sup>170</sup> Die Jahre waren geprägt von stetigem Wandel und Krisen. Einige dieser Krisen waren die französische Besetzung des Ruhrgebietes und der Abtransport von Bodenschätzen. Auch die Hyperinflation im Jahr 1923, wegen nicht getätigter oder verspäteter Reparationszahlungen, schwächte das Land. Die Wirtschaft im Ruhrgebiet litt sehr unter der Besetzung und zahlreiche nationalistische Organisationen verzeichneten großen Zulauf.<sup>171</sup> Der Alpenverein stand nach dem Ende des Krieges vor zahlreichen organisatorischen Herausforderungen. Die Sektionen in Südtirol, im Elsass und in der Südsteiermark wurden aufgelöst. Bei der Abtretung von Südtirol an Italien gingen dem DuÖAV insgesamt 91 Hütten und die Arbeitsgebiete der deutschen Sektionen verloren.<sup>172</sup> Aufgrund dieser Entwicklungen gab es sogar einen Aufruf innerhalb des Alpenvereins,

---

<sup>169</sup> Vgl. DAV Sektion Bayerland: Die Zeit des Ersten Weltkrieges 1914-1918. S. 25-28.

<sup>170</sup> Vgl. Broszat, Martin: Die Machtergreifung, Der Aufstieg der NSDAP und die Zerstörung der Weimarer Republik. München. 1994. S. 71ff.

<sup>171</sup> Vgl. Erdmann, Karl Dietrich: Die Weimarer Republik. München, 1988. S. 165ff; Broszat (1994, S. 75ff) und Schulz, Gerhard: Deutschland seit dem Ersten Weltkrieg: 1918-1945. Göttingen, 1982. S. 69ff.

<sup>172</sup> Vgl. Geschichte des DAV. <[https://www.alpenverein.de/der-dav/geschichte-des-dav\\_aid\\_12067.html](https://www.alpenverein.de/der-dav/geschichte-des-dav_aid_12067.html)> [14.07.2018].

Reisen und Aufenthalte in Italien, im Land des Feindes, zu meiden und sich stattdessen eher für bergsteigerische Möglichkeiten in weiter östlich gelegenen Gebieten zu entschließen. Außerdem wurden in den Mitteilungen und der Zeitschrift des Alpenvereins Artikel veröffentlicht, die in wissenschaftlichem Stil durch Historiker und Völkerkundler untermauern sollten, dass Südtirol zu Österreich und nicht zu Italien gehöre. Daran lässt sich erkennen, wie stark die Thematik des Verlustes der Südtiroler Gebiete das nationale Bewusstsein erschütterte.<sup>173</sup>

### **3.1.3 Der Verlust der Südtiroler Gebiete und die Abtretung der Regensburger Hütte an den Club Alpino (1921)**

Im Jahresbericht der Sektion für die Jahre 1915-1918 wurde die prekäre Situation der Hütte im Kriegsgebiet Südtirol mit Sorgen betrachtet. Der Tourismus war dort in dieser Zeit zum Erliegen gekommen und die Hütte war geschlossen. Lediglich das Militär nutzte die Hütte im Jahr 1916 gelegentlich und in den Jahren 1917 und 1918 fast ununterbrochen für Bergführerkurse. Es wird außerdem von diversen Schäden an der Hütte und am Muliweg berichtet, die aber aufgrund der Besetzung des Gebietes durch die Italiener nicht repariert werden könnten. Die Sorgen, die bezüglich der Hütte geäußert wurden, befassten sich einerseits mit dem Zustand und den Reparaturkosten der Hütte und andererseits damit, ob die Hütte überhaupt im Besitz der Sektion bleiben würde.<sup>174</sup> Der damalige erste Vorsitzende, der Apotheker Rehm, schaffte es sogar noch, die Hütte aufzusuchen und fand sie in verwaorlostem Zustand vor. Er fasste noch den Plan, sie mit Hilfe der Jugend wieder instand zu setzen, aber sowohl sein Tod als auch die weiteren Geschehnisse vereitelten dies.<sup>175</sup>

---

<sup>173</sup> Vgl. DAV Sektion Bayerland: Die Zeit des Ersten Weltkrieges 1914-1918. S. 27-28.

<sup>174</sup> Vgl. Sektion Regensburg (1919, S. 7-8).

<sup>175</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DAV (1970, S. 19).

Im Jahresbericht 1919 wurde dokumentiert, dass die Hütte vom österreichischen Militär in relativ gutem Zustand wieder verlassen wurde, allerdings gab es diverse Einbrüche, so heißt es, dass die Tür gesprengt und das Inventar gestohlen wurde. Die Wolldecken, der Verbandskasten und die Tragbahre wurden einem Spital des Roten Kreuzes in Bozen überlassen und man erhielt sie nie zurück. Wiederholt wurde außerdem zurecht die Sorge geäußert, ob die Hütte überhaupt im Sektionsbesitz verbleiben wird.<sup>176</sup> Im Jahr 1921 wurde dann folgende Meldung aus dem Grödnertal geschickt:

„Muss Ihnen leider mitteilen, dass am Sonntag, den 29. Mai 1921, die Regensburger Hütte samt Inventar, das bei Demetz (Hüttenverwalter) in Verwahrung lag vom italienischen Militär beschlagnahmt und Herrn Schenk – vulgo Dosseswirt – zur Bewirtschaftung übergeben wurde. Die Hütte untersteht vorderhand dem Club Alpino.“<sup>177</sup>

Die Abtretung des ehemals österreichischen Gebietes Südtirol und damit auch der Verlust der alten Regensburger Hütte wurde zu einem Leitthema der Sektion. Dieses Schicksal ereilte auch andere Sektionen des Vereins und antisemitische Tendenzen verstärkten sich. Vor dem Ersten Weltkrieg war der Antisemitismus in Gesellschaft und Politik noch latent, doch bereits während des Ersten Weltkrieges und besonders danach, infolge des Zusammenbruches bestehender Ordnungen wurde er virulenter und öffentlicher.<sup>178</sup> Die Erfahrungen des Krieges führten verstärkt dazu, die Juden und das Judentum verantwortlich zu machen, und wurden so zu einer nicht zu unterschätzenden Triebfeder einer wachsenden Intoleranz innerhalb des Alpenvereins gegenüber Nicht-Deutschen.<sup>179</sup>

---

<sup>176</sup> Vgl. Sektion Regensburg: Jahresbericht der Alpenvereins-Sektion Regensburg e.V. 1919. Regensburg. 1920. S. 5-6.

<sup>177</sup> Sektion Regensburg des DAV (1970, S. 19-20).

<sup>178</sup> Vgl. DAV Sektion Bayerland: Die Zeit des Ersten Weltkrieges 1914-1918. S. 30-34.

<sup>179</sup> Vgl. Scharr, Kurt: "Unser Alpenverein will und soll kein politischer Verein sein ..." Der "Deutsche und Österreichische Alpenverein" und der Erste Weltkrieg. In: eForum zeitGeschichte 1/2002. <[www.eforum-zeitgeschichte.at/1\\_2002a1.html](http://www.eforum-zeitgeschichte.at/1_2002a1.html)> [13.03.2018].

Insgesamt kann festgehalten werden, dass der Alpenverein durch den Ersten Weltkrieg und dem dort stattgefundenen Gebirgskrieg seine Stellung in der Gesellschaft vertieft und gefestigt hatte, jedoch hatte sich der Verein durch seine klare Stellungnahme gegen Italien auch militarisiert und war durch die wirtschaftlichen Folgen und die Verluste des Besitzes und Eigentums politischer geworden, was an deutschnationalen Kräften und rassistisch begründeten Parolen sichtbar wurde. Der Alpenverein war als bürgerliche Massenorganisation zu einem gesellschaftspolitisch relevanten Faktor des rechten Flügels geworden. Als Teil der Gesellschaft trug der Alpenverein zur allgemeinen, schon vor dem Krieg erkennbaren, während des Krieges aber verstärkten Entwicklung zu völkischer, deutschnationaler Argumentation bei, die letztlich zu einer politischen Radikalisierung wurde und den Nationalsozialisten den Boden bereitete.<sup>180</sup>

### **3.2 „Ohne Arbeitsgebiet ist eine Sektion nur eine halbe Sektion“: Die lange konfliktreiche Suche nach einem neuen Arbeitsgebiet (1924-1927)**

#### **3.2.1 Bittschreiben, Sichtungen und Gerichtsstreit: Hoffnung auf eine neue Hütte in Österreich (1924-1925)**

Der Jahresbericht 1924 behandelte bereits intensiv den Gedanken der Suche nach einem neuen Arbeitsgebiet, das der weiteren Erschließung der Alpen und vor allem dem Bau einer neuen Hütte dienen sollte. Es wurden bereits diverse erfolglose Versuche getätigt unter anderem im Längental, am Hocheis, auf der Trischübl, in der Röth<sup>181</sup>, am Kammerlinghorn, auf der hohen Geige, im Gleirschtal, im Vomperloch, im Kammergrat, in Marquartstein. Zumeist scheiterten die Versuche des Erwerbs dieser Gebiete, da diese bereits an andere Sektionen vergeben waren. Im Jahr 1924 schien es dann beinahe sicher, dass man ein Arbeitsgebiet in den Lechtaler Alpen im Roßkar beim Gramais gefunden habe.<sup>182</sup> Es wurde sogar schon an die Jugend zwecks Arbeitskraft und an Geldspender für den Hüttenbau appelliert<sup>183</sup>, jedoch wurde das Gebiet schlussendlich im Jahr 1925 nach langen Jahren des Streits, der sogar vor Gericht führte, der Sektion Wartburg zugesprochen, die sich bereits drei Jahre früher dafür vormerken hatte lassen.<sup>184</sup> Die neu aufgenommene Suche führte die

---

<sup>180</sup> Vgl. DAV Sektion Bayerland: Die Zeit des Ersten Weltkrieges 1914-1918. S. 32.

<sup>181</sup> Vgl. Schriftverkehr der Sektion Regensburg mit der Sektion Berchtesgaden, der Sektion Salzburg und dem DAV Hauptverband 1919-1923. DAV/BG S1 SG 254 5 19 E.

<sup>182</sup> Vgl. Sektion Regensburg: Jahresbericht der Alpenvereins-Sektion Regensburg e.V. 1924. Regensburg, 1925. S. 1.

<sup>183</sup> Vgl. Ebd. S. 11.

<sup>184</sup> Vgl. Schriftverkehr der Sektion Regensburg mit der Sektion Wartburg, der Sektion Stuttgart und dem DAV Hauptverband 1924-1925. DAV/BG S1 SG254 5 21 E und DAV/BG S1 254 5 12 E und DAV/BG S1 SG 254 5 16 E.

Sektion nun zum einen ins Zillertal und zum anderen ins Stubaital.<sup>185</sup> Insgesamt wurden sogar 17 Projekte unter die Lupe genommen, jedoch bis dahin allesamt erfolglos.<sup>186</sup> Verzweifelt darüber äußerte der Sektionsvorsitzende Ludwig Hanisch, dass eine Sektion ohne Arbeitsgebiet und ohne Hütte nur eine halbe Sektion sei.<sup>187</sup> Der Besitz eines Arbeitsgebietes und einer Hütte betraf die Sektion nämlich nicht nur aus ökonomischen Gründen, sondern vor allem auch aus symbolischen. Aus ökonomischer Sicht brachte eine Hütte Einnahmen aus Übernachtungsgebühren, Verpflegung und Verpachtung; viel wichtiger war aber, die Legitimation einer Sektion nach innen und außen, die der Hüttenbesitz mit sich brachte. Der Bau einer Hütte ist manifestierte Repräsentation der Kollektivkräfte der Sektion. Sektionen ohne Hütte waren demnach sozusagen Sektionen zweiter Klasse.<sup>188</sup>

Wie schon gesagt, bedeutet diese Arbeitsgebiets- und Hüttenfrage für unsere Sektion geradezu die LEBENSFRAGE, denn es müsste bedauerlicherweise, für den Fall, es uns nicht gelingen sollte, mit Unterstützung des Hauptausschusses, so bald als nur irgend möglich ein neues Arbeitsgebiet zu erhalten, damit gerechnet werden, dass der bisherige, gut alpine Geist und die Arbeitsfreudigkeit unserer Mitglieder erlahmen und ein weiterer Bestand der Sektion, welche ja zu den Ältesten des Gesamtvereins gehört, mehr als gefährdet wird.

Abbildung 2: Der Erste Vorsitzende der Sektion Regensburg, Ludwig Hanisch, verdeutlicht in einem Brief an den Hauptausschuss des DuÖAV die Wichtigkeit eines Arbeitsgebietes für eine Sektion

### 3.2.2 Hütten in Bayern als Zwischenlösung (1926-1928)

1921 wurde die Jungmannschaft der Sektion Regensburg von Ludwig Hanisch gegründet. Aus Ermangelung eines Arbeitsgebietes, in welchem die Jugendlichen ihre Bergfahrten hätten machen können, beschloss Hanisch eine eigene Hütte für die Jugend zu errichten. Diese konnte schließlich am 10. Oktober 1926 am Hanselberg in Oberndorf eingeweiht werden und wurde nach Hanisch benannt.<sup>189</sup>

<sup>185</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DuÖAV e.V.: Jahresbericht der Sektion Regensburg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e.V. 1925. Regensburg, 1926. S. 1.

<sup>186</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DuÖAV e.V. (1932, S. 7).

<sup>187</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DAV (1970, S. 20).

<sup>188</sup> Vgl. Günther (1998, S. 92).

<sup>189</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DuÖAV e.V. (1932, S. 7).



Abbildung 3: Zeichnung der Ludwig-Hanisch-Hütte aus dem Jahr 1927 im ersten von insgesamt drei Hüttenbüchern

In den Jahren von 1933 bis 1935 wurden immer wieder verschiedene Verbesserungen und Verschönerungen an der Hütte vorgenommen. Die Hütte war durch die Jugend stets gut besucht und die Hüttenwache durch einen Führer und ein bis zwei Jungen wurde immer korrekt eingehalten.<sup>190</sup> Die Jungmannschaft verfügte über eine eigene Satzung, in welchen bezüglich ihres Zweckes festgehalten war, dass sie gute Bergsteiger herausbilden solle, welche sich an der Heimat erfreuen und so die Liebe zur Heimat, zum deutschen Volk und Vaterland und die Verbundenheit mit der Scholle festigen sollen. Der Wahlspruch der Jungmannschaft lautete demgemäß „Liebe zur Heimat, Volk und Vaterland“. Des Weiteren sollen Werte wie echte Kameradschaft, willige Unterordnung und Treue bis zum Einsatz des eigenen Lebens vermittelt werden. Jedoch durften nur unbescholtene Jugendliche arischer Abkunft im Alter zwischen zehn und 18 Jahren werden.<sup>191</sup>

<sup>190</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DuÖAV e.V.: Jahresbericht für das Jahr 1932 und für das Jahr 1933 der Sektion Regensburg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e.V. Regensburg. 1934. S. 17.

<sup>191</sup> Vgl. Satzung der Jungmannschaft der Sektion Regensburg des Deutsch- u. Oest. Alpenverein vom 05. Februar 1934. DAV/BG S1 254 3 4 E.

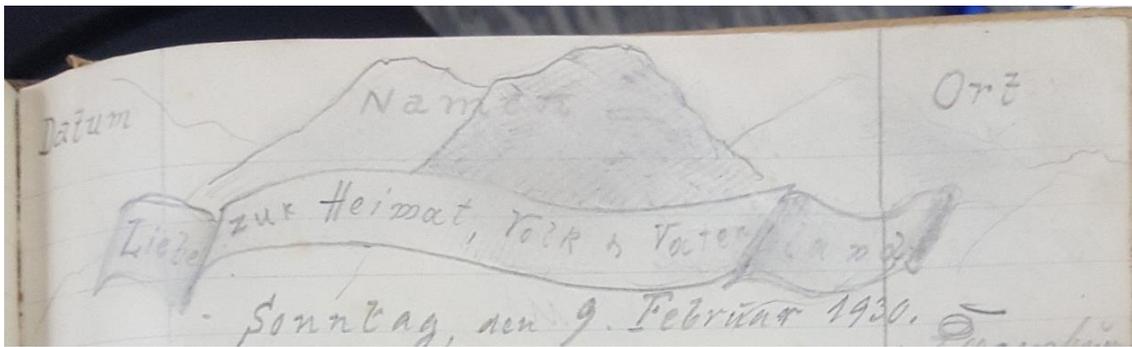


Abbildung 4: Leitspruch der Jugendgruppe, eingetragen am 9. Februar 1930 ins erste Hüttenbuch der Ludwig-Hanisch-Hütte

1928 fing die Sektion an, die Untere Firstalm auf 1318 Metern Höhe nahe des Spitzingsees zu pachten. Diese Hütte bot zwölf Lager sowie eine Wohnküche zur Selbstversorgung. Von der Sektion Regensburg wurde sie als Skihütte ausschließlich in den Monaten Oktober bis Mai genutzt, da unweit verschiedene Liftanlagen in die Skigebiete von Stümpfling, Roßkopf und Brecherspitze führten.<sup>192</sup> Dementsprechend reisten hauptsächlich die Teilnehmer der Skigruppe dorthin.<sup>193</sup> Der Pachtvertrag bestand bis zum Jahr 1983.<sup>194</sup>

### 3.2.3 Das Ende der Suche: die Neue Regensburger Hütte im Stubaital (1928-1931)

Der Jahresbericht 1926 hält nun endlich das Ergebnis der langen mühsamen Suche bereit. Im Falbesontal wurde ein potenzielles Arbeitsgebiet begutachtet und für geeignet befunden. Die endgültige Entscheidung fiel allerdings der Hauptausschuss.<sup>195</sup> Im Jahr 1927 wurde berichtet, dass es auch dies funktioniert hatte. Mit dem Wegebau sollte im Juli 1928 begonnen werden und man hoffte, in drei Jahren mit Wegen und Hütte bereit für den Einzug zu sein.<sup>196</sup>

Die kommenden Jahre waren gefüllt mit Arbeit, es fanden Begehungen des Gebietes statt, ein Hüttenbauausschuss wurde gebildet, er bestand aus den Herren Brandstetter, Hanisch, Wenninger und Zwack<sup>197</sup>, Pläne wurden gezeichnet, Kostenvoranschläge gemacht, sowie zahlreiche Verhandlungen und Besprechungen mit Hüttenbaumeistern, Einheimischen der Region, dem Hüttenbauausschuss und anderen geführt. Die Hütte wurde mit 27 Lagern (18

<sup>192</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DAV (1970, S. 17).

<sup>193</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DAV e.V. (1960, S. 12).

<sup>194</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DAV (1970, S. 92).

<sup>195</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DuÖAV e.V.: Jahresbericht der Sektion Regensburg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (e.V.) 1926. Regensburg. 1927. S. 3.

<sup>196</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DuÖAV e.V.: Jahresbericht der Sektion Regensburg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e.V. 1927. Regensburg. 1928. S. 1.

<sup>197</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DuÖAV e.V.: 60 Jahre Sektion Regensburg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins 1870-1930. Jahresbericht 1930/31. Regensburg. 1932. S. 9.

Betten und neun Matratzen) in einem Grundrissausmaß von 9x13 Metern geplant, bestehend aus Erdgeschoss, erstem Stock und Dachgeschoss. Sehr wichtig waren auch die Wege; erst wenn die Wegführung geklärt war, sollte mit dem Hüttenbau begonnen werden.<sup>198</sup> Das Geld für die neue Hütte kam zunächst durch die Erhöhung des Mitgliedsbeitrages von drei auf acht Mark, durch Einnahmen von Kostümfesten und durch die erhaltenen Entschädigungen für den Verlust der alten Regensburger Hütte vom Reichsentschädigungsamt, einmal 1588 Goldmark und nochmals 5200 Reichsmark, zusammen. Vom Hauptverband wurde noch keine Unterstützung gegeben, da dieser anfangs noch nicht überzeugt von dem Projekt war. Es wurde als zu aufwendig betrachtet und die Finanzierung sei nicht ausreichend gesichert.<sup>199</sup> Im Jahr 1930 wurde aufgrund der hohen Kosten für den Hüttenbau sogar von der Publikation eines Jahresberichtes abgesehen.<sup>200</sup>

Das Jahr 1929 war selbstverständlich geprägt von den Baumaßnahmen; der Zugangsweg wurde in diesem Jahr fertiggestellt, die Hüttenbaumaßnahmen setzten sich noch in die Jahre 1930 und 1931 fort<sup>201</sup>, bis schließlich am 16. August 1931 die Einweihung gefeiert werden konnte. Dennoch wollte man auch nach Fertigstellung der Hütte noch weitere Verbindungswege und Markierungen bauen sowie Gipfelbücher auf den Gipfeln anbringen und bisher unbenannte Berge mit Namen versehen.<sup>202</sup> Einer der Wege wurde nach Hans Brandstetter benannt, nämlich der Verbindungsweg zur Franz-Senn-Hütte.<sup>203</sup>

Die Hütte war nun vom Talort Neustift im Stubaital in fünf Stunden erreichbar. Zunächst war sie mit 20 Betten und 34 Plätzen im Matratzenlager ausgestattet und in den Sommermonaten bewirtschaftet.<sup>204</sup> Der Hüttenpächter war nunmehr für die Unterhaltung des Weges verantwortlich.<sup>205</sup> Im Jahr 1933 wurde allerdings der Besuch der Hütte durch die sogenannte Tausendmark-Sperre erschwert und nicht einmal der Hüttenwart konnte eine Einreisebewilligung bekommen.<sup>206</sup> Überdies wurde der Verlust der ersten Regensburger Hütte trotz allem nie vergessen oder vollkommen überwunden. So wurde auch im Jahr 1931 noch ein Vortrag mit dem Thema „Verlorenes deutsches Land im Süden“ in der Sektion gehalten.<sup>207</sup>

---

<sup>198</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DuÖAV e.V. (1928, S. 3-5).

<sup>199</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DAV (1970, S. 25-26).

<sup>200</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DuÖAV e.V. (1932, S. 3).

<sup>201</sup> Vgl. Ebd. S. 22.

<sup>202</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DuÖAV e.V. (1934, S. 3-4).

<sup>203</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DuÖAV e.V. (1932, S. 20).

<sup>204</sup> Vgl. Hauptausschuss des DuÖAV (Hrsg.): Die Schutzhütten des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Innsbruck. 1932. S. 69.

<sup>205</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DuÖAV e.V. (1932, S. 23).

<sup>206</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DuÖAV e.V. (1934, S. 14-15).

<sup>207</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DuÖAV e.V. (1932, S. 14).

### **3.3 Ein dunkles Kapitel in der Zeit- und Vereinsgeschichte: das Alltags- und Vereinsleben der Sektionsmitglieder im Nationalsozialismus (1924-1943)**

Der Begriff Nationalsozialismus ist eng verknüpft mit dem Begriff Antisemitismus. Antisemitismus bezeichnet heute alle Formen von Judenhass, pauschaler Judenfeindschaft, Judenfeindlichkeit oder Judenverfolgung und wurde bereits in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts von dem deutschen Journalisten Wilhelm Marr geprägt. Zuerst basierten die antisemitischen Ressentiments bloß auf religiösen Unterschieden, bald jedoch machte der deutsche Kulturphilosoph Paul de Lagarde daraus eine Frage der Herkunft. In den kommenden Jahren wurden diese Gedanken von zahlreichen bekannten Unterstützern und Gleichgesinnten wie zum Beispiel Richard Wagner, Houston Stewart Chamberlain und Eugen Dühring aufgegriffen und weiter ausformuliert. Der hoch angesehene, Berliner Historiker Heinrich von Treitschke, sprach sich in einem Artikel ebenfalls für den Antisemitismus aus und prägte die Phrase, dass die Juden unser Unglück seien. Seine gemäßigten Aussagen fanden viel Anklang und Zuspruch im Großbürgertum und später erschien diese Phrase als Leitsatz auf dem Titelblatt der Wochenzeitung „Der Stürmer“.<sup>208</sup>

Von noch radikaleren Antisemiten wie zum Beispiel Theodor Fritsch und Christian Friedrich Rühls wurde danach verlangt, den Juden erteilte Rechte wieder zu entziehen, sie durch gelbe Flecken auf der Kleidung zu kennzeichnen (was später im Nationalsozialismus durch den Judenstern geschah) oder sie auf eine Insel zu verbannen. Das antisemitische Gedankengut verbreitete sich rasend schnell und fand auch in Schule und Erziehung fruchtbaren Boden. Somit wurden die Schüler gleich in jungen Jahren in eine judenfeindliche Richtung gelenkt. In Jugendbewegungen und Organisationen konnten sie diese Erziehung ausleben und vertiefen und nahmen die Prägung mit in ihr Studentenleben. Als junge Erwachsene an den Universitäten spielten sie schließlich bei der Machtergreifung der Nationalsozialisten eine erhebliche Rolle.

Der Antisemitismus galt als Kern der nationalsozialistischen Bewegung und der Ideologie der Nationalsozialisten. Das gemeinsame Feindbild, auf das die Aggressivität gelenkt werden konnte sowie Schuldzuweisungen waren sozusagen der Kleber, der dieses Gerüst zusammenhielt. Diese Ansichten hielten die Ideologie zusammen und wurden durch theoretische Erörterungen stabil gehalten. In der Praxis wurde in den Gesetzen zwischen

---

<sup>208</sup> Vgl. Auerbach (1993, S. 19f).

arischen und nicht-arischen Bürgern unterschieden. Ein Ariernachweis wurde beispielsweise für Bürger mit jüdischen Wurzeln nicht ausgestellt. Die Menschen jüdischer Abstammung wurden in Voll-, Halb-, Viertel-, und so weiter -juden unterteilt. Hierbei ging es jedoch nicht um Religion, sondern um eine „rassische“ Einteilung. Eheschließungen und Geschlechtsverkehr zwischen Juden und Ariern waren strengstens verboten. In verschiedensten Institutionen wurden jüdisch-stämmige Mitarbeiter entlassen und ersetzt.

In „Mein Kampf“ beschäftigte sich Hitler im Kapitel „Volk und Rasse“ mit Juden und Ariern sowie der Überlegenheit der Arier. Seine Aussagen waren eingehende Wiederholungen seiner Theorien, die weder Hand noch Fuß hatten und kein geistiges, wissenschaftliches Fundament besaßen. So schrieb er: „Die geschichtliche Erfahrung bietet hierfür zahllose Belege. Sie zeigt in erschreckender Deutlichkeit, dass bei jeder Blutsvermischung des Ariers mit niedrigeren Völkern als Ergebnis das Ende des Kulturträgers herauskam.“<sup>209</sup>

Mit der Erscheinung des Buches „Mein Kampf“ von Adolf Hitler, wurden die Ideologien der Nationalsozialisten erstmals im Grundgerüst festgelegt, festgehalten und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Im Laufe der kommenden Jahre wurde der Inhalt in diversen Schriften immer ausgereifter und genauer formuliert.<sup>210</sup> Diese nationalsozialistische Ideologie und die dahinterstehenden Gedankengerüste wurden nicht erst von Adolf Hitler und seinen Anhängern ins Leben gerufen. Schon lange davor gab es Individuen, die sich radikale Überlegungen zu Biologie, Territorium, Selektion und Ähnlichem gemacht hatten. Diese radikalen Bewegungen und Gedanken wurden nach dem Ersten Weltkrieg immer größer und häufiger. Der Nationalsozialismus griff diese Gedanken auf, stellte sie in für sich stimmige Zusammenhänge und machte diese zu vehement vertretenen Leitlinien seiner Politik. Es herrschten drei Grundvorstellungen, die sich während Hitlers Zeit an der Macht in diversen Abwandlungen immer wieder wiederholten. Diese waren zum einen der Kampf ums Dasein aus der Perspektive des Sozialdarwinismus. Hierbei wurden durch körperliche Auseinandersetzungen die Schwächeren von den Stärkeren und Überlegeneren ausselektiert. Zum zweiten führte das Ringen ums Dasein zum Kampf um das Territorium und den Lebensraum für die Bevölkerung. Für das germanische Volk hieß das: der Vorstoß und die Eroberung von Lebensraum im Osten. Der dritte Punkt umfasst Antisemitismus auf Grund

---

<sup>209</sup> Hitler, Adolf: Mein Kampf – Zwei Bände in einem Band. ungekürzte Ausgabe, 855. Auflage 1943. München. 1943. S. 313.

<sup>210</sup> Vgl. Klepsch, Thomas: Nationalsozialistische Ideologie. Münster. 1990. S. 151.

von Vorstellungen über die Herkunft. Die Juden wurden hierbei von den Nationalsozialisten als Grundübel angesehen und zum Sündenbock für jegliche Missstände erklärt.<sup>211</sup>

Antisemitismus spielte also im Nationalsozialismus eine tragende Rolle. Der jüdischen Bevölkerung Deutschlands und allen Juden weltweit, wurde Schuld gegeben für etliche bestehende Missstände und Krisen des Landes. Die daraus resultierende aggressive Stimmung der Bevölkerung wurde in sich selbst zunehmend stärker. Der deutsche Historiker Martin Broszat führte hierzu Folgendes aus:

„Hitler war nicht primär völkischer Ideologe. Nicht der missionarische Eifer eines Mannes, der bestimmte weltanschauliche Theorien als neue Welterkenntnis und Wahrheit verbreiten will, trieb ihn voran. Was hier vorliegt, ist vielmehr der Fanatismus purer Aggressivität, der seine Ziele und seinen Aktivismus vom einmal fixierten Gegner her erhält, Anti-Dynamik ohne eigene Substanz, geleitet durch die Überzeugung von der Organisierbarkeit politischer Dogmen und totalitärer Kampfbewegungen: ein beinahe inhaltsloser, jedenfalls letztlich unverbindlicher Fanatismus bloßer an sich selbst glaubender und vorwärtsdrängender Energie.“<sup>212</sup>

Die radikalen Vorstellungen und die Rassenpropaganda Hitlers gipfelten schließlich in der Erlassung der Nürnberger Rassegesetze im Jahr 1935, die am Reichsparteitag beschlossen wurden. Die Gesetze orientierten sich am Parteiprogramm der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (kurz NSDAP) und sollten langfristig das Bestehen der arischen Bevölkerung garantieren:

„Da das Parteiprogramm fast ausschließlich solche Forderungen enthält, die volks- und staatsgefährdende Zustände von der Wurzel an beseitigen sollen, so liegt die Bedeutung des Reichsbürgergesetzes und des Gesetzes zum Schutze des Deutschen Blutes und der deutschen Ehre [...] weniger in ihrer sofortigen als in ihrer tiefgreifenden Wirkung auf weite Sicht. Sie stehen in der ersten Reihe der Maßnahmen eines Führers, dem die kommenden Geschlechter wichtiger sind als die Gegenwart und das lebende Geschlecht; das letztere muss Opfer bringen, damit das Volk nicht verfällt, sondern künftig härter und gesünder wird, als es jetzt ist.“<sup>213</sup>

Der Parteitag der Freiheit war eine massenwirksame Propagandaveranstaltung, die Volk und Führung als Einheit repräsentierte. Am Parteitag nahm der Deutsche Reichstag einstimmig drei Gesetze an, die im Volksmund als Nürnbergergesetzgebung bekannt waren. Diese drei

---

<sup>211</sup> Vgl. Broszat, Martin: Der Nationalsozialismus. Weltanschauung, Programm und Wirklichkeit. Stuttgart. 1960. S. 35f und Auerbach, Hellmuth: Nationalsozialismus vor Hitler, in: Benz, Wolfgang/Buchheim, Hans/Mommsen, Hans (Hrsg.): Der Nationalsozialismus. Frankfurt am Main. 1993. S. 13.

<sup>212</sup> Broszat (1960, S. 40).

<sup>213</sup> Lösener, Bernhard: Die Nürnberger Gesetze. Berlin. 1939. S. 1.

Gesetze bildeten das Grundgerüst der deutschen Rassegesetzgebung. Die drei Gesetze hießen und beinhalteten das Reichsflaggengesetz, das Reichsbürgergesetz und das Gesetz „Zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre“. Das erste Gesetz, das Reichsflaggengesetz, erklärte die Hakenkreuzfahne zur alleinigen Reichs- und Nationalflagge. Das zweite Gesetz, das Reichsbürgergesetz, definierte den Begriff der Staatsangehörigkeit und dem eines deutschen Reichsbürgers mit Anlehnung an das Programm der Partei. Reichsbürger waren Bürger deutschen Blutes mit dem Willen, dem deutschen Volk zu dienen und treu zu sein. Das Gesetz „Zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre“ stand eng in Verbindung mit dem vorigen Beschluss. Es besagte, dass eine Ehe zwischen Juden und Reichsbürgern nicht vollzogen werden durfte, obwohl diese als deutsche Staatsangehörige galten. Ebenso wurde der außereheliche Verkehr verboten sowie eine Beschäftigung von fortpflanzungsfähigen Reichsbürgerinnen bei Juden. Sollte jemand das Gesetz brechen oder missachten wurden Strafen ausgesprochen. Bereits geschlossene Ehen zwischen Reichsbürgern und Juden wurden für ungültig erklärt.<sup>214</sup>

Im Oktober 1935 kam das Ehegesundheitsgesetz hinzu, welches weiter in die Intimsphäre der Menschen eingriff. Physisch und psychisch kranke Personen durften keine Ehe eingehen, wenn die Chance auf Fortpflanzung bestand. Zur Sicherstellung der Gültigkeit des Ehevollzugs mussten Ehefähigkeitszeugnisse vorgelegt werden, die neben der Herkunft auch die Gesundheit belegten.<sup>215</sup>

Im November 1938 kam es zum Novemberpogrom, bei dem unzählige Synagogen zerstört, jüdische Geschäfte geplündert und Friedhöfe geschändet wurden. Danach verschärften sich die Gesetze weiter. Jüdische Ärzte und Anwälte durften nicht mehr praktizieren und Pässe wurden nicht mehr ausgestellt. Öffentliche Verkehrsmittel, Theater und Museen waren ihnen verboten, sowie höhere Schulen nicht mehr zugänglich und die Enteignung jüdischen Eigentums begann.

1941 gab der SS-Obergruppenführer Reinhard Heydrich das Ziel vor, die jüdische Bevölkerung zu vernichten. In Arbeitslagern wurde die Arbeitskraft der Inhaftierten bis zum Tod ausgenutzt. Durch mangelnde Ernährung und widrige Lebensbedingungen wurden die

---

<sup>214</sup> Vgl. Beyer, Rudolf: Die Nürnberger Gesetze vom 15. September 1935 (Reichsflaggengesetz, Reichsbürgergesetz, Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre) und das Ehegesundheitsgesetz vom 18. Oktober 1935. Leipzig, 1940. S. 3f und Gosewinkel, Dieter: Einbürgern und ausschließen: die Nationalisierung der Staatsangehörigkeit vom Deutschen Bund bis zur Bundesrepublik. Göttingen. 2001. S. 383ff.

<sup>215</sup> Vgl. Beyer (1940, S. 103ff).

Gefangenen geschwächt und starben schließlich. Zusätzlich wurden Inhaftierte durch Vergasung getötet. Die Opferzahl der Shoah in den großen Konzentrationslagern wie Auschwitz, Chelmino und Treblinka beträgt ungefähr sechs Millionen. Neben Juden wurden auch andere Gruppen wie zum Beispiel Roma, Sinti, Homosexuelle und Behinderte verfolgt, zur Zwangsarbeit gezwungen und getötet.<sup>216</sup>

Das Thema Alpinismus und Sport wurde jedoch auch in die Politik der Nationalsozialisten hereingetragen. So gab es bereits unter dem 21. Punkt im Parteiprogramm der NSDAP auch einen Absatz, der die körperliche Ertüchtigung in Turn- und Sportvereinen anspricht, die damit verbundene Volksgesundheit und die Unterstützung sportlicher Vereine:

„21. Der Staat hat für die Hebung der Volksgesundheit zu sorgen durch den Schutz der Mutter und des Kindes, durch Verbot der Jugendarbeit, durch Herbeiführung der körperlichen Ertüchtigung mittels gesetzlicher Festlegung einer Turn- und Sportpflicht, durch größte Unterstützung aller sich mit körperlicher Jugend-Ausbildung beschäftigenden Vereine.“<sup>217</sup>

Hitlers biologisches Verständnis hatte auch seine Meinung über Sport und körperliche Betätigung geprägt und sein Programm für die Leibeserziehung im Deutschen Reich erheblich beeinflusst. Die arische Bevölkerung wurde von ihm als körperlich überlegen, stärker und gesünder angesehen. Mit dem Fokus auf die vorteilhaften körperlichen Eigenschaften kam auch der Leibeserziehung bzw. der körperlichen Ertüchtigung eine neue, wichtige Aufgabe hinzu. Generell waren hierbei im Nationalsozialismus drei große Unterteilungen auf dem Gebiet des Sports zu erkennen: Militärsport, Schulsport und öffentlicher Sport.<sup>218</sup>

Die sportliche Ausbildung der Jugend, die Erziehung an Schulen und anderen Einrichtungen sowie die einhergehende Stärkung des Charakters stellten für Hitler wichtige Komponenten des Sports dar. Bloße geistige Erziehung hielt er für unnütz und schädlich. Er vertrat die Ansicht, dass jeden Tag körperliche Ertüchtigung geleistet werden sollte und dadurch Härte gewonnen werden würde. Ein starkes und abgehärtetes Volk sahen die Nationalsozialisten als potentielle Eroberer und Gewinner in kriegerischen Auseinandersetzungen.

---

<sup>216</sup> Vgl. Vocelka, Karl: Geschichte Österreichs, Kultur – Gesellschaft – Politik, mit Zeittafeln, Biographien, Hinweisen auf Museen und Sammlungen. 5. Auflage. München. 2009. S. 312f.

<sup>217</sup> Feder, Gottfried: Das Programm der NSDAP und seine weltanschaulichen Grundgedanken. 166./169. Aufl. München. 1935. S. 13.

<sup>218</sup> Vgl. Friese, Gernot: Anspruch und Wirklichkeit des Sports im Dritten Reich. Leipzig. 1973. S. 7 und Joch, Winfried: Politische Leibeserziehung und ihre Theorie im Nationalsozialistischen Deutschland. Frankfurt am Main. 1976. S. 23ff.

Volksgesundheit wurde von den Nationalsozialisten als „rassische“ Eigenschaft definiert. Abstammend von den nordischen Völkern besaßen die Arier, den Nationalsozialisten nach, überlegene körperliche und geistige Eigenschaften. In erster Linie ging es Hitler klar um die körperliche Ertüchtigung und die Stärkung des Selbstbewusstseins der jungen Männer, um für den Ernstfall an der Front gewappnet zu sein.<sup>219</sup>

Die körperliche Erziehung war in jungen Jahren den Nationalsozialisten daher ein wichtiges Anliegen. Zu den Grundbegriffen der nationalsozialistischen Leibeserziehung gehörten unter anderem Kraft, Natürlichkeit, Mut, Wille, Ehre und Gesundheit. Der österreichische Turnpädagoge Karl Gaulhofer wollte unbedingt natürliche Bewegungen wie Laufen, Klettern und Ringen in die körperliche Erziehung der jungen Menschen integriert sehen.<sup>220</sup> Mut und Wille wurden durch die Überwindung der Angst in der militärischen Grundausbildung geschult, mussten aber auch in anderen Lebensbereichen gefördert werden.<sup>221</sup>

Neben dem Einsatz in Propaganda, der Verbreitung von Ideologie, der Ertüchtigung des Volkes und der Wahrung der Volksgesundheit wurde Sport bzw. Alpinismus auch gezielt dazu verwendet, die Soldaten fit für den Kampf an der Front und in den Bergen zu machen. Für das Regime war es wichtig, gesunde, kämpferische und mutige Personen auszubilden, die jederzeit im Krieg eingesetzt werden konnten. Andererseits wurden sportliche Ereignisse auch dazu benutzt, diese Kraft und den Siegeswillen der Deutschen zu demonstrieren, das Regime zu repräsentieren und zu bewerben.<sup>222</sup>

Das Bild des heroischen Kameraden und des kämpfenden Übermenschen prägte den Nationalsozialismus. Gerade dieses Bild der Kameradschaft, die Vorstellung der kompromisslosen Zusammenarbeit zweier Menschen mit identischen Zielen und Interessen, die sich blind aufeinander verlassen konnten, lies sich sehr gut auf die Seilschaften beim Klettern projizieren. Der Alpinismus war die perfekte Leinwand für die nationalsozialistische Ideologie des starken, kämpferischen Körpers und der Helden eines Volkes.<sup>223</sup>

---

<sup>219</sup> Vgl. Bernett, Hajo: Untersuchungen zur Zeitgeschichte des Sports. Schorndorf bei Stuttgart. 1973. S. 39ff

<sup>220</sup> Vgl. Gaulhofer, Karl/Streicher Margarete: Grundzüge des neuzeitlichen Schulturnen für Knaben. In: Natürliches Turnen: Gesammelte Aufsätze I. Wien. 1949. S. 122.

<sup>221</sup> Vgl. Joch (1976, S. 102).

<sup>222</sup> Vgl. Oelrich, Harald: Sportgeltung – Weltgeltung. Münster. 2003. S. 189.

<sup>223</sup> Vgl. Zebhauser (1998, S. 129ff).

Die Entwicklung der NSDAP in Regensburg arbeitete der Historiker Erich Zweck auf. Er forschte in diversen Archiven und Bibliotheken und rekonstruierte so die Zeit von 1922 bis 1933 in Regensburg. Zu dieser Zeit war die Stadt kein Zentrum des Nationalsozialismus. 1922 traf sich die Ortsgruppe Regensburg der NSDAP zum ersten Mal und wurde 1923 schließlich offiziell gegründet, jedoch zwischenzeitlich verboten und schließlich 1925 wiedergegründet. 1931 wurden dann weitere Ortsgruppen in Reinhausen und Stadtamhof gegründet.<sup>224</sup> 1933 wurde der nationalsozialistische Allgemeinarzt Otto Schottenheim als neuer Bürgermeister eingesetzt<sup>225</sup>, zweiter Bürgermeister blieb Hans Herrmann.<sup>226</sup>

Siegfried Wittmer arbeitete ebenso die Zeit des Nationalsozialismus in Regensburg auf, fokussierte dabei allerdings die Geschichte der Regensburger Juden. Nach der Reichspogromnacht am 9./10. November 1938, bei welcher in Regensburg die Synagoge angezündet und nicht gelöscht wurde<sup>227</sup>, lebten immer noch 287 Juden in der Stadt. Im Zeitraum von 1938 bis 1941 meldeten sich 130 Regensburger Juden ins Ausland ab und neun verzogen in andere deutsche Orte. Nach 1941 durfte niemand mehr auswandern – zu diesem Zeitpunkt befanden sich noch 248 Juden in Regensburg. Wittmer hielt fest, dass am 12. November 1938 ein Verbot für Juden erlassen wurde, nach dem 1. Januar 1939 noch ein Geschäft zu betreiben. Infolge dieses Verbots mussten 44 jüdische Eigentümer ihr Geschäft verkaufen. Am 24. Mai 1939 wurde diese Entjudung als abgeschlossen deklariert. Im selben Jahr wurde außerdem beschlossen, dass Juden sämtlichen Schmuck, Gold, Platin, Silber, Edelsteine und Perlen in der Pfandleihanstalt in Regensburg abliefern mussten. Kurz darauf mussten sie auch Rundfunkgeräte und Telefone abgeben.

Im Jahr 1940 gab es schließlich nur noch vier Lebensmittelgeschäfte, die an Nichtarier verkaufen durften und 1941 wurde Juden die Benutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln untersagt. Im selben Jahr kam die Verordnung, dass Juden einen gelben Stern mit der Aufschrift Jude zu tragen haben. Es gab in der Stadt zwei Judenhäuser, in denen insgesamt 16 Personen wohnten; einige Familien wohnten noch bis 1942 in ihren Wohnungen. Im Jahr 1942 kam es zu weiteren Einschränkungen für Juden, neben Lebensmittelkürzungen wurde

---

<sup>224</sup> Vgl. Zweck (1984, S. 149-217).

<sup>225</sup> Vgl. Eckl, Christian: Vor 80 Jahren: Wie die Nazis die Macht in Regensburg „ergriffen“. 2013. <<https://www.wochenblatt.de/news-stream/regensburg/artikel/56046/vor-80-jahren-wie-die-nazis-die-macht-in-regensburg-ergriffen>> [24.03.2018].

<sup>226</sup> Vgl. Jädicke, Flora: Spuren der NS-Zeit sind fast verwischt. 2014. <<https://www.mittelbayerische.de/region/regensburg-stadt-nachrichten/spuren-der-ns-zeit-sind-fast-verwischt-21179-art1100188.html>> [24.03.2018].

<sup>227</sup> Vgl. Eckl, Christian: Reichskristallnacht vor 75 Jahren: Das Verbrechen von Regensburg blieb ungesühnt. 2013. <<https://www.wochenblatt.de/news-stream/regensburg/artikel/102715/reichskristallnacht-vor-75-jahren-das-verbrechen-von-regensburg-blieb-ungesuehnt>> [24.03.2017].

außerdem beschlossen, dass sie auch am Haus einen gelben Judenstern anzubringen haben und weder Haustiere noch elektrische Geräte besitzen durften.

Im April 1942 wurden 109 Juden nach Piaski in Polen deportiert, sie wurden schlussendlich alle im Vernichtungslager Belsec ermordet.<sup>228</sup> Weitere Abschiebungen erfolgte im Juli 1942 nach Auschwitz (sechs Personen) und im September 1942 nach Theresienstadt (117 Personen). Im Januar 1944 und im Februar 1945 wurden weitere elf Personen, die in einer christlichen Mischehe lebten, nach Theresienstadt beziehungsweise Ravensbrück verschleppt; diese konnten im Frühjahr 1945 nach Regensburg zurückkehren. Insgesamt stellt Wittmer auf, dass sich bis 1938 733 Juden in Regensburg befanden. Im Zeitraum von 1933 bis 1945 zogen 414 Juden aus Regensburg weg, wovon den meisten die Flucht gelang. Schätzungsweise 21 von ihnen wurden aus anderen deutschen Orten deportiert. Insgesamt 244 Personen wurden aus Regensburg verschleppt; 75 Juden verstarben in Regensburg.<sup>229</sup>

In der Heil- und Pflegeanstalt Karthaus-Prüll fanden unter anderem antisemitisch motivierte Tötungen von jüdischen Patienten statt. Laut Waltraud Bierwirth wurden im Jahr 1940 zwölf jüdische Patienten nach Schloss Hartheim bei Linz geschickt und dort mit Kohlenmonoxid-Gas getötet.<sup>230</sup>

### **3.3.1 Die Frage der Abspaltung der Sektion Donauland (1924)**

1921 gründeten christliche und jüdische Bergsteiger aus Protest gegen die Einführung des Arierparagrafen in der Wiener Sektion Austria die Sektion Donauland. Die neue Sektion wurde auch als gleichberechtigte Sektion in den DuÖAV aufgenommen. Die Mitgliederzahl der Sektion Donauland wuchs sehr schnell und so wurde die Sektion nicht nur zur drittgrößten Österreichs, sondern auch zur siebtgrößten des Gesamtvereins. Ihr Gründungsmitglied, der jüdische Bergsteiger Josef Donabaum, wurde sogar zum 3. Vorsitzenden des DuÖAV gewählt. Donabaum war Direktor der österreichischen Nationalbibliothek und vormals Vorsitzender der Sektion Austria.<sup>231</sup>

---

<sup>228</sup> Vgl. Angerstorfer, Andreas: Bis zum Holocaust. <[http://www.jg-regensburg.de/bis\\_zum\\_holocaust](http://www.jg-regensburg.de/bis_zum_holocaust)> [24.03.2018].

<sup>229</sup> Vgl. Wittmer (1989, S. 78-118).

<sup>230</sup> Vgl. Werner, Robert: Buchbesprechung: "Schandzeit in Regensburg 1933 – 1945". Der gesetzlich geregelte Raubzug an Juden. 2017. <<http://www.regensburg-digital.de/der-gesetzlich-geregelte-raubzug-an-juden/22032017/>> [24.03.2018].

<sup>231</sup> Vgl. Kundt, Klaus: „Juden und Mitglieder der Sektion Donauland unerwünscht“. In: DAV Panorama 1/2002. S. 33.

Im Jahr 1922 wurde dann der antisemitische Deutschvölkische Bund innerhalb des DuÖAV gegründet, dem sich 70 Sektionen anschlossen. Die Gründung erfolgte auf Pichls Initiative hin und sollte zunächst den Namen „Arierbund“ tragen. Die Mitglieder des Bundes sollten sich verpflichten, auf ihren Hütten dem Verein Donauland keine Vergünstigungen zu gewähren und Zettel an den Hütten anzubringen mit dem Wortlaut „Juden und Mitglieder des Vereines Donauland sind hier nicht erwünscht!“<sup>232</sup> Auf der Hauptversammlung des DuÖAV in Bayreuth stellten die Münchner Sektionen Hochland und Oberland schließlich einen Antrag für den Ausschluss der Sektion Donauland, dem jedoch nicht stattgegeben wurde – 910 gegen 512 Stimmen waren gegen den Ausschluss Donaulands. Donabaum, der damals dritter Vorsitzender des DuÖAV war, wurde auf dieser Versammlung mehrfach persönlich angegriffen und aufgefordert, sein Amt niederzulegen, was er schlussendlich auch tat.<sup>233</sup>

1923 verfasste Pichl im Rahmen des Deutschvölkischen Bundes Flugschriften, die er an alle Sektionen versenden ließ. Eines dieser Flugblätter trug die Überschrift „An unsere Stammesbrüder im Deutschen Reiche! Gegen die Verjudung des DuÖAV“, die Untertitel hießen „Die Aufnahme der Sektion Donauland in den Alpenverein gegen den Willen der Deutsch-Österreicher – Abwehrkampf gegen Donauland – Warum wurde Donauland bisher gestützt und gehalten? – Warum wollen wir diese jüdische Sektion nicht im Alpenverein?“ Diese Schrift schloss mit den Worten:

„Nicht Streitlust, nicht politische Beweggründe veranlassten uns Deutschgesinnte aus Österreich, auf der Ausscheidung der jüdischen Sektion zu bestehen, die durch ihre Anwesenheit im deutschen Alpenverein die überlieferte Eigenart und dadurch die Einheit, die ruhige Weiterentwicklung, ja den Bestand des Vereines gefährdet, sondern die Liebe zum eigenen Stammesvolk ist es, die uns verpflichtet, den Kampf fortzusetzen, um den ans Herz gewachsenen Verein rein zu erhalten von allen und feindlichen, volksfremden und volksverletzenden Bestandteilen, wie sie zumeist in jüdischen Volke zu finden sind!“<sup>234</sup>

In zahlreichen Hütten des DuÖAV wurden tatsächlich Plakate mit der Aufschrift „Juden und Mitglieder des Vereins Donauland sind hier nicht erwünscht.“ angebracht und blieben auch trotz Verwarnung durch die Vereinsleitung bis 1924 hängen.<sup>235</sup> So wurde 1924

---

<sup>232</sup> Vgl. Der Kampf gegen das Judentum im DuÖAV. Die Einführung des Ariersatzes. In: DuÖAV (Hrsg.): Austria-Bergsteigerschaft 1921-1931. 11. Jahr. 1932. S. 160.

<sup>233</sup> Vgl. Kundt (2002, S. 34).

<sup>234</sup> Der Kampf gegen das Judentum im DuÖAV. Die Einführung des Ariersatzes. In: DuÖAV (Hrsg.): Austria-Bergsteigerschaft 1921-1931. 11. Jahr. 1932. S. 161-162.

<sup>235</sup> Vgl. Achraimer (2012, S. 18).

tatsächlich auch dem einbeinigen Bergsteiger Otto Margulies, Sohn eines deutschen Juden und einer deutschen Arierin, der Eintritt in die Alpenvereinschutzhütte Guttenberghaus im Dachsteingebirge, die der Sektion Austria gehörte, verwehrt.<sup>236</sup>

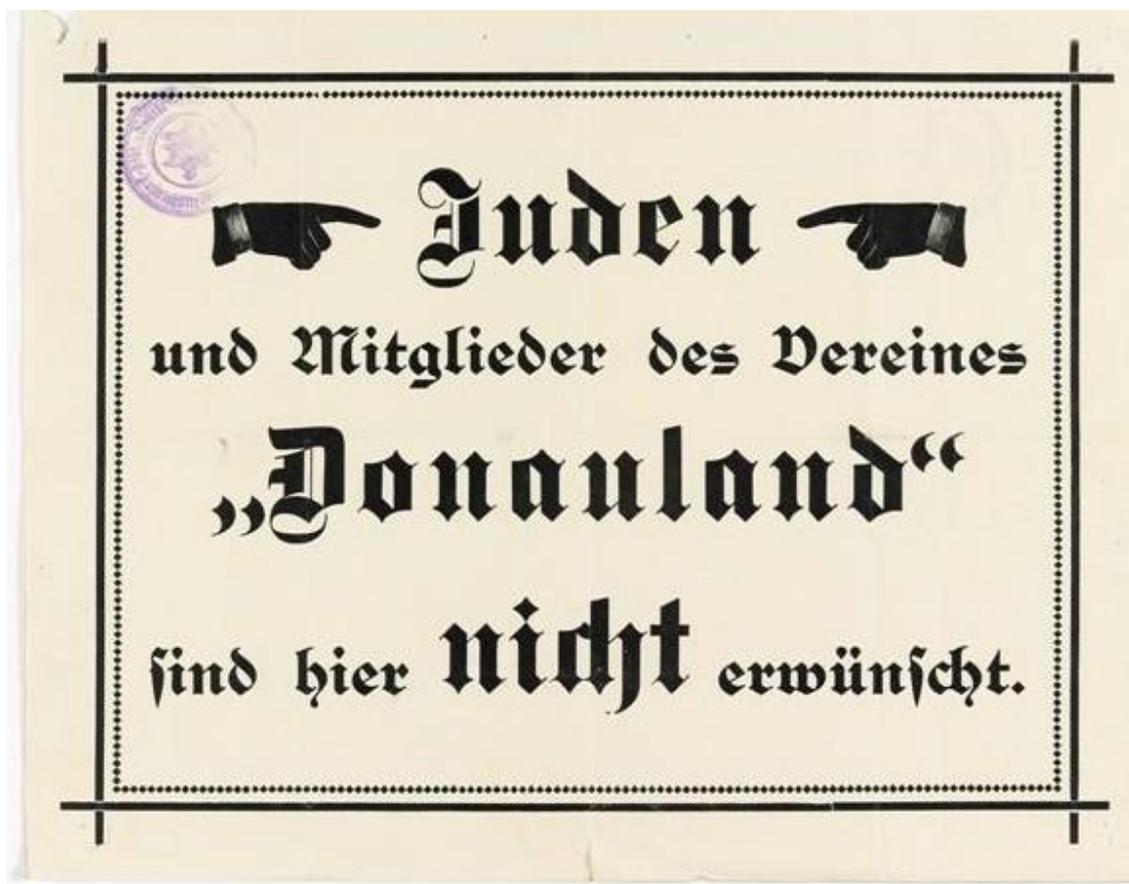


Abbildung 5: Plakat der Sektion Austria; heute im Alpinen Museum München ausgestellt

1924 publizierte Pichl eine weitere Denkschrift gegen Donauland, die er in einer Auflage von 3000 Stück abermals an alle Sektionen verbreiten ließ.<sup>237</sup> Im selben Jahr wurde auch in der Sektion Regensburg über die sogenannte Donaulandfrage abgestimmt:

„Nach einem äußerst fachlichen Referat des Herrn Direktors Roth über die Donaulandfrage und einer sehr lebhaften Debatte stimmte die Sektion mit 88 gegen 15 Stimmen gegen den Ausschluss von Donauland. Der nach München abgesandte Vertreter wurde entsprechend bevollmächtigt.“<sup>238</sup>

<sup>236</sup> Vgl. Krauß, Martin: <<https://www.naturfreunde.de/die-moeglichkeiten-des-invaliden-bergsteigers>> 2014. [29.05.2018].

<sup>237</sup> Genauer nachzulesen bei: Der Kampf gegen das Judentum im DuÖAV. Die Einführung des Ariersatzes. In: DuÖAV (Hrsg.): Austria-Bergsteigerschaft 1921-1931. 11. Jahr. 1932. S. 167.

<sup>238</sup> Sektion Regensburg des DuÖAV (1925, S. 10).

Der offizielle Beschluss zum Ausschluss der Sektion Donauland aus dem DuÖAV fiel schließlich in der ersten außerordentlichen Hauptversammlung am 14. Dezember 1924 in München. 1236 Stimmen waren für den Ausschluss von Donauland, nur 190 dagegen, darunter unter anderem die Sektionen Berlin, Aachen, Barmen, Essen, Frankfurt am Main, Gelsenkirchen, Gummersbach, Leipzig, Mainz, Mannheim, Marburg, Neumarkt, Nürnberg, Zwickau und die Akademische Sektion Berlin.<sup>239</sup> Die vorgebrachten Gründe für den Ausschluss der Sektion bestanden darin, dass sie wegen ihrer volksfremden Zusammensetzung und Eigenart für die Gesamtheit unannehmbar sei, sie bedrohe das Deutschtum in den Alpenländern und untergrabe den Bestand des Vereins. Außerdem habe Donauland in ihrer, dem Alpenverein fremden Geistesrichtung durch Nichtbeachtung der Austrittsaufforderungen gegen die üblichen Regeln des gesellschaftlichen und vereinsmäßigen Brauches schwer verstoßen.<sup>240</sup> Einige populäre Mitglieder der Sektion waren beispielsweise der Psychologe Viktor Frankl, der Musikschriftsteller Joseph Braunstein und der später berühmt gewordene Hollywood-Regisseur Fred Zinnemann.<sup>241</sup> In den Zeitungen wurde der Ausschluss von Donauland mit den Worten „Der Terror hat gesiegt.“<sup>242</sup>, „Eine Kulturschande“<sup>243</sup> und „Reine Luft in den Alpen“<sup>244</sup> kommentiert. Die Reaktionen waren also durchaus gemischt. Der Alpenverein jedoch hatte sich damit in der Öffentlichkeit als antisemitischer, deutsch-national ausgerichteter Verband positioniert.<sup>245</sup>

Als „Gegenleistung“ für den Ausschluss Donaulands hatten sich die österreichischen Sektionen verpflichtet, mindestens acht Jahre lang keinen weiteren Antrag auf Einführung eines Arierparagraphen zu stellen oder dafür Werbung zu machen und der Deutschvölkische Bund musste sich auflösen. Dieser hatte sich schließlich tatsächlich am 15. Februar 1925 auf seiner neunten Versammlung in Bischofshofen aufgelöst<sup>246</sup>, an den ersten Teil der Verabredung wurde sich jedoch nicht gehalten.

---

<sup>239</sup> Vgl. Kundt (2002, S. 34).

<sup>240</sup> Vgl. Ebd. S. 34.

<sup>241</sup> Vgl. Spoerri, Bettina: Als die Alpen arisch wurden. Die Juden und das Hochgebirge: Geschichte einer unerwiderten Liebe. In: Jüdische Allgemeine. 2007. S. 112. <<https://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/4206>> [15.07.2018].

<sup>242</sup> Neues 8-Uhr-Blatt (Wien). 15. Dezember 1924. S. 3.

<sup>243</sup> Neues Wiener Tagblatt. 15. Dezember 1924. S. 1.

<sup>244</sup> Deutsch-österreichische Tageszeitung. 15. Dezember 1924. S. 1.

<sup>245</sup> Vgl. Bergauf. 150 Jahre Alpenverein. ÖAV. 2012.

<[https://www.alpenverein.at/portal\\_wAssets/docs/museum-kultur/Archiv-Dokumente/Archiv-Dokumente-Texte/Wanderausstellung-bergauf-150-Jahre-Alpenverein.pdf](https://www.alpenverein.at/portal_wAssets/docs/museum-kultur/Archiv-Dokumente/Archiv-Dokumente-Texte/Wanderausstellung-bergauf-150-Jahre-Alpenverein.pdf)> [30.05.2019].

<sup>246</sup> Vgl. Der Kampf gegen das Judentum im DuÖAV. Die Einführung des Ariersatzes. In: DuÖAV (Hrsg.): Austria-Bergsteigerschaft 1921-1931. 11. Jahr. 1932. S. 170-171.

Die Sektion Donauland wandelte sich nach ihrem Ausschluss zu einem selbstständigen Verein um, dem Alpenverein Donauland (AV Donauland). Viele Mitglieder des DuÖAV (etwa 5% von ihnen waren Juden) standen vor der Gewissensfrage, ob sie austreten sollten oder nicht. In Berlin gründeten ausgestretene Mitglieder den eigenständigen Deutschen Alpenverein Berlin (DAV Berlin, 1934 gezwungen sich in Alpenfreunde umzubenennen, kurz darauf Auflösung durch die Gestapo), der eng mit Donauland verbunden war und sogar eine gemeinsame Mitgliederzeitschrift herausgab. In München gründete sich ein Süddeutscher Alpenverein, jedoch hatte er nur kurz Bestand. 1934 wurde das Friesenberghaus, die Hütte des DAV Berlin, aufgrund der Auflösung des DAV Berlin durch die Gestapo an den AV Donauland übergeben, dieser wurde jedoch auch 1938 ebenfalls durch die Gestapo aufgelöst.<sup>247</sup>

Nach dem Zweiten Weltkrieg stellte sich heraus, dass nur wenige Mitglieder des Alpenvereins Donauland und des Deutschen Alpenvereins Berlin e.V. überlebt hatten. Trotzdem wurde der Alpenverein Donauland in Wien wiedergegründet und erhielt das Friesenberghaus zurück. Der Deutsche Alpenverein Berlin e.V. wurde nicht wiedergegründet.

Zwölf Jahre nach Kriegsende, 1957 begannen die wenigen Überlebenden des Alpenvereins Donauland das Friesenberghaus nach und nach wieder instand zu setzen. 1968 wurde die Hütte jedoch wunschgemäß an die Sektion Berlin übereignet und Hans Richter aus dem Alpenverein Donauland wurde aufgrund dessen, dass er verdrängte Berliner Bergsteiger in den Alpenverein Donauland aufgenommen hatte, zum Ehrenmitglied der Sektion Berlin ernannt.<sup>248</sup> Heute existiert der Alpenverein Donauland nicht mehr – er wurde 1976 aufgelöst.<sup>249</sup>

### **3.3.2 „Auch wir wollen Helfer sein unserem Führer“: Antisemitismus in den Sektionspublikationen (1933-1938)**

1919 besuchte der 1889 in Braunau am Inn geborene Adolf Hitler eine Versammlung der Deutschen Arbeiterpartei (DAP) und trat ihr wenige Tage später bei. 1920 wurde diese in die NSDAP umbenannt. 1921 übernahm er die Führung der Partei mit diktatorischen Vollmachten. 1923 wurde die NSDAP jedoch verboten und Hitler verhaftet. 1924 wurde er jedoch bereits wieder entlassen; seine Haftzeit hatte er unter anderem damit verbracht sein Buch „Mein Kampf“ zu verfassen. 1925 kam es zur Neugründung der NSDAP. In den

---

<sup>247</sup> Vgl. AchRAINER (2012, S. 18).

<sup>248</sup> Vgl. KUNDT (2002, S. 34).

<sup>249</sup> Vgl. AchRAINER (2009, S. 313).

folgenden Jahren hielt Hitler zahlreiche Reden und die NSDAP wurde schrittweise erfolgreicher. 1933 schließlich wurde Hitler Reichskanzler.<sup>250</sup> Im Jahresbericht der Sektion Regensburg wurde die Machtergreifung Hitlers folgendermaßen kommentiert [Hervorh. d. Verf.]:

„Rastlos rinnt die Zeit ins Meer der Ewigkeit. Im Gleichmaß **grauer Eintönigkeit** zieht Tag für Tag der Vergangenheit entgegen, **jeder ein Nottag des deutschen Volkes**. Unübersehbare Not die ganzen langen Tage von 14 Jahren **seelische, geistige wie materielle Not** schlägt das Volk in Fesseln. Und da nach 14 Jahren **gelähmter Kraft und tiefster Erniedrigung** regt des deutschen Volkes schlafender Adler, der einst das Sinnbild war in großen stolzen Tagen, seine ungebrochenen Schwingen, die diese 14 Jahre lahm gehalten. Stolz hebt er sie der Sonne der Freiheit und der nationalen Selbstbestimmung entgegen. Mit dem werdenden Jahr 1933, den sieghaft kämpfenden Frühling ist dem deutschen Volk ein Führer erstanden, der kämpft für Deutschlands Erneuerung, für unsere Geltung in der Welt, für eine bessere und reinere Zukunft. Und dieser Führer mit seinem Willen, mit seinem Glauben an Deutschlands Zukunft, fordert jeden seiner Volksgenossen auf, zu ihm zu stehen im Kampf für Deutschlands Größe. Glücklicherweise können wir sein, dass ein Retter gekommen, der uns aus tiefer Schmach und Schande hinausführt zur lichten Höhe nationaler Freiheit. Tief betrübt muss jedoch jedes wahrhaft deutsche Herz der Brüder jenseits der Grenze gedenken, die in Stamm und Sinn unser eigen Blut sind und sein wollen, und die von kurzsichtigen Staatenlenkern gedrückt und geknechtet, nicht der wiedererkämpften Geltung und Ehre teilhaftig werden können. Jenes Volk, das frei und deutsch wie die himmelragenden Berge seiner Heimat seit Anbeginn war, soll unserem Wesen und unserer Art entfremdet werden. Wenige unter uns werden nicht an die Erfüllung glauben, der dieser Stamm des Volkes entgegengeht. Einmal werden auf allen Gipfeln des Berglandes die Feuer der Freiheit in den nächtlichen Himmel flammen, und einmal wird doch der werdende Tag ein einiges großes Deutschland grüßen, ein Deutschland, das eisern und rein von jedem verlangt, sein Bestes zu geben und in dem wir mit unserem Sinn für deutsches Land und Volk unseren Mann stellen werden, so wie wir glücklich sind, mitarbeiten zu dürfen am großen Werk der deutschen Zukunft.

Das Jahr, das sich von uns wendet, sah große und hehre Augenblicke. Einig sah unser Volk, wie es selten war im Laufe seiner großen Vergangenheit. Aber nicht nur erhebende Augenblicke, stolze Tage der Festlichkeiten barg diese Zeitspanne, sondern auch eine ungeheure Fülle von rastloser, stiller und selbstloser Arbeit unseres Führers und seiner Getreuen.

Klein scheint dagegen fast unser Tun und Treiben, doch wenn wir durch eiserne Pflichterfüllung und striktem Streben nach unseren idealen Zielen unsere ganze Kraft der Arbeit schenken, dann können auch wir stolz sein, mit Freude und bestem Willen unseren Teil beigetragen zu haben zur stolzen Größe unseres Vaterlandes.“<sup>251</sup>

---

<sup>250</sup> Vgl. Wosnitzka, Daniel: Adolf Hitler 1889-1945. NS-Politiker. 1998. <<https://www.dhm.de/lemo/biografie/adolf-hitler>> [15.07.2018].

<sup>251</sup> Sektion Regensburg des DuÖAV: Jahresbericht 1932. Jahresbericht 1933. Regensburg. 1933. S. 12.

„Große und stolze Ereignisse barg dieses Jahr, das nun von uns geht. Leuchten wird als strahlendes Symbol das Jahr der deutschen Einigkeit bis in die fernsten Tage. Deutschland gebar **aus tiefster Not und Schande** den eisernen einigen Willen stark zu sein und dem Führer, der es zum Licht geleiten wird, schwor es die Treue. **Auch wir geloben heute an diesem Tag, unsere großen und stolzen Ideale unserem Vaterland zu weihen. Auch wir wollen Helfer sein unserem Führer**, um eine Gemeinschaft zu bauen, wie sie die Welt noch nicht gesehen. All unsere Fähigkeiten, unsere ganze Kraft werden wir einsetzen für diese Gemeinschaft. In unserem Herzen aber wird stark und wenig die Flamme heiliger Begeisterung brennen.“<sup>252</sup>

Hier wird abermals der durch den Ersten Weltkrieg bedingte Verlustdiskurs, die durch die Kriegsniederlage verlorenen Territorien, Menschenleben, Besitztümer und die gekränkte Ehre bestärkt; die Not, die das gesamte deutsche Volk seitdem erleiden muss wird stark betont. Außerdem gelobt die Sektion Regensburg hiermit ihre Unterstützung gegenüber Adolf Hitler. Ebenso im Jahresbericht des Jahres 1934 wird Stellung zu Hitler bezogen:

„12 Monate liegen hinter uns. Deutschland unser Vaterland ist wach. Die unerhörten Anstrengungen aller ehrlichen aufbauwilligen Kräfte vereint am Werk unter der energiegeladenen, zielbewussten Leitung unseres Führers Adolf Hitler geben diesen 12 Monaten das Geschehen, das sie zur Geschichte werden lässt. Auf allen Gebieten des Lebens, der Wirtschaft und des Rechts tobte dieser Kampf um die Zukunft eines Volkes, um die Freiheit der deutschen Seele und die Schaffung einer Existenzmöglichkeit für jeden Volksgenossen. Fürwahr ein mit Arbeit und Schaffen reich gesegnetes Land ist von uns gegangen.“<sup>253</sup>

Im Jahresbericht 1935 stellt sich die Sektion Regensburg erneut hinter Hitler und schwört ihm Treue.

„Voll Vertrauen blicken wir gerade in dieser Hinsicht auf unseren Führer Adolf Hitler und seine Regierung. Er wird das Streben und Erstrebte des Alpenvereins nicht zuschanden werden lassen. Ihm geloben wir aufs Neue Gefolgschaft und bedingungslosen Einsatz all unserer Kräfte zu Nutz und Frommen unseres geliebten Vaterlandes.“<sup>254</sup>

---

<sup>252</sup> Sektion Regensburg des DuÖAV: Jahresbericht 1932. Jahresbericht 1933. Regensburg. 1933. S. 17.

<sup>253</sup> Sektion Regensburg des DuÖAV: Jahresbericht 1934. Jahresbericht 1935. Regensburg. 1935. S. 3.

<sup>254</sup> Ebd. S. 16.

1938 war ein ereignisreiches Jahr für den DuÖAV; zum einen beantragte Dr. Walter Hartmann von der Sektion Bayerland ausschließlichen Hüttenzutritt für Arier sowie die Abänderung jüdischer Bergnamen.<sup>255</sup> Zum anderen wurde der Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich vollzogen, der DuÖAV wurde in DAV umbenannt, dem Verband „Deutscher Bergsteigerverband im Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen“ (NSRL) mit Sitz in Innsbruck unterstellt<sup>256</sup> und zum alleinigen Bergsteigerverein im Deutschen Reich.<sup>257</sup> Die Sektion Regensburg äußerte sich überaus positiv über den Anschluss Österreichs:

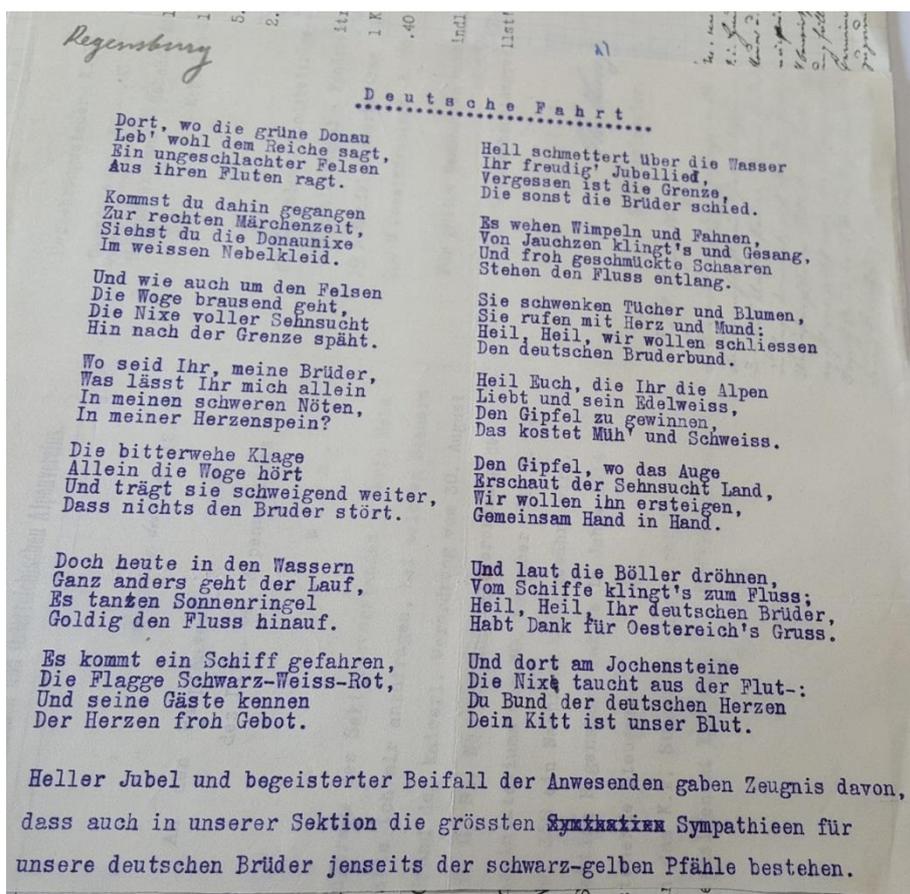


Abbildung 6: Positive Reaktion der Sektion Regensburg auf den Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich

<sup>255</sup> Vgl. Mailänder (2008, S. 17).

<sup>256</sup> Vgl. Mailänder, Nicholas: Deutscher Alpenverein e.V. (DAV). In: Historisches Lexikon Bayerns. <[http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Deutscher\\_Alpenverein\\_e.V.\\_\(DAV\)](http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Deutscher_Alpenverein_e.V._(DAV))> [23.03.2018].

<sup>257</sup> Vgl. Bergauf. 150 Jahre Alpenverein. ÖAV. 2012. <[https://www.alpenverein.at/portal\\_wAssets/docs/museum-kultur/Archiv-Dokumente/Archiv-Dokumente-Texte/Wanderausstellung-bergauf-150-Jahre-Alpenverein.pdf](https://www.alpenverein.at/portal_wAssets/docs/museum-kultur/Archiv-Dokumente/Archiv-Dokumente-Texte/Wanderausstellung-bergauf-150-Jahre-Alpenverein.pdf)> [30.05.2019].

Auch in der Zeitung „Bayerischer Anzeiger“ wurde am 17. Mai 1938 eine Äußerung der Sektion Regensburg zum Anschluss Österreichs abgedruckt. Dort wurde sich folgendermaßen geäußert: „Österreich, die uralte Ostmark, ist heimgekehrt ins Reich. Jedes Mitglied des Alpenvereins wird mit größter Freude, aber auch mit tiefer Dankbarkeit für unseren geliebten Führer diese Tatsache begrüßen.“<sup>258</sup>

Ebenfalls 1938 wurde die Sektion Regensburgin Zweig Regensburg umbenannt.<sup>259</sup> Die Sektion Innsbruck hatte bereits 1909, kurz nachdem der DuÖAV seine Satzungen geändert hatte, in einem Rundschreiben dazu aufgerufen. Somit wurde die Bezeichnung „Sektion“ zugunsten „Zweig“ fallen gelassen, um mithilfe dieser Umbenennung die Satzung von Fremdwörtern zu „reinigen“.<sup>260</sup>

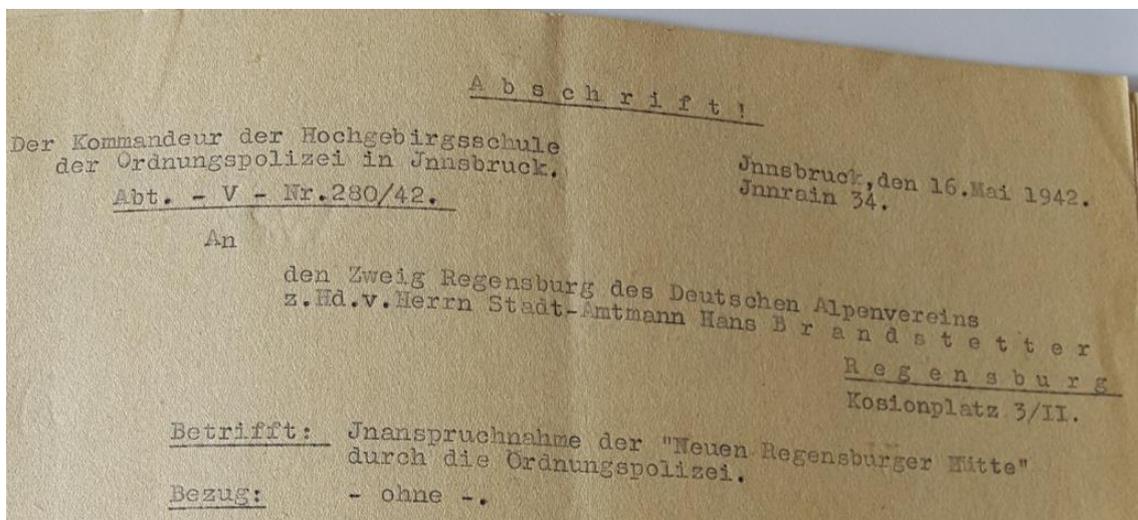


Abbildung 7: Die Umbenennung von Sektion zu Zweig Regensburg hier sichtbar im Schriftverkehr

<sup>258</sup> M. F.: Die Regensburger Hütte. Das Werk der Sektion Regensburg des DAV. In: Bayerischer Anzeiger. 17. Mai 1938. DAV/BG S1 SG 254 3 18 E.

<sup>259</sup> Vgl. Satzung der Sektion Regensburg. Beschlossen in der Zweigvereinsversammlung vom 08. Oktober 1938. DAV/BG S1 254 3 4 E.

<sup>260</sup> Vgl. Scharr, Kurt: "Unser Alpenverein will und soll kein politischer Verein ..." Der "Deutsche und Österreichische Alpenverein" und der Erste Weltkrieg. In: eForum zeitGeschichte 1/2002. <[www.eforum-zeitgeschichte.at/1\\_2002a1.html](http://www.eforum-zeitgeschichte.at/1_2002a1.html)> [13.03.2018].

Im August 1939 schloss Hitler mit der Sowjetunion einen Nichtangriffspakt für Polen ab. Am 1. September 1939 marschierten seine Truppen ins polnische Gebiet ein, der Zweite Weltkrieg wurde somit eröffnet. Österreich wurde von nun an als Ostmark bezeichnet und in Gaue unterteilt: Oberdonau, Niederdonau, Steiermark, Salzburg, Tirol und Kärnten. Der neue Name blieb nur bis 1940 erhalten, da selbst dieser zu sehr an die vergangene Unabhängigkeit erinnerte. Danach folgte die Bezeichnung Alpen- und Donau-Reichsgaue.<sup>261</sup>

### **3.3.3 Die Einführung des Arierparagraphen in die Sektionssatzung (1934)**

Es gab bereits lange vor Beginn des NS-Regimes einige Sektionen des DuÖAV, die sich vehement gegen Juden sperrten, beispielsweise die 1899 in München gegründete Sektion D'Reichensteiner. Diese führte einen sogenannten Arierparagraphen in ihrer Satzung, welcher besagte, dass nur diejenigen Personen Mitglied sein durften, die nach der Rassenideologie arisch waren. Die Berliner Sektion Mark Brandenburg hielt ebenfalls im Jahr 1899 in der Satzung fest, dass nur christlich getaufte, deutsche Staatsbürger beitreten dürften. 1905 wurde die Sektion Wien, hervorgegangen aus dem Turnerverein, auf Grundlage eines Arierparagraphen gegründet. 1907 nahm die Akademische Sektion Wien den Arierparagraphen in ihre Satzung auf. 1910 gründete sich die Akademische Sektion München, die von Beginn an in der Satzung verankerte, dass sie als Mitglieder nur ausübende Bergsteiger germanischen Stammes mit akademischer Ausbildung aufnahmen. 1921 wurde dann in der Sektion Austria unter Pichl der Arierparagraph durchgesetzt und im Jahr darauf ebenso in der Akademischen Sektion Dresden.<sup>262</sup>

Der DuÖAV war aber nicht der einzige Verein, der sich gegen jüdische Mitglieder sperrte. Andere ähnlich gesinnte Vereine waren die Jugendorganisation „Wandervogel“ (gegründet 1896 in Berlin), der Österreichische Touristenklub (ÖTK), der Österreichische Alpenklub (ÖAK) und der Österreichische Gebirgsverein (ÖGV). Bei den Wandervögeln in Deutschland gab es bereits 1914 in 92 von 100 Gruppen keine jüdischen Mitglieder mehr. Dem österreichischen Zweig der Wandervogel gehörten bereits ab 1913 keine Slawen, Juden und Welsche an.<sup>263</sup> Der ÖGV führte den sogenannten Arierparagraphen bereits 1920 ein und warb damit, von Beginn an auf deutsch-arischer Grundlage gestanden zu haben. 1921 folgte der ÖTK mit der Einführung des Arierparagraphen in seiner Zentrale; 1922 wurde dieser auf alle seine Sektionen ausgeweitet. Der ÖAK, ein elitärer Klub von Spitzenbergsteigern

---

<sup>261</sup> Vgl. Vöcelka (2009, S. 300).

<sup>262</sup> Vgl. Der Weg zum Arierparagraphen im DuÖAV. In: Zebhauser, Helmuth/Trentin-Meyer, Maike (Hrsg.): Zwischen Idylle und Tummelplatz. Katalog für das Alpine Museum des Deutschen Alpenvereins in München. München. 1996. S. 357-360.

<sup>263</sup> Vgl. Krauß (2013, S. 63).

aus aller Welt, nahm schon seit Ende des Ersten Weltkrieges keine jüdischen Mitglieder mehr auf, ohne dies jedoch in den Satzungen niederzuschreiben oder öffentlich bekanntzugeben.<sup>264</sup> Man weigerte sich dort sogar, den Ausnahmebergsteiger Paul Preuß aufzunehmen, weil dieser Jude war.<sup>265</sup> Eine Ausnahme, was die Haltung gegenüber jüdischen Mitgliedern betraf, stellte lediglich der vorwiegend sozialdemokratische, teils kommunistische Verein „Die Naturfreunde“ (gegründet 1895 in Wien und 1905 in München) dar.<sup>266</sup>

Bei der Hauptversammlung des DuÖAV 1933 in Vaduz, Liechtenstein wurde schließlich eine allgemeine Aufnahme des Arierparagraphen in den Satzungen aller Sektionen beschlossen. Dieser besagte jedoch nur, dass die Aufnahme von Juden untersagt sei, bereits bestehende Mitgliedschaften jüdischer Personen hätten bestehen bleiben können, was in der Praxis jedoch oft nicht so gehandhabt wurde. Die Satzungen wurden also um den Arierparagraphen erweitert, zugleich fand jedoch eine klare Distanzierung von jeglicher politischen Gesinnung statt; „Bestrebungen zur Wahrung und Förderung deutsche Stammesart können selbstverständlich nicht als politische angesprochen werden.“<sup>267</sup>

Im Jahr 1934 wurde schließlich der Arierparagraph in die Satzungen der Sektion Regensburg aufgenommen. Dort hieß es: „Wer Mitglied der Sektion werden will, muss arischer Abstammung sein und hat dies im Aufnahmegesuch nachzuweisen. Der Begriff der arischen Abstammung ist nach den bestehenden reichsgesetzlichen Bestimmungen zu beurteilen. [...] Nicht-Arier können grundsätzlich nicht Mitglieder des Vereins bleiben [...]“<sup>268</sup>

1936 wurde allen Sektionen eine neue Mustersatzung vorgelegt, die einen Arierparagraphen enthielt, der sich auf das Reichsbürgerrecht und somit auf die Nürnberger Gesetze bezog. Der Verbleib älterer jüdischer Mitglieder in den Sektionen war somit nicht mehr durch eine Ausnahmeregelung möglich, jedoch lockerten sich die Bestimmungen für die Aufnahme von jüdischen Mischlingen.<sup>269</sup>

Erst in diesem Jahr, 1938, wurde ein verpflichtender Arierparagraph in der Einheitssatzung für jede Sektion vorgeschrieben. In Österreich hatten jedoch schon 96 von 100 Sektionen den Arierparagraph zuvor in ihre Satzungen aufgenommen. Ausnahmen waren lediglich die

---

<sup>264</sup> Vgl. Achraimer (2012, S. 17).

<sup>265</sup> Vgl. Krauß (2013, S. 66).

<sup>266</sup> Vgl. Ebd. S. 62.

<sup>267</sup> Der Kampf gegen das Judentum im DuÖAV. Die Einführung des Ariersatzes. In: DuÖAV (Hrsg.): Austria-Bergsteigerschaft 1921-1931. 11. Jahr. 1932. S. 160.

<sup>268</sup> Satzung der Sektion Regensburg des DuÖAV. 1934. DAV/BG S1 254 3 11 E 6 E.

<sup>269</sup> Vgl. Achraimer (2012, S. 19).

Sektionen Bludenz, Köflach (die allerdings schon 1920 keine Juden mehr in ihrer Hütte beherbergte), Badgastein (die allerdings vier Mitglieder ausschlossen) und Reichenau (die allerdings eine Erklärung über die arische Abkunft von ihren Mitgliedern verlangte).<sup>270</sup> Paragraph zwei dieser Einheitssatzung besagte, dass „die seelische und leibliche Erziehung der Mitglieder im Geiste des nationalsozialistischen Volksstaates durch planmäßige Pflege der Leibesübungen“<sup>271</sup> gewährleistet werden soll. Außerdem wurde der radikale Nationalsozialist Arthur Seyß-Inquart zum Führer des DAV bestimmt.<sup>272</sup> Da möglichst alle nichtarischen Mitglieder ausgeschlossen werden sollten, gingen so der Sektion verdiente Mitglieder verloren.<sup>273</sup>

### 3.3.4 Diskriminierung der Familie Hönigsberger (1934)

In der Ludwig-Hanisch-Hütte wurde in das dritte Hüttenbuch am 26. Mai 1934 der Name Richard Hönigsberger als Besucher der Hütte eingetragen. Darüber wurde das Wort „Jude!“ gekritzelt. Dieser Fund ist der einzige dieser Art im Hüttenbuch der Ludwig-Hanisch-Hütte.

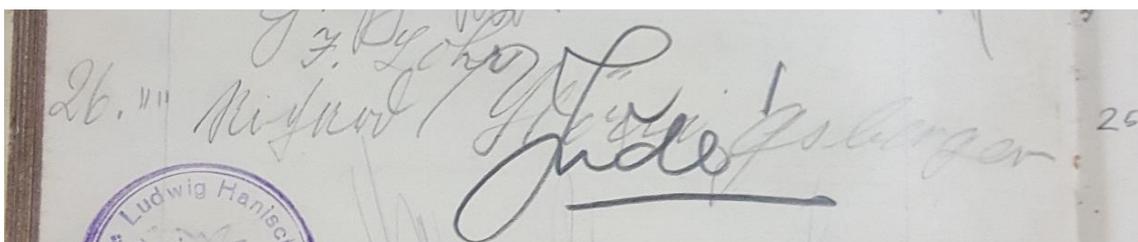


Abbildung 8: Richards Hönigsbergers Eintrag in das dritte Hüttenbuch der Ludwig-Hanisch-Hütte

Richard war der Sohn des Likör- und Essigfabrikanten Justin Hönigsberger, geb. am 22. Januar 1879, Sohn der Israeliten Arnold und Veronika Hönigsberger. Er hatte sich 1920 von der Synagoge getrennt und eine katholische Frau (Ernestine Huber aus Traunstein) geheiratet. Deshalb wurde er in der NS-Zeit von den Nationalsozialisten als in einer privilegierten Mischehe lebend eingestuft. Die beiden Kinder, Ellinor und Richard, wurden katholisch erzogen, obwohl der Vater bekenntnisfrei lebte. Zusammen mit der vierköpfigen Familie lebte Justins unverheiratete Schwester, Hedwig Hönigsberger, die als Englisch-Lehrerin arbeitete.<sup>274</sup>

<sup>270</sup> Vgl. AchRAINER (2009, S. 313).

<sup>271</sup> Satzung des Zweigvereins Regensburg des DAV aus dem Jahr 1938. DAV/BG S1 254 3 4 E.

<sup>272</sup> Vgl. Mailänder, Nicholas: Deutscher Alpenverein e.V. (DAV). In: Historisches Lexikon Bayerns. <[http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Deutscher\\_Alpenverein\\_e.\\_V.\\_\(DAV\)](http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Deutscher_Alpenverein_e._V._(DAV))> [23.03.2018].

<sup>273</sup> Vgl. Nerad (1970, S. 28).

<sup>274</sup> Vgl. StR Familienbögen Samuel Arnold Hoenigsberger, geboren 1843, und Flugblatt Ernestine Hoenigsberger, geboren 1891; ferner: StALR 1 Js 539/47 - Ks 1/51 Bd. IV, S. 623; StAA Arisierungssakt Nr. 16275; Auskunft von Frau Ellinor Hoenigsberger, Regensburg, Malergasse 9, am 4. und 6.2.1989.

Die Familie hatte ihren Wohnsitz und das Geschäft in der Malergasse 9 in Regensburg.<sup>275</sup> Dieses Geschäft betrieb die Familie bereits seit Generationen, nämlich seit Justins Großeltern, Marianne, geb. Engelmann, und Samuel Hönigsberger, der aus Floß nach Regensburg gezogen waren.<sup>276</sup> Samuel eröffnete damals das Geschäft und auch Justins Vater Arnold war schon Besitzer.<sup>277</sup> Ende Mai 1938 wurde die Familie Hönigsberger, neben 58 anderen jüdischen Besitzern von Geschäften und Rechtsanwaltskanzleien in der Zeitung der Nationalsozialisten „Bayerische Ostmark“ dazu aufgefordert, zu verschwinden.<sup>278</sup> Justin musste außerdem den Zusatznamen „Israel“ führen und sich dementsprechend Justin Israel Hönigsberger nennen. Im Zuge des Novemberpogroms 1938 wurde er von der Sturmabteilungsstandarte 11 zwischen vier und fünf Uhr morgens aus der Wohnung geholt<sup>279</sup> und in die Motorsportschule im Osten Regensburgs transportiert.<sup>280</sup> Die Sturmabteilung (SA) verfügte nämlich über eine Namensliste von Israeliten, die zu verhaften waren. Von dort wurden circa 21 Israeliten, unter ihnen der damals bereits 59-jährige Justin Hönigsberger, kurz nach neun Uhr am 10. November mit dem Omnibus von der Motorsportschule aus nach Dachau gefahren, wo sie bis spät in die Nacht herumstehen mussten, ohne etwas zu essen zu bekommen.<sup>281</sup>

Den Judenstern trug er nicht. Er bekam nach dem Verkauf seines Geschäftes ab 1939 von der Firma Richard Hengstenberg (Essig, Konserven, Senf) eine monatliche Rente von 200.- RM. Die Tochter arbeitete in einer Speditionsfirma. Da Justin mit den Gesetzen der Nationalsozialisten nicht in Konflikt geriet, wurde er weder nach Piaski noch nach Theresienstadt verschleppt – jedoch seine Schwester Hedwig. Diese wurde am 2. April 1942 mit 108 anderen Regensburger Juden von der Gestapo nach Piaski bei Lublin geschickt, wo Anfang 1940 ein jüdisches Ghetto eingerichtet worden war. Damals war sie bereits 62 Jahre alt. Am 15. April 1942 sandte sie eine Karte aus Piaski mit folgendem Inhalt: „Das erste Opfer aus dem Regensburger Kreise ist unsere liebe alte Freundin Marie Kahn. Aber sie hat's überstanden und ihr letzter Wunsch, bei ihrem Sohn (Max Kahn) zu sterben, ist ihr erfüllt

---

<sup>275</sup> Vgl. Wittmer (1988, S. 155).

<sup>276</sup> Vgl. <<http://www.erben-direkt.com/erben2013-05-21-6333.html>> [14.05.2018].

<sup>277</sup> Vgl. Wittmer (1988, S. 116).

<sup>278</sup> Vgl. Bayerische Ostmark 31.05.1938.

<sup>279</sup> Vgl. Wittmer (1988, S. 169).

<sup>280</sup> Vgl. Ebd. S. 174.

<sup>281</sup> Vgl. Bierwirth, Waltraud/Himmelstein, Klaus: Das Novemberpogrom 1938 und der lange Weg zu einer neuen Synagoge. Regensburg. 2013. S. 54.

worden.<sup>282</sup> Hedwig überlebte Piaski ebenfalls nicht.<sup>283</sup> Justin Hönigsberger verstarb am 10. Oktober 1964 in Regensburg.

Die beiden Kinder, Ellinor und Richard, wuchsen zwar wie bereits erwähnt katholisch auf, jedoch wurde in der NS-Zeit das Judentum nicht als Religion, sondern als Rasse beurteilt, weshalb die beiden als Mischlinge ersten Grades eingestuft wurden. Dadurch hatten sie, wie man allein schon am Beispiel Richards erkennen konnte, massiv mit Problemen wie Diskriminierung zu rechnen.<sup>284</sup> Ellinor berichtete mehrmals von großen Schwierigkeiten, wegen ihres Status als Halbjüdin eine Anstellung zu finden.<sup>285</sup>

Über Ellinor Hönigsberger ist außerdem bekannt, dass sie am 03. September 1921 geboren wurde und am 22. Oktober 2001 kinderlos und ohne noch lebende nahe Verwandte in Haar bei München verstarb.<sup>286</sup> Was aus ihrem Bruder Richard wurde, ist leider nicht verzeichnet.



Abbildung 9: Stolperstein für Hedwig Hönigsberger in der Malergasse 9

---

<sup>282</sup> AGR UR II 69/48. S. 7.

<sup>283</sup> Vgl. Rausse, Hubert: Geschichte der Judenverfolgung in Regensburg während der Nazizeit. D2 – Liste der liquidierten Mitglieder der Regensburger Judengemeinde, sogenannte „Abwanderungstransporte“. Liquidiertenliste. Nr. 56. M22. StR.

<sup>284</sup> Vgl. Schreiben vom 20. August 1946 von Ellinor Hönigsberger an den Oberbürgermeister der Stadt Regensburg. In: PAP-3703. Hönigsberger Ellinor. Angest. StR.

<sup>285</sup> Vgl. Military Government of Germany. Fragebogen. In: PAP-3703. Hönigsberger Ellinor. Angest. StR.

<sup>286</sup> Vgl. <<http://www.erben-direkt.com/erben2013-05-21-6333.html>> [14.05.2018].

### 3.3.5 Die Jugendarbeit im Nationalsozialismus: Eingliederung der Jungmannschaft in die Hitlerjugend (1942)

Die Hitlerjugend (im Folgenden kurz HJ) wurde schon vor der Machtübernahme der Nationalsozialisten gegründet, und zwar am 7. Juli 1926. Es handelte sich um die Jugendorganisation der NSDAP. Nachdem Hitler die Macht im Deutschen Reich erlangt hatte, schaltete er alle weiteren aus, etwa kirchliche und politische Jugendverbände, die Wandervogelbewegung und eben auch die Jungmannschaften der Alpenvereinssektionen.<sup>287</sup> So wurde auch die Jungmannschaft der Sektion Regensburg der HJ eingegliedert – niemand durfte mehr aufgenommen werden, der nicht der HJ angehörte und die Jugendführer mussten der Partei genehm sein. Nur die Hitlerjugend stand den Jugendlichen noch offen. Ziel der HJ war es, Kinder und Jugendliche ganz im Sinne des Nationalsozialismus zu erziehen und das so früh wie möglich. Die Mitgliederzahl der Jugend ging auf 50 zurück. Im Jahr 1942 wurde als Ziel für die Jugendgruppe festgesetzt, dass sie unter Führung der HJ in der Obhut der Sektion die vormilitärische Ausbildung für den Dienst in der Truppe erhalten solle.<sup>288</sup> Bereits 1939 hatte Seyß-Inquart auf der Hauptversammlung des DAV geäußert, dass die vormilitärische Ausbildung für die Gebirgstruppen in der Jugendarbeit die Hauptaufgabe sei: „Der Alpenverein betrachtet es als eine seiner überragendsten Zielsetzungen, den Gebirgstruppen des Heeres einen körperlich geeigneten und bergsteigerisch vorgebildeten Nachwuchs zuzuführen.“<sup>289</sup>



Abbildung 10: Zeichnung aus dem Jahr 1933 im zweiten Hüttenbuch der Ludwig-Hanisch-Hütte

<sup>287</sup> Vgl. Sauerwein, Tessa: Hitlerjugend (HJ). 1926-1945. 2006. In: Historisches Lexikon Bayerns. <[https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Hitlerjugend\\_\(HJ\),\\_1926-1945](https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Hitlerjugend_(HJ),_1926-1945)> [15.07.2018].

<sup>288</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DAV (1970, S. 22).

<sup>289</sup> Seyß-Inquart, Arthur vor der 65. Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins am 30. Juli 1939 in Graz, vier Wochen vor Kriegsbeginn.

### 3.3.6 Militärische Nutzung der Neuen Regensburger Hütte und der Skihütte im Zweiten Weltkrieg (1942-1943)

Die Neue Regensburger Hütte hatte während der Kriegszeit zwei Zwecke zu erfüllen, nämlich zum einen als Schutzraum für Bergsteiger und zum anderen als paramilitärisches Zentrum. So nutzte die Hochgebirgsschule der Ordnungspolizei die Hütte in der Zeit vom 15. bis 22. Mai 1942 mit 42 Offizieren, Unterführern und Männern für einen Lehrgang. Ein weiteres Mal wurde sie vom 21. bis 23. August 1942 durch die Hochgebirgsschule Fulpmes, in der auch bekannte Bergsteiger und Alpenvereinsfunktionäre tätig waren<sup>290</sup> und ein drittes Mal vom 13. bis 28. August 1943 von der Hochgebirgsschule der Waffen-Schutzstaffel (Waffen-SS) für 60 Mann beschlagnahmt.<sup>291</sup>

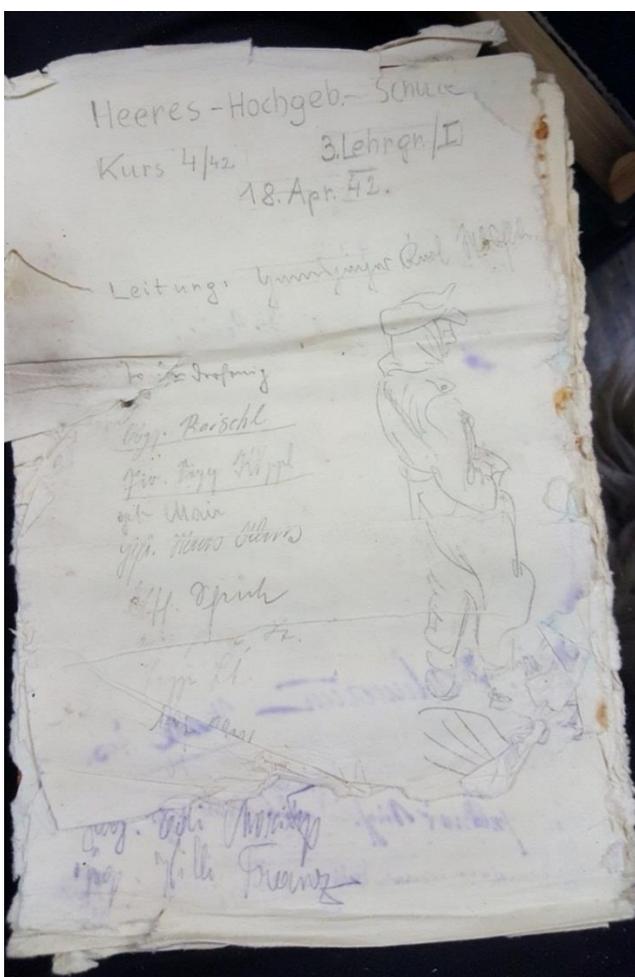


Abbildung 11: Eintrag der Hochgebirgs-Heerschule in den Überresten des Hüttenbuchs der Neuen Regensburger Hütte

<sup>290</sup> Vgl. Bergauf. 150 Jahre Alpenverein. ÖAV. 2012.

<[https://www.alpenverein.at/portal\\_wAssets/docs/museum-kultur/Archiv-Dokumente/Archiv-Dokumente-Texte/Wanderausstellung-bergauf-150-Jahre-Alpenverein.pdf](https://www.alpenverein.at/portal_wAssets/docs/museum-kultur/Archiv-Dokumente/Archiv-Dokumente-Texte/Wanderausstellung-bergauf-150-Jahre-Alpenverein.pdf)> [30.05.2019].

<sup>291</sup> Vgl. Brief vom 31. Juli 1943 des Vereinsführers der Sektion Regensburg des DAV an den DAV Verwaltungsausschuss Innsbruck Erlenstraße 9/III mit dem Betreff „Inanspruchnahme der Neuen Regensburger Hütte durch die Wehrmacht bzw. Polizei. DAV/BG S1 254 3 16 E.

Auch die Skihütte der Sektion, die Firstalm in Spitzingsee wurde während des Zweiten Weltkrieges mit Gebirgsjägern belegt. Nach deren Verlassen fehlten Decken, Kissen, Geschirr und Wäsche der Hütte.<sup>292</sup> Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde die Neue Regensburger Hütte von französischen Besatzungstruppen aufgebrochen und schließlich beschlagnahmt.<sup>293</sup> Die Ludwig-Hanisch-Hütte in Obernberg wurde ebenso aufgebrochen und ausgeraubt bzw. teilweise zerstört.<sup>294</sup>

### **3.4 Problematische Neugründung der Sektion Regensburg in der Nachkriegszeit: Entnazifizierung und Kontinuitäten (1947)**

1950 wurde durch zwölf Männer, seither die zwölf Apostel genannt, die Basis für die Neugründung des DAV gelegt.<sup>295</sup> Im DAV der Nachkriegszeit blieben, da in der Wiedergründung Erfahrungsträger gesucht wurden, viele Funktionäre aus der NS-Zeit bestehen. Der Verein wurde wieder aufgebaut von Personen, die sich mit den Vereinsstrukturen auskannten – viele hatten jedoch eine „braune Vergangenheit“<sup>296</sup>, beispielsweise wurde Alfred Jennewein zum Vorsitzenden gewählt, der allerdings in den 1920er und 1930er Jahren zu den Antisemiten im Verein gehört hatte und als Kulturreferent die Ausscheidung aller Werke nichtarischer Schriftsteller aus Sektions- und Hüttenbüchereien vorwärtsgetrieben hatte. Nach Jenneweins Rücktritt im Jahr 1958 wurde Friedrich Weiß neuer Vorsitzender, der allerdings von 1938 bis 1945 bereits zweiter Vorsitzender gewesen war.<sup>297</sup> Der ehemalige Führer des DAV, Arthur Seyß-Inquart, leitend beim Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich und später als Reichskommissar für die besetzten Niederlande von 1940 bis 1945, für Geislerschießungen, Unterdrückungsmaßnahmen und Judendeportationen verantwortlich, wurde 1946 vom Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg zum Tod verurteilt.<sup>298</sup>

---

<sup>292</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DAV (1970, S. 18).

<sup>293</sup> Vgl. Ebd. S. 28.

<sup>294</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DAV e.V. (1960, S. 13).

<sup>295</sup> Vgl. Mailänder (2008, S. 14).

<sup>296</sup> Vgl. Schattenhofer (1998, S. 3).

<sup>297</sup> Vgl. Krauß (2013, S. 175).

<sup>298</sup> Vgl. Geschichte des DAV. <[https://www.alpenverein.de/der-dav/geschichte-des-dav\\_aid\\_12067.html](https://www.alpenverein.de/der-dav/geschichte-des-dav_aid_12067.html)> [14.07.2018].

In Regensburg erlaubten die Besatzungsmächte am 13. November 1947, nach der Fürsprache des Oberbürgermeisters Heiß, Regens Hiltl, Stadtamtman Löbl und der Stadträte Büchner und Kron die Gründung des „Alpenclubs Regensburg“ unter der Bedingung, dass nur Unbelastete, höchstens Mitläufer aufgenommen werden durften. Bürgen mussten für eine ordnungsgemäße Durchführung und Einhaltung der Auflagen, wie zum Beispiel die Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus haften. 72 Personen versammelten sich in der Gaststätte Kneitinger um eine neue Satzung und einen sechsköpfigen Vorstand mit dem Juwelier Aue an der Spitze festzusetzen. In diesem kleinen Rahmen konnten ab diesem Zeitpunkt wieder Vortragsabende und Mitgliederversammlungen durchgeführt werden. Im Jahr 1949 zählte der Verein bereits wieder 385 Mitglieder. Seit dem Jahr 1949 feiert die Sektion die sogenannten Edelweißfeste, die dazu dienen, langjährige Mitgliedschaften auszuzeichnen.<sup>299</sup>

1950 wurde die Jungmannschaft durch einige wenige junge Bergsteiger wiedergegründet<sup>300</sup>; 1953 nahm die Jugendarbeit unter der Leitung von Gustl Mooshammer wieder feste Formen an.<sup>301</sup> Ab 1953 wurden die durch die Alliierten beschlagnahmten Alpenvereinshöhlen nach und nach den deutschen Sektionen zurücküberreignet.<sup>302</sup> Regensburg erhielt erst im Jahr 1956 die Neue Regensburger Hütte zurück.<sup>303</sup> In der Zwischenzeit war die Hütte dem bereits 1945 wiedergegründeten ÖAV überreignet worden und der Oberlehrer Weber aus Innsbruck hatte die Betreuung übernommen.<sup>304</sup>

Die Aufarbeitung der Vereinsgeschichte mit dem Blick nach innen und der Schuldsuche in den eigenen Reihen wurde nach dem Nationalsozialismus lange vermieden und verdrängt. Gerne und zu lange wurde die Opferrolle eingenommen. Es wurde also gesagt, dass der Alpenverein erst durch Hitler gleichgeschaltet und dem Nationalsozialismus untergeordnet wurde, wohingegen ja nationalsozialistische Tendenzen, wie beispielsweise der Ausschluss jüdischer Mitglieder auf Basis eines Arierparagraphen schon deutlich vor Hitlers Machtergreifung vorherrschend waren. 1999 beantragte die Sektion Berlin die Errichtung eines Ehrenmales zum Gedenken an die Opfer der beiden Weltkriege. Es soll an diejenigen

---

<sup>299</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DAV (1970, S. 28).

<sup>300</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DAV e.V. (1960, S. 39).

<sup>301</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DAV (1970, S. 23).

<sup>302</sup> Vgl. Grimm, Peter: „Moralische Verpflichtung“ und „wirtschaftliche Gründe“. Die Rückgabe der „reichdeutschen“ Hütten in Österreich an den Deutschen Alpenverein. In: Aufwärts! Berge, Begeisterung und der Deutsche Alpenverein 1945 bis 2007. Begleitbuch zur Ausstellung im Alpinen Museum des Deutschen Alpenvereins. München. 2008. S. 36.

<sup>303</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DAV e.V. (1960, S. 16).

<sup>304</sup> Vgl. Rieder, Birgit/Unger, Gotthard: 75 Jahre Neue Regensburger Hütte. Juwel im Stubaier Hochgebirge. In: DAV Panorama 4/2006. S. 55.

erinnern, die aus politischen, religiösen, weltanschaulichen oder rassistisch-motivierten Gründen verfolgt und Opfer von Intoleranz wurden. Außerdem schlug ein neu gegründeter Arbeitskreis vor, eine zentrale Gedenkstätte im Bereich des Alpinen Museums in München zu errichten als alpine Denk-Stätte – die Wahl fiel auf das Friesenberghaus – und zusätzliche Informationen zum Thema auf den Alpenvereinshütten anzubieten. Außerdem wurde mit dem Bekenntnis des DAV zu seiner Vergangenheit beschlossen, mahnend Intoleranz und Hass entgegenzutreten sowie die Vereinsgeschichte dokumentarisch aufzuarbeiten und im Alpinen Museum darzustellen.<sup>305</sup>



Abbildung 12: Plakette am Friesenberghaus – eine alpine Denk-Stätte

2001 erklärte der Hauptausschuss des DAV auf der 130. Sitzung:

„Der Deutsche Alpenverein e.V. (DAV) bedauert – im Rückblick auf seine Geschichte – ausdrücklich die Vorgänge im damaligen Deutschen und Österreichischen Alpenverein (D.u.Ö.A.V.), die 1924 zum Ausschluss der Sektion „Donauland“ und in dessen Folge zur Gründung des „Deutschen Alpenvereins Berlin e.V.“ geführt haben. In jener Zeit hat der Alpenverein dem Druck von antisemitisch eingestellten Sektionen nachgegeben und sich nicht schützend vor seine jüdischen und die sie unterstützenden nichtjüdischen Mitglieder gestellt. Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor der Geschichte bekundet der DAV seinen Willen alles zu tun, dass der Ungeist von Intoleranz in jeglicher Form in seinen Reihen

<sup>305</sup> Vgl. Kundt (2002, S. 34).

keinen Platz mehr finden kann. Die damaligen Geschehnisse widersprachen dem Geist der Toleranz und bergsteigerischen Kameradschaft, dem sich der Alpenverein seit seiner Gründung im Jahre 1869 verpflichtet fühlte. Dass 50 Jahre später einem erheblichen Teil seiner Mitglieder die Bergkameradschaft aus rassistischen, religiösen oder weltanschaulichen Gründen aufgekündigt wurde, ist dem DAV heute Mahnung, sich stets für Toleranz einzusetzen und sich gegen jegliche Form von Intoleranz zu wenden. In einer Zeit, in der in Deutschland wieder Fremdenhass, Gewalt und Intoleranz um sich greifen, gilt es nicht nur den Anfängen zu wehren. Es gilt auch all jener Frauen und Männer des Alpenvereins würdig zu gedenken, die einst Opfer von Ausgrenzung, Intoleranz und Verfolgung geworden sind oder die tatkräftig gegen derartige Entwicklungen angekämpft haben.<sup>306</sup>

2002 veranstaltete der DAV eine Schulung auf dem geschichtsträchtigen Friesenberghaus zum Thema „Zur politischen Dimension des Alpinismus – diskutiert am Beispiel des Ausschlusses der AV-Sektion Donauland“. 2005 fand dann eine zweite Schulung mit dem Thema „Die Donaulandaffäre – ein dunkles Kapitel in der Geschichte des DAV statt“. Diese beiden Veranstaltungen hatten zum Ziel, Multiplikatoren mit der Vereinsgeschichte vertraut zu machen.<sup>307</sup> 2017 folgte eine weitere Erklärung des DAV-Präsidiums: „Wir treten ein für Freiheit, Respekt und Verantwortung. Für ein offenes und tolerantes Miteinander aller Menschen. Heute, morgen, hier und überall.“<sup>308</sup> Wenn man aus heutiger Sicht zurückblickt, erkennt man, dass sich ein Wandel bezogen auf den Alpenverein vollzogen hat, von der martialischen Heldentumsästhetik der NS-Zeit hin zum familiären Wohlfühlfaktor mit demokratischen Strukturen, humanitären Werten und internationaler Ausrichtung.<sup>309</sup>

---

<sup>306</sup> DAV-Hauptausschuss: „Gegen Intoleranz und Hass.“ Proklamation des DAV-Hauptausschusses. In: DAV (Hrsg.): Gegen Intoleranz und Hass. Zum Gedenken an jüdische Bergsteiger und ihren Ausschluss aus dem Alpenverein 1921-1945. S. 2. <[http://www.historisches-alpenarchiv.de/data/dokumente/main/40/00153581\\_m.pdf](http://www.historisches-alpenarchiv.de/data/dokumente/main/40/00153581_m.pdf)> [01.07.2018].

<sup>307</sup> Vgl. Pollack (2008, S. 64).

<sup>308</sup> DAV-Präsidium: Für eine offene, vielfältige und tolerante Gesellschaft. München. 2017. <[https://www.alpenverein.de/chameleon/public/bd30f485-6c5f-2b9a-552d-e13589541ad8/DAV-Erklarung-Januar-2017\\_28218.pdf](https://www.alpenverein.de/chameleon/public/bd30f485-6c5f-2b9a-552d-e13589541ad8/DAV-Erklarung-Januar-2017_28218.pdf)> [23.03.2018].

<sup>309</sup> Vgl. Langer, Peter: „Ein langer und manchmal auch steinerner Weg“. Der Deutsche Alpenverein im gesellschaftlichen Wandel: Kontinuitäten und Brüche nach 1945. In: Aufwärts! Berge, Begeisterung und der Deutsche Alpenverein 1945 bis 2007. Begleitbuch zur Ausstellung im Alpinen Museum des Deutschen Alpenvereins. München. 2008. S. 68.

### 3.5 Weitere Entwicklungen in der Sektion Regensburg

1954 wurde unter der Leitung von Fräulein von Falkenhauser eine weibliche Jugendgruppe gegründet.<sup>310</sup> Außerdem bestehen wieder freundschaftliche Beziehungen zu Südtirol, so ist die Sektion Brixen des Südtiroler Alpenvereins seit 1972 eine Partnersektion. 1978 wurde eine Hochtourengruppe gegründet, 1985 eine Umweltgruppe und 1986 eine Familiengruppe. Der Pachtvertrag für die Skihütte Firstalm wurde wie bereits erwähnt ab 1983 nicht mehr verlängert, dafür wurde bereits 1971 eine neue Skihütte in Brixen im Tale in Tirol erworben sowie im Jahr 1988 eine Talhütte in Zwieselstein im Ötztal. Auch Expeditionen wurden durchgeführt; so wurde 1971 eine Andenkundfahrt organisiert und 1976 eine Hindukush-Expedition, sowie 1988 eine Expedition nach Shimshal und 1991 eine Trainingsexpedition nach Baffin Island.<sup>311</sup> Eine relativ neue Entwicklung ist der Trendsport Klettern, der sich heute auch sehr deutlich im Alpenverein abzeichnet. Auch die Sektion Regensburg engagiert sich aktiv in diesem Bereich und baute so im Jahr 2008 ein Kletterzentrum in Lappersdorf.<sup>312</sup> 2016 wurde der Sektion Regensburg von Bayerns Innenminister Joachim Herrmann die Sportplakette des Bundespräsidenten, die höchste Auszeichnung für Turn- oder Sportverbände und -vereine in Deutschland überreicht.<sup>313</sup> Heute ist die Sektion mit rund 17.000 Mitgliedern eine der größten in Deutschland und zudem der größte Verein Regensburgs<sup>314</sup> und verfügt über 16 Sparten, zum Beispiel Hochtouren, Mountainbike, Laufen und weitere.<sup>315</sup> Die Neue Regensburger Hütte erhielt vom DAV das Siegel „Mit Kindern auf Hütten“ und bietet ein vielfältiges Programm unter mit anderem Yoga, Qi Gong, Kräuterwandern, Wandern mit Hund, Fotokurse, Geocaching, Slacklines, Klettern und Bouldern.<sup>316</sup> Aktuell wird sie wieder umgebaut, es soll bis 2020 eine Sanierung der Sanitärbereiche (inklusive Duschräume mit Panoramablick) geben und den Besuchern sollen künftig vier Gasträume, ein Seminarraum und mehr Zimmer anstelle von Lagern zur Verfügung gestellt werden können. Diese Entwicklung sei zeitgemäß und folge den aktuellen Bedürfnissen und Wünschen der Hüttengäste.<sup>317</sup>

---

<sup>310</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DAV e.V. (1960, S. 16).

<sup>311</sup> Vgl. Sektion Regensburg des DAV e.V. (1995, S. 49-113).

<sup>312</sup> Vgl. <<http://www.mittelbayerische.de/region/regensburg-stadt-nachrichten/alpenverein-mehr-als-16000-mitglieder-21179-art1388802.html>> [13.05.2018].

<sup>313</sup> Vgl. Der Alpenverein Regensburg erhält Sportplakette des Bundespräsidenten. 2016. <<https://www.wochenblatt.de/news-stream/regensburg/artikel/151261/der-alpenverein-regensburg-erhaelt-sportplakette-des-bundespraesidenten>> [30.08.2019].

<sup>314</sup> Vgl. <<http://www.wochenblatt.de/nachrichten/regensburg/regionales/Der-Alpenverein-Regensburg-begruesst-15-000-Mitglied;art1172,256970>> [13.05.2018].

<sup>315</sup> Vgl. <<http://www.wochenblatt.de/nachrichten/regensburg/regionales/Der-Alpenverein-Regensburg-erhaelt-Sportplakette-des-Bundespraesidenten;art1172,373753>> [13.05.2018].

<sup>316</sup> Vgl. <<http://www.wochenblatt.de/nachrichten/regensburg/regionales/Am-14-Juni-beginnt-die-Saison-auf-der-Neuen-Regensburger-Huette-in-Tirol;art1172,247629>> [13.05.2018].

<sup>317</sup> Vgl. <<http://www.mittelbayerische.de/region/regensburg-stadt-nachrichten/neue-regensburger-huette-erhaelt-zuwachs-21179-art1462046.html>> [13.05.2018].

## 4 AUSWERTUNG UND DARLEGUNG DER ERGEBNISSE

### 4.1 Ergebnisse

Allein schon durch seine Dimensionen war der Alpenverein einflussreich; so umfasste er 1914, 45 Jahre nach Gründung, bereits mehr als 100.000 zahlende Mitglieder, 407 Sektionen, 319 Hütten und Unterkünfte sowie Wege und alpine Routen. Aufgrund der großen Mitgliederzahl, der effizienten Organisation, dem hohen Grad der Mobilisierung der Mitglieder sowie den Kommunikationsmitteln war und ist der Alpenverein nicht nur als touristischer, sondern auch als politischer Faktor zu betrachten. Bereits im Ersten Weltkrieg äußerte sich der Alpenverein politisch zum Kriegsgeschehen und stellte sich hinter die Regierung der Zentralmächte, indem er volle Unterstützung und Opferbereitschaft zusicherte. Es wurden auch materielle Spenden, wie beispielsweise Decken, Betten und Polster für Kriegszwecke zur Verfügung gestellt. Zudem wurde den Kriegsberichten in den Mitteilungen des Alpenvereins eine breite Plattform zur Verfügung gestellt. Gegen Kriegsende wuchs das Interesse am Kriegsgeschehen und die Frage nach den Hütten und deren Besitzer rückte in den Vordergrund. Eine hassgeladene Abneigung gegenüber Italien begann sich abzuzeichnen. So finden sich aus dieser und auch noch späterer Zeit Artikel, die „objektiv-wissenschaftlich“ aufzeigen sollen, dass die südlichen Tiroler Landesteile deutscher Zugehörigkeit sind (zum Beispiel Schätz, Josef Julius: Der Alpenanteil des Deutschen Reiches; Vortrag in der Sektion Regensburg „Verlorenes deutsches Land im Süden“).

Politische und gesellschaftliche Entwicklungen in Österreich und Deutschland, in den Anfängen des 20. Jahrhunderts, ermöglichten es dem Nationalsozialismus in diesen Ländern langsam Fuß zu fassen. Die damalige Zeit, besonders nach dem Ersten Weltkrieg, war geprägt von wirtschaftlichen Krisen und politischer Instabilität. Es ist anzunehmen, dass sowohl die Sektion Regensburg als auch der DuÖAV als Ganzes durch den Ersten Weltkrieg und seine Folgen eine politische Radikalisierung ihrer Werte und Grundhaltungen erfahren haben. Dies wurde hier unter anderem aufgezeigt durch die Beschlüsse und Änderungen der Verwaltung des Vereins sowie durch die Publikationsorgane. Die politischen Tendenzen, die sich im Alpenverein bereits früh zunehmend rechts abzeichneten, gewannen durch die anfänglichen Unsicherheiten in der Frage um die südtiroler Gebiete also an weiterem Nährboden. Der endgültige Verlust des Besitzes und Eigentums des Alpenvereins in den 1920er Jahren trug schließlich nochmals zur verstärkten Politisierung bei. Der ideelle und finanzielle Verlust durch die Enteignung der Hütte war für die Sektion Regensburg, genauso wie für andere betroffene Sektionen, enorm. Die Sektion war nach eigener Aussage heimatlos geworden.<sup>318</sup> Im Alpinen Museum befand sich ab Mitte der 1920er Jahre sogar ein Relief mit dem Titel „die geraubte Stadt“, auf dem alle ehemaligen Hütten des DuÖAV, die dieser durch die Folgen des Ersten Weltkrieges verloren hatte, nachgebildet waren. Mit diesem Relief wurden das Trauma der Hüttenverluste und die mittlerweile aufgegebene Hoffnung auf eine Rückgabe visualisiert.<sup>319</sup>

In den folgenden Jahren kam es zu einem immer weiteren Hineintragen der politischen Diskussionen in den Verein, was radikalen Akteuren wie Pichl in der Sektion Austria und Schönbichler in der Sektion Innsbruck sowie deren Blut und Boden-Konzept Plattformen ermöglichte. Der Wechsel des Vereinssitzes von Wien nach München, der späteren Stadt der „Braunen Bewegung“, verschärfte diese Werthaltung eventuell nochmals zusätzlich. Die Fusion des DAV und ÖAV zum DuÖAV 1873 nahm dann quasi schon den Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich vorweg.

Das Bergsteigen und das Führen von Krieg wurde ebenfalls in Verbindung gebracht; das Bezwingen eines Gipfels, die Kameradschaft am Seil und im Kampf, die Stählung des Körpers und der Verzicht auf Luxus wurden zur elitären Schule. Die Alpen gaben den Bergsteigern Zusammenhalt und sorgten für das elitäre Selbstbewusstsein; Bergsteigen wurde heroisiert und später nationalisiert.

---

<sup>318</sup> Vgl. Rieder (2006, S. 54).

<sup>319</sup> Vgl. Trojer, Florian: Die geraubte Stadt. Schutzhütten des DuÖAV in Südtirol. In: Bergauf 04/2012. S. 66.

Bereits bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurden Stimmen laut, die forderten, dass Mitglieder, die den Feindstaaten angehörig waren – egal ob im In- oder Ausland lebend – ausgeschlossen werden sollten.<sup>320</sup> Nach dem Ersten Weltkrieg glaubte eine große Menge der Bevölkerung, dass der Krieg nicht militärisch verloren, sondern dass schlichtweg kapituliert wurde. Diese wiederum habe man unter anderem der Inflation der Juden in der Gesellschaft zu verdanken.<sup>321</sup> So ist es tatsächlich nicht verwunderlich, dass sich der Hass auf die Juden auch im Alpenverein steigerte und es bis zum Ausschuss derselben kam.

## 4.2 Kritische Einordnung

Der Alpenverein trug maßgeblich zur Aneignung der Natur in Form von unter anderem Hütten, Wegen, Material und Wanderführer sowie zur Standardisierung, Organisation und Festigung von Naturerleben und Landschaftsbewertung bei. Dabei ging und geht es immer noch um Praxen der bürgerlichen Selbstentfaltung, der Gruppenbildung und der ritualisierten Naturaneignung.<sup>322</sup>

In Vereinen schließen sich Menschen mit gemeinsamen Interessen zusammen, tauschen sich aus, verfolgen solidarische Ziele und bilden Identität aus. Die Vereine wurden nicht nur zum Interessensaustausch genutzt, sondern auch um politisch zu vermitteln. Sie stellten einen bedeutenden Schnittpunkt zwischen sozialer Wirklichkeit und nationalsozialistischer Programmatik dar.<sup>323</sup> Der Erste Weltkrieg veränderte nicht nur die europäische Landkarte, sondern bestimmte so auch maßgeblich die weiteren Entwicklungen des Alpenvereins und seiner Sektionen. Insgesamt muss festgestellt werden, dass sich Bergsteigen und Alpinismus nie in einem gesellschaftlich und politisch neutralen Raum abgespielt haben. Auch wenn der Alpenverein von Anfang an Wert darauf legte, sich als unpolitisch zu bezeichnen, so war er stets in die Rahmenbedingungen und den Kontext der Zeit eingebunden und dadurch mit den gesellschaftlichen und politischen Ereignissen eng verflochten. Die weitreichende Verbreitung der alpinen Bewegung durch den Alpenverein wäre ohne dessen politische Einflüsse gar nicht in diesem Maße möglich gewesen. Der scheinbar unpolitische Verein ist

---

<sup>320</sup> Vgl. Scharr, Kurt: "Unser Alpenverein will und soll kein politischer Verein sein ..." Der "Deutsche und Österreichische Alpenverein" und der Erste Weltkrieg. In: eForum zeitGeschichte 1/2002. <[www.eforum-zeitgeschichte.at/1\\_2002a1.html](http://www.eforum-zeitgeschichte.at/1_2002a1.html)> [13.03.2018].

<sup>321</sup> Vgl. Wittmer (1989, S. 125).

<sup>322</sup> Vgl. Ude-Koeller, Susanne: Auf gebahnten Wegen. Zum Naturdiskurs am Beispiel des Harzklubs e.V. Münster/New York/München/Berlin. 2004. S. 18.

<sup>323</sup> Vgl. Borggräfe, Henning: Zwischen Ausblendung und Aufarbeitung, Der Umgang mit der NS-Vergangenheit in Vereinen und Verbänden kollektiver Freizeitgestaltung in Zeitgeschichte-online. 2012. <<http://www.zeitgeschichte-online.de/themen/zwischen-ausblendung-und-aufarbeitung>> [13.07.2018].

vielmehr ebenso als politischer Akteur als auch als Produzent ideologischer Denkansätze zu betrachten.<sup>324</sup>

Hütten waren bei der Erschließung der Alpen von höchster Wichtigkeit; sie fungierten nicht nur als Stützpunkte, sondern auch als Zeichen der Aneignung. Die Nacht auf einem hohen Berg verbringen zu können wurde als Triumph wahrgenommen, da der Berg vom Menschen bezwungen wurde.<sup>325</sup> Hütten waren auch von Beginn an für den DAV wichtig, da die Gründungsmitglieder die touristische Erschließung der Alpen nicht nur moralisch und akademisch, sondern aktiv – durch den Bau von Hütten und Wegen – unterstützen wollten.<sup>326</sup> Es war für alle Sektionen, so auch für die Sektion Regensburg überaus wichtig, ein Heim für den Tatendrang zu finden, welches das gemeinsame Berg- und Hüttenleben ermöglichen sollte. Die Hütte dient als Stützpunkt und Schutz, als Ort der Gemeinschaft und Geselligkeit sowie als Bergheimat, Kontrastort zum Alltagsleben und nicht zuletzt war sie ein wichtiges Aushängeschild der Sektion. Sie dienen dem Repräsentationsbedürfnis, was unter anderem durch die Aussage Ludwig Hanischs, dass eine Sektion ohne Hütte nur eine halbe Sektion sei, deutlich aufgezeigt wurde. Als die Neue Regensburger Hütte schließlich endlich gebaut werden konnte, war unter anderem die optimale Lage des Arbeitsgebietes ein ausschlaggebender Faktor. Der Bauplatz für die Hütte sollte selbstverständlich sicher vor Lawinen sein und Gipfeltouren ermöglichen. Zum anderen ging es aber auch um eine ästhetische Positionierung der Hütte in der Landschaft, um ein möglichst atemberaubendes Panorama von der Hütte aus genießen zu können, was nochmals die Erschließung und den Besitz des Gebietes unterstrich.<sup>327</sup> Nach außen hin wollte eine Sektion auch stets die Arbeitsleistung ihrer Mitglieder durch das Hüttenwesen vermitteln.<sup>328</sup>

---

<sup>324</sup> Auch der Volkskundler Albrecht Lehmann betonte die politischen und öffentlichen Komponenten des Vereinswesens und seine enge Verflechtung mit kommunalpolitischen Strukturen. Vgl. Lehmann, Albrecht: Zur volkswissenschaftlichen Vereinsforschung In: Dann, Otto (Hrsg.): Vereinswesen und bürgerliche Gesellschaft in Deutschland. München. 1984. (Historische Zeitschrift, Beiheft, Neue Folge 9). S. 133-150.

<sup>325</sup> Vgl. Scharfe, Martin: Berg-Sucht. Eine Kulturgeschichte des frühen Alpinismus 1750-1850. Wien. 2007. S. 113-116.

<sup>326</sup> Vgl. <<https://meinsammelsuriumblog.wordpress.com/2017/08/08/der-bergsteiger-zeitschrift-heft-8-mai-1942/>> [29.05.2018].

<sup>327</sup> Vgl. Scharl (2008, S. 200).

<sup>328</sup> Vgl. Beirat der Alpenvereins-Beratungsstelle Stuttgart (Hrsg.): Der alpine Gedanke in Deutschland. Werdegang und Leistung 1869-1949. München. 1950. S. 19.

### 4.3 Zusammenfassung der Ergebnisse

Wenn man die zeitlichen Umstände in den Blick nimmt, unter welchen der DAV 1869 gegründet wurde, so lässt sich feststellen, dass der Verein in einer Zeit gegründet wurde, in der bereits nationale Gedanken vorherrschten. Diese Gesinnung war bereits vor der Gründung des Deutschen Reiches, ab etwa Mitte des 19. Jahrhunderts spürbar, beispielsweise durch das zeitgenössische Liedgut, welches durch sentimentale Naturgesänge und vaterländische Lieder dominiert war;<sup>329</sup> eine Zeit der Bergromantik, Natursehnsucht und Risikobereitschaft.<sup>330</sup>

Es scheint auf der Hand zu liegen, dass der DuÖAV durch den Ersten Weltkrieg eine politische Radikalisierung seiner Werte und Grundhaltungen erfahren hat. Der Erste Weltkrieg, und insbesondere der Krieg mit Italien sowie der darauffolgende Verlust zahlreicher Hütten und Arbeitsgebiete, trugen sozusagen zu einer beschleunigten Politisierung des Alpenvereins bei, woraufhin sich die nationalen Tendenzen innerhalb des Vereins nochmals verstärkten. Die politischen Interessen und Vorstellungen des Alpenvereins waren zwar seit der Gründung präsent, traten jedoch mit der durch den Krieg herbeigeführten unmittelbaren Betroffenheit nicht nur offen zu Tage, sondern erfuhren gleichzeitig deutliche Radikalisierung auf einer stark emotionalen Ebene. Das Bekenntnis zum „Deutschtum“ wurde zum unentbehrlichen Gegenstand der Selbstdefinition.

Ironischerweise konnte der Alpenverein aber auch durch den Krieg profitieren, beispielsweise durch technische Errungenschaften, neue Wegenetze und gesteigertem Interesse an den Alpen, da sie auch, vor allem in Südtirol, Kriegsschauplatz waren. Der Heimatschriftsteller und Alpinist Gustav Renker meinte sogar, dass der Krieg mehr für die Erschließung der Berge getan hätte, als jahrzehntelange Friedensarbeit zu leisten vermocht hätte.<sup>331</sup>

Die Sprache der Berichte des DuÖAV war – wie in dieser Arbeit beispielhaft diskutiert wurde – lange Zeit, seit Ende des 19. Jahrhunderts, martialisch. Es wurde viel mit militärischen Begriffen, wie beispielsweise Bezwingung eines Gipfels und „Unterwerfung der Berge“ gearbeitet.<sup>332</sup>

---

<sup>329</sup> Vgl. Bausinger, Hermann: Typisch deutsch. Wie deutsch sind die Deutschen? München. 2000. S. 68-69.

<sup>330</sup> Vgl. <[https://www.welt.de/print/die\\_welt/kultur/article13732593/Ungeheuer-oben-Ungeheuer-unten.html](https://www.welt.de/print/die_welt/kultur/article13732593/Ungeheuer-oben-Ungeheuer-unten.html)> [29.05.2018].

<sup>331</sup> Vgl. Scharr, Kurt: "Unser Alpenverein will und soll kein politischer Verein sein ..."  
Der "Deutsche und Österreichische Alpenverein" und der Erste Weltkrieg. In: **Fehler! Linkreferenz ungültig.** <[www.eforum-zeitgeschichte.at/1\\_2002a1.html](http://www.eforum-zeitgeschichte.at/1_2002a1.html)> [13.03.2018].

<sup>332</sup> Vgl. Scharfe (2007, S. 42 und 93ff).

Die periodisch erscheinenden Publikationen des DuÖAV spiegelten, wie aufgezeigt wurde, die politische Haltung der Vereinsmitglieder wider, waren aber sicherlich auch in hohem Maße ursächlich an der Dynamisierung der politischen Werte von der Vereinsspitze herab zu den Sektionen beteiligt. Dass den Publikationsorganen eine hohe Wichtigkeit beigemessen wurde, lässt sich allein schon dadurch ablesen, dass es selbst in der Kriegszeit, trotz Papierzuteilung und anderer Schwierigkeiten, kaum zu Auflagenkürzungen oder Einschränkungen in der Produktion kam.<sup>333</sup>

Nach dem Ersten Weltkrieg war in der Sektion Regensburg, wie allgemein im Alpenverein, die Angst um den Verlust des beträchtlichen Vermögens in den abgetretenen Gebieten vorherrschend. Dies entwickelte sich in den ersten Nachkriegsjahren zum entscheidenden Thema der Sektion und erfuhr dementsprechend eine ausführliche Diskussion und Wertung. Diese Situation ist außerdem als nicht zu unterschätzende Triebfeder einer wachsenden Intoleranz innerhalb der Sektion zu betrachten.

Der Alpenverein und die nationalsozialistische Ideologie wiesen beide einige nahestehende Denkweisen auf. Beispielsweise das antizivilisatorische Ressentiment, das gefühlte Besondere, der Erlebnischarakter, vernunftferne Emotionen, die Beschwörung eines mythisch erfahrbaren Gemeinschaftsgefühls, die Imagination eines heroischen Auserwähltseins, männliche Kameradschaft bis in den Tod hinein, Treue, die unhinterfragbare Schicksalsgemeinschaft der Gleichführenden, der Kampf (im Fels), das Ringen (mit der Wand), der Triumph, etc.<sup>334</sup> Diese Mentalität trug maßgeblich zur Nähe des Alpenvereins zum NS-Regime und zur ideologischen Besetzung des Bergraumes bei. Mittlerweile ist diese Denkweise der Heroisierung des Männlichen im einsamen Ringen um Leben und Tod mit dem Berg überwunden, jedoch war sie zunächst in der Nachkriegszeit noch bruchlos an die junge Alpenvereinsgeneration weitertradiert worden.<sup>335</sup>

---

<sup>333</sup> Vgl. Scharr, Kurt: "Unser Alpenverein will und soll kein politischer Verein sein ..." Der "Deutsche und Österreichische Alpenverein" und der Erste Weltkrieg. In: eForum zeitGeschichte 1/2002. <[www.eforum-zeitgeschichte.at/1\\_2002a1.html](http://www.eforum-zeitgeschichte.at/1_2002a1.html)> [13.03.2018].

<sup>334</sup> Vgl. Langer (2008, S. 72).

<sup>335</sup> Vgl. Ebd. S. 73.

# LITERATURVERZEICHNIS

## Primärliteratur

AGR UR II 69/48.

Bayerische Ostmark 31.05.1938.

Beirat der Alpenvereins-Beratungsstelle Stuttgart (Hrsg.): Der alpine Gedanke in Deutschland. Werdegang und Leistung 1869-1949. München. 1950.

Beyer, Rudolf: Die Nürnberger Gesetze vom 15. September 1935 (Reichsflaggengesetz, Reichsbürgergesetz, Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre) und das Ehegesundheitsgesetz vom 18. Oktober 1935. Leipzig, 1940.

Brief vom 01. September 1933 von Ludwig Hanisch an den verehrlichen Hauptausschuss des DuÖAV Innsbruck Erlenstraße 9/III. DAV/BG S1 254 G 20 E.

Brief vom 31. Juli 1943 des Vereinsführers der Sektion Regensburg des DAV an den DAV Verwaltungsausschuss Innsbruck Erlenstraße 9/III mit dem Betreff „Inanspruchnahme der Neuen Regensburger Hütte durch die Wehrmacht bzw. Polizei. DAV/BG S1 254 3 16 E.

DAV (Hrsg.): Der Bergsteiger. Deutsche Monatsschrift für Bergsteigen, Wandern und Schilaulen. 9. Jahrgang. Oktober 1938 bis September 1939.

DAV (Hrsg.): Mitteilungen des Deutschen Alpenvereines. Jahrgang 1938/39. Oktober 1938 bis September 1939.

Der Kampf gegen das Judentum im DuÖAV. Die Einführung des Ariersatzes. In: DuÖAV (Hrsg.): Austria-Bergsteigerschaft 1921-1931. 11. Jahr. 1932. S. 160.

Deutsch-österreichische Tageszeitung. 15. Dezember 1924.

Die Oberpfalz. Bebilderte Monatsschrift für Geschichte, Schrifttum, Volks- und Heimatkunde. 31. Jahrgang 1937.

Enzensperger, Ernst: Aus alpiner Jugendarbeit. In: Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins 1925. München 1925. S. 75–89.

Gaulhofer, Karl/Streicher Margarete: Grundzüge des neuzeitlichen Schulturnen für Knaben. In: Natürliches Turnen: Gesammelte Aufsätze I. Wien. 1949.

Gild, Weinhart: Der neue Weg. In: Zeitschrift des DAV. Band 70. 1939. S. 8.

Hauptausschuss des DuÖAV (Hrsg.): Die Schutzhütten des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Innsbruck. 1932.

Hitler, Adolf: Mein Kampf – Zwei Bände in einem Band. ungekürzte Ausgabe, 855. Auflage 1943. München. 1943.

- Kaup, Ignaz Anton: Die Alpenbewohner im Wandel der Rassensystematik. In: Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins 1942. Stuttgart 1936. S. 31-46.
- Klenner, Josef: Grußwort für die Sektion Regensburg zum 125jährigen Bestehen. In: Sektion Regensburg des Deutschen Alpenvereins e.V. (Hrsg.): 125 Jahre Sektion Regensburg. Regensburg. 1995. S. 9.
- M. F.: Die Regensburger Hütte. Das Werk der Sektion Regensburg des DAV. In: Bayerischer Anzeiger. 17. Mai 1938. DAV/BG S1 SG 254 3 18 E.
- Military Government of Germany. Fragebogen. In: PAp-3703. Hönigsberger Ellinor. Angest. StR.
- Mitteilungen des DuÖAV 1919.
- Mitteilungen des DuÖAV 1924.
- Möhn, Arwed: Stimmen zur Zeit. Extremer Alpinismus – das sportliche Vorrecht der deutschen Nation. In: Österreichischer Alpenklub (Hrsg.): österreichische Alpenzeitung. 54. Jahrgang. 1932. Folge 1117-1128. S. 286.
- Nerad, Erik: Zum Geleit. In: Sektion Regensburg des DAV (Hrsg.): Geschichte der Sektion Regensburg des Deutschen Alpenvereins 1870-1970. Regensburg. 1970. S. 5.
- Neues 8-Uhr-Blatt (Wien). 15. Dezember 1924.
- Neues Wiener Tagblatt. 15. Dezember 1924.
- Protokoll der 20. Sitzung des Hauptausschusses am 8. und 10. Oktober 1919 in Nürnberg.
- Rausse, Hubert: Geschichte der Judenverfolgung in Regensburg während der Nazizeit. D2 – Liste der liquidierten Mitglieder der Regensburger Judengemeinde, sogenannte „Abwanderungstransporte“. Liquidiertenliste. Nr. 56. M22. StR.
- Satzung der Jungmannschaft der Sektion Regensburg des DuÖAV vom 05. Februar 1934. DAV/BG S1 254 3 4 E.
- Satzung der Sektion Regensburg e.V. des DuÖAV. Beschlossen auf der Mitgliederversammlung vom 10. Januar 1910. DAV/BG S1 254 3 11 E 6 E.
- Satzung der Sektion Regensburg. Beschlossen in der Zweigvereinsversammlung vom 08. Oktober 1938. DAV/BG S1 254 3 4 E.
- Satzung der Sektion Regensburg des DuÖAV. Beschlossen auf der Mitgliederversammlung vom 14. November 1923. DAV/BG S1 254 3 11 E 6 E.
- Satzung der Sektion Regensburg des DuÖAV. 1934. DAV/BG S1 254 3 11 E 6 E.
- Satzung des Zweigvereins Regensburg des DAV aus dem Jahr 1938. DAV/BG S1 254 3 4 E.
- Schätz, Josef Julius: Der Alpenanteil des Deutschen Reiches. In: Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins 1936. Stuttgart 1936. S. 14.

Schauwecker, Heinz: Dem Volkskanzler Adolf Hitler zum Willkomm im bayerischen Nordgau. In: Die Oberpfalz. Bebilderte Monatsschrift für Geschichte, Schrifttum, Volks- und Heimatkunde. 27. Jahrgang 1933. S. 81-82.

Schreiben vom 20. August 1946 von Ellinor Hönigsberger an den Oberbürgermeister der Stadt Regensburg. In: PAP-3703. Hönigsberger Ellinor. Angest. StR.

Schriftverkehr der Sektion Regensburg mit der Sektion Berchtesgaden, der Sektion Salzburg und dem DAV Hauptverband 1919-1923. DAV/BG S1 SG 254 5 19 E.

Schriftverkehr der Sektion Regensburg mit der Sektion Wartburg, der Sektion Stuttgart und dem DAV Hauptverband 1924-1925. DAV/BG S1 SG254 5 21 E und DAV/BG S1 254 5 12 E und DAV/BG S1 SG 254 5 16 E.

Sektion Regensburg: Jahresbericht der Alpenvereins-Sektion Regensburg e.V. 1909. Regensburg. 1910.

Sektion Regensburg: Jahresbericht der Alpenvereins-Sektion Regensburg e.V. für die Jahre 1915-1918. Regensburg. 1919.

Sektion Regensburg: Jahresbericht der Alpenvereins-Sektion Regensburg e.V. 1919. Regensburg. 1920.

Sektion Regensburg: Jahresbericht der Alpenvereins-Sektion Regensburg e.V. 1924. Regensburg. 1925.

Sektion Regensburg des DuÖAV e.V.: Jahresbericht der Sektion Regensburg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (e.V.) 1926. Regensburg. 1927.

Sektion Regensburg des DuÖAV e.V.: Jahresbericht der Sektion Regensburg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e.V. 1927. Regensburg. 1928.

Sektion Regensburg des DuÖAV: Jahresbericht 1932. Jahresbericht 1933. Regensburg. 1933.

Sektion Regensburg des DuÖAV e.V.: Jahresbericht für das Jahr 1932 und für das Jahr 1933 der Sektion Regensburg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e.V. Regensburg. 1934.

Sektion Regensburg des DuÖAV: Jahresbericht 1934. Jahresbericht 1935. Regensburg. 1935.

Sektion Regensburg des DuÖAV e.V.: 60 Jahre Sektion Regensburg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins 1870-1930. Jahresbericht 1930/31. Regensburg. 1932.

Sektion Regensburg des DAV e.V.: 90 Jahrfeier der Sektion Regensburg des Deutschen Alpenvereins 1870-1960. Regensburg. 1960.

Sektion Regensburg des DAV (Hrsg.): 100 Jahre Sektion Regensburg des Deutschen Alpenvereins e.V. Geschichte der Sektion Regensburg des Deutschen Alpenvereins 1870-1970. Regensburg. 1970.

- Sektion Regensburg des DAV e.V. (Hrsg.): 125 Jahre Sektion Regensburg. Regensburg. 1995.
- Sektion Regensburg des DAV (Hrsg.): Geschichte der Sektion Regensburg des Deutschen Alpenvereins 1870-1970. Regensburg. 1970.
- Sektion Regensburg des DuÖAV e.V.: Jahresbericht der Sektion Regensburg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins e.V. 1925. Regensburg. 1926.
- Sektion Regensburg des DuÖAV e.V.: 60 Jahre Sektion Regensburg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins 1870-1930. Jahresbericht 1930/31. Regensburg. 1932.
- Sektion Regensburg des DuÖAV e.V.: Festschrift zum fünfundzwanzigsten Jubiläum der Sektion Regensburg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Regensburg. 1895.
- StAA Arisierungssakt Nr. 16275; Auskunft von Frau Ellinor Hoenigsberger, Regensburg, Malergasse 9, am 4. und 6.2.1989.
- StALR 1 Js 539/47 - Ks 1/51 Bd. IV.
- StR Familienbögen Samuel Arnold Hoenigsberger, geboren 1843, und Flugblatt Ernestine Hoenigsberger, geboren 1891.
- Verhandlungsschrift der 42. (38.) Hauptversammlung des DuÖAV zu Coblenz am 23. Juli 1911. München. 1911.
- Verlag und Schriftleitung der Oberpfalz: Aus der Oberpfalzgemeinde. In: Die Oberpfalz. Bebilderte Monatsschrift für Geschichte, Schrifttum, Volks- und Heimatkunde. 31. Jahrgang 1937. S. 16.
- Verlag und Schriftleitung der Oberpfalz: Liebe Leser! In: Die Oberpfalz. Bebilderte Monatsschrift für Geschichte, Schrifttum, Volks- und Heimatkunde. 31. Jahrgang 1937. S. 264.
- Zeitschrift des DuÖAV 1870. II. Abtheilung.
- Zeitschrift des DuÖAV 1880. II. Abtheilung.
- Zeitschrift des DuÖAV 1881. II. Abtheilung.

## **Sekundärliteratur**

- Achrainer, Martin: Alpine Vereine. In: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart. Band 5. Organisationen, Institutionen, Bewegungen. Berlin/Boston. 2012. S. 16-20.
- Achrainer, Martin/Kaiser, Friederike/Trojer, Florian: Berg Heil! Eine Einführung. In: Deutscher Alpenverein e.V./Österreichischer Alpenverein e.V./Alpenverein Südtirol e.V. (Hrsg.): Berg Heil! Alpenverein und Bergsteigen 1918-1945. Wien. 2011. S. 9-16.

Achrainer, Martin: Geordnete Verhältnisse. Woher kommen unsere Hüttenregeln?  
In: Österreichischer Alpenverein (ÖAV)/Deutscher Alpenverein (DAV)/Alpenverein  
Südtirol (AVS) (Hrsg.): Alpenvereinsjahrbuch: BERG 2016. Innsbruck. 2015. S. 82-87.

Achrainer, Martin: „So, jetzt sind wir ganz unter uns!“ Antisemitismus im  
Alpenverein. In: Hanno Loewy, Gerhard Milchra: Hast Du meine Alpen gesehen? Eine  
jüdische Beziehungsgeschichte, Hohenems/Wien 2009. S.288-317.

Amstädter, Rainer: Der Alpinismus. Kultur, Organisation, Politik. Wien 1996.

Angst, Dieter: Zum dunkelsten Kapitel der Alpenvereinsgeschichte. Die Schicksale  
der jüdischen Mitglieder der Sektion Schwaben in den Jahren 1933 bis 1945. o.O. o.J.

Auerbach, Hellmuth: Nationalsozialismus vor Hitler, in: Benz, Wolfgang/Buchheim,  
Hans/Mommsen, Hans (Hrsg.): Der Nationalsozialismus. Frankfurt am Main. 1993. S. 13-  
29.

Babst, Ingbert: Zwischen Kaiserstadt und Konzentrationslager. Jüdische  
Alpenvereinsmitglieder in der Sektion Aachen. Lammersdorf. 2008.

Baumgärtner, Alfred Clemens: »Geschichten ergreifender Schicksale zu Füßen der  
schweigenden Berge«. Heimat als Motiv literarischer Welt Darstellung zwischen Kunst und  
Kitsch, Realistik und ideologischer Verfälschung. In: Katharina Weigand (Hrsg.): Heimat.  
Konstanten und Wandel im 19./20. Jahrhundert. Vorstellungen und Wirklichkeiten.  
München 1997. 109–121.

Bausinger, Hermann: Typisch deutsch. Wie deutsch sind die Deutschen? München.  
2000.

Becker, Siegfried: Vereine im 19. Jahrhundert. Formen und Funktionen der  
Geselligkeit als volkskundliches Forschungsfeld. In: Mitteilungen des Oberhessischen  
Geschichtsvereins Gießen 88. Gießen. 2003. S. S. 5-35.

Bernett, Hajo: Untersuchungen zur Zeitgeschichte des Sports. Schorndorf bei  
Stuttgart. 1973.

Bierwirth, Waltraud/Himmelstein, Klaus: Das Novemberpogrom 1938 und der lange  
Weg zu einer neuen Synagoge. Regensburg. 2013.

Bischoff, Christine/Oehme-Jüngling, Karoline/Leimgruber, Walter: Historisch und  
biografisch forschen: archivalische und lebensgeschichtliche Quellen. In: Bischoff,  
Christine/Oehme-Jüngling, Karoline/Leimgruber, Walter (Hrsg.): Methoden der  
Kulturanthropologie. Bern. 2014. S. 159–209.

Broszat, Martin: Der Nationalsozialismus. Weltanschauung, Programm und  
Wirklichkeit. Stuttgart. 1960.

Broszat, Martin: Die Machtergreifung, Der Aufstieg der NSDAP und die Zerstörung  
der Weimarer Republik. München. 1994.

- Dann, Otto (Hrsg.): Vereinswesen und bürgerliche Gesellschaft in Deutschland (=Historische Zeitschrift, Themenheft). München. 1984.
- DAV Sektion Bayerland: Die Zeit des Ersten Weltkrieges 1914-1918.
- Der Weg zum Arierparagraphen im DuÖAV. In: Zebhauser, Helmuth/Trentin-Meyer, Maïke (Hrsg.): Zwischen Idylle und Tummelplatz. Katalog für das Alpine Museum des Deutschen Alpenvereins in München. München. 1996. S. 357-360.
- Deutscher Alpenverein und Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Ausgeschlossen. Jüdische Bergsportler und der Alpenverein. München. O.J.
- Deutscher Alpenverein/Sektion Rheinland-Köln: "Wer Mitglied werden will, muss arischer Abstammung sein". Köln. 2016.
- Emmer, Johannes: Beiträge zur Geschichte des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins in den Jahren 1895-1909. In: Zeitschrift des DuÖAV. 1909. S. 319-368.
- Erdmann, Karl Dietrich: Die Weimarer Republik. München, 1988.
- Feder, Gottfried: Das Programm der NSDAP und seine weltanschaulichen Grundgedanken. 166./169. Aufl. München. 1935.
- Foltin, Hans-Friedrich/Kramer, Dieter (Hrsg.): Vereinsforschung (=Hessische Blätter für Volks- und Kulturforschung, 16). Gießen. 1984.
- Friese, Gernot: Anspruch und Wirklichkeit des Sports im Dritten Reich. Leipzig. 1973.
- Götttsch, Silke: Archivalische Quellen und die Möglichkeiten ihrer Auswertung. In: Götttsch, Silke/Lehmann, Albrecht (Hrsg.): Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie. Berlin. 2001. S. 15-32.
- Gosewinkel, Dieter: Einbürgern und ausschließen: die Nationalisierung der Staatsangehörigkeit vom Deutschen Bund bis zur Bundesrepublik. Göttingen. 2001.
- Grimm, Peter: Gebeutelt, gebeugt, verboten - Der Weg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins zwischen den Kriegen, 1918-1924. In: Mitteilungen des DAV 1987. S. 4-7 und 314-317; 1988 86-93; 1990 84-86 u. 178-181.
- Grimm, Peter: „Moralische Verpflichtung“ und „wirtschaftliche Gründe“. Die Rückgabe der „reichdeutschen“ Hütten in Österreich an den Deutschen Alpenverein. In: Aufwärts! Berge, Begeisterung und der Deutsche Alpenverein 1945 bis 2007. Begleitbuch zur Ausstellung im Alpinen Museum des Deutschen Alpenvereins. München. 2008. S. 34-43.
- Günther, Dagmar: Alpine Quergänge: Kulturgeschichte des bürgerlichen Alpinismus (1870 - 1930). Frankfurt a. Main/New York. 1998.
- Hausler, Bettina: Der Berg. Schrecken und Faszination. München. 2008.

- Joch, Winfried: Politische Leibeserziehung und ihre Theorie im Nationalsozialistischen Deutschland. Frankfurt am Main. 1976.
- Klepsch, Thomas: Nationalsozialistische Ideologie. Münster. 1990.
- Kluge, Friedrich: Zur Geschichte der Sektion Freiburg im Breisgau des Deutschen Alpenvereins in den Jahren 1933–1945. Freiburg. 2007.
- Körner, Hans-Michael/Zebhauser, Helmuth (Hrsg.): Heimat. Konstanten und Wandel im 19./20. Jahrhundert. Vorstellungen und Wirklichkeiten. München. 1997.
- Krauß, Martin: Die Träger waren immer schon vorher da. Die Geschichte des Wanderns und Bergsteigens in den Alpen. München. 2013.
- Kundt, Klaus: Erfolge – Intrigen – Intoleranz. Die Geschichte der Berliner Bergsteiger bis 1945, Teil 1 und 2, Berlin 2008 und 2009 (= Schriften der DAV Sektion Berlin 3).
- Kundt, Klaus: „Juden und Mitglieder der Sektion Donauland unerwünscht“. In: DAV Panorama 1/2002. S. 32-34.
- Langer, Peter: „Ein langer und manchmal auch steinerner Weg“. Der Deutsche Alpenverein im gesellschaftlichen Wandel: Kontinuitäten und Brüche nach 1945. In: Aufwärts! Berge, Begeisterung und der Deutsche Alpenverein 1945 bis 2007. Begleitbuch zur Ausstellung im Alpinen Museum des Deutschen Alpenvereins. München. 2008. S. 68-75.
- Loewy, Hanno/Milchram, Gerhard: Die Alpen. Ein Missverständnis? In: Loewy, Hanno/Milchram, Gerhard (Hrsg.): Hast du meine Alpen gesehen? Eine jüdische Beziehungsgeschichte. Hohenems. 2009. S. 12-19.
- Lösener, Bernhard: Die Nürnberger Gesetze. Berlin. 1939.
- Mailänder, Nicholas: Im Schatten der Geschichte. Die ‚Wiedergründung‘ des Deutschen Alpenvereins. In: Aufwärts! Berge, Begeisterung und der Deutsche Alpenverein 1945 bis 2007. Begleitbuch zur Ausstellung im Alpinen Museum des Deutschen Alpenvereins. München. 2008. S. 14-33.
- Mailänder, Nicholas: Jüdische Beiträge zum Alpinismus. In: Loewy, Hanno/Milchram, Gerhard (Hrsg.): Hast du meine Alpen gesehen? Eine jüdische Beziehungsgeschichte. Hohenems. 2009. S. 240-257.
- Meier, Christa: Grußwort. In: Sektion Regensburg des Deutschen Alpenvereins e.V. (Hrsg.): 125 Jahre Sektion Regensburg. Regensburg. 1995. S. 7.
- Mierau, Peter: Nationalsozialistische Expeditionspolitik. Deutsche Asien-Expeditionen 1933–1945. München. 2006.
- Müller, Alfred M.: Geschichte des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Ein Beitrag zur Sozialgeschichte des Vereinswesens. Münster. 1979.

Müller, Gustav: Die Berge und ihre Bedeutung für den Wiederaufbau des deutschen Volkes. In: Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins 1922. München 1922. S. 1-9.

Oberwalder, Louis: Alpinismus als Idee – Alpenverein als Träger. Zur Struktur- und Ideengeschichte des ÖAV. In: ÖAV-Mitteilungen, 3/1987. S. 4-7.

Oberwalder, Louis: Die Erschließung der Alpen durch die Alpenvereine. In: Laufener Seminarbeiträge 9/98. Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege. Laufen/Salzach. 1998. S. 25-30.

Oberwalder, Louis: Wie hält's der Alpenverein mit seiner Vergangenheit? In: ÖAV-Mitteilungen, 3/1987. S. 3.

Oelrich, Harald: Sportgeltung – Weltgeltung. Münster. 2003.

Pollack, Rainer: Gegen Intoleranz und Hass. Die Auseinandersetzung des Deutschen Alpenvereins mit dem dunkelsten Teil seiner Geschichte. In: Aufwärts! Berge, Begeisterung und der Deutsche Alpenverein 1945 bis 2007. Begleitbuch zur Ausstellung im Alpinen Museum des Deutschen Alpenvereins. München. 2008. S. 62-67.

Rieder, Birgit/Unger, Gotthard: 75 Jahre Neue Regensburger Hütte. Juwel im Stubaier Hochgebirge. In: DAV Panorama 4/2006. S. 54-57.

Rüttgen, Herbert: Antisemitismus in allen Lagern. Publizistische Dokumente zur Ersten Republik Österreich 1918-1938. Graz. 1989.

Sächsischer Bergsteigerbund e.V. (SBB) Dresden, Sektion des Deutschen Alpenvereins (Hrsg.): 100 Jahre Sächsischer Bergsteigerbund. Rückschau und Ausblick. Dresden. 2011.

Scharfe, Martin: Berg-Sucht. Eine Kulturgeschichte des frühen Alpinismus 1750-1850. Wien. 2007.

Scharl, Ingrid: Bergsteigerheime – Hütten und Hüttenbaupolitik im Deutschen Alpenverein nach 1945. In: Aufwärts! Berge, Begeisterung und der Deutsche Alpenverein 1945 bis 2007. Begleitbuch zur Ausstellung im Alpinen Museum des Deutschen Alpenvereins. München. 2008. S. 200-211.

Schätzle, Susanne: Spurensuche Die Vereinsgeschichte der Sektion Karlsruhe. o. O. 2012.

Schattenhofer, Monika: Bergheil! Heil Hitler? Der Deutsche Alpenverein im 3. Reich. München. 1998.

Schulz, Gerhard: Deutschland seit dem Ersten Weltkrieg: 1918-1945. Göttingen, 1982.

Springenschmid, Karl: Bergsteiger und Soldat (Vorwort). In: Zeitschrift des Deutschen Alpenvereins. Band 73. München 1942. S. XI.

Trentin-Meyer, Maik: Heimat und Unwirtlichkeit. Bergsteigermaler domestizieren die Wildnis des Gebirges. In: Körner, Hans-Michael/Zebhauser, Helmuth (Hrsg.): Heimat. Konstanten und Wandel im 19./20. Jahrhundert. Vorstellungen und Wirklichkeiten. München. 1997. S. 131-145.

Trojer, Florian: Die geraubte Stadt. Schutzhütten des DuÖAV in Südtirol. In: Bergauf 04/2012. S.64-66.

Ude-Koeller, Susanne: Auf gebahnten Wegen. Zum Naturdiskurs am Beispiel des Harzklubs e.V. Münster/New York/München/Berlin. 2004.

Vocelka, Karl: Geschichte Österreichs, Kultur – Gesellschaft – Politik, mit Zeittafeln, Biographien, Hinweisen auf Museen und Sammlungen. 5. Auflage. München. 2009.

Wietschorke, Jens: Historische Kulturanalyse. In: Bischoff, Christine/Oehme-Jüngling, Karoline/Leimgruber, Walter (Hrsg.): Methoden der Kulturanthropologie. Bern. 2014. S. 160-176.

Wittmer, Siegfried: Geschichte der Regensburger Juden von 1936 bis 1938. In: Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 128 (1988). Regensburg. 1988. S. 149-184.

Wittmer, Siegfried: Geschichte der Regensburger Juden von 1939 bis 1945. In: Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 129 (1989). Regensburg. 1989. S. 77-137.

Zebhauser, Helmuth: Alpinismus im Hitlerstaat. Gedanken, Erinnerungen, Dokumente. 1. Auflage. Dokumente des Alpinismus, Band 1. Bergverlag Rother, München 1998.

Ziak, Karl: Der Mensch und die Berge. Eine Weltgeschichte des Alpinismus. 2. neu bearb. Aufl. "Das Bergland-Buch". Salzburg, 1956.

Zweck, Erich: Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei in Regensburg von 1922-1933. In: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 124 (1984). Regensburg. 1984. S. 149-260.

## **Online-Quellen**

Angerstorfer, Andreas: Bis zum Holocaust. <[http://www.jg-regensburg.de/bis\\_zum\\_holocaust](http://www.jg-regensburg.de/bis_zum_holocaust)> [24.03.2018].

Bergauf. 150 Jahre Alpenverein. ÖAV. 2012.  
<[https://www.alpenverein.at/portal\\_wAssets/docs/museum-kultur/Archiv-](https://www.alpenverein.at/portal_wAssets/docs/museum-kultur/Archiv-)

Dokumente/Archiv-Dokumente-Texte/Wanderausstellung-bergauf-150-Jahre-Alpenverein.pdf> [30.05.2019].

Borggräfe, Henning: Zwischen Ausblendung und Aufarbeitung, Der Umgang mit der NS-Vergangenheit in Vereinen und Verbänden kollektiver Freizeitgestaltung in Zeitgeschichte-online. 2012. <<http://www.zeitgeschichte-online.de/themen/zwischen-ausblendung-und-aufarbeitung>> [13.07.2018].

DAV-Hauptausschuss: „Gegen Intoleranz und Hass.“ Proklamation des DAV-Hauptausschusses. In: DAV (Hrsg.): Gegen Intoleranz und Hass. Zum Gedenken an jüdische Bergsteiger und ihren Ausschluss aus dem Alpenverein 1921-1945. S. 2. <[http://www.historisches-alpenarchiv.de/data/dokumente/main/40/00153581\\_m.pdf](http://www.historisches-alpenarchiv.de/data/dokumente/main/40/00153581_m.pdf)> [01.07.2018].

DAV-Präsidium: Für eine offene, vielfältige und tolerante Gesellschaft. München. 2017. <[https://www.alpenverein.de/chameleon/public/bd30f485-6c5f-2b9a-552d-e13589541ad8/DAV-Erklaerung-Januar-2017\\_28218.pdf](https://www.alpenverein.de/chameleon/public/bd30f485-6c5f-2b9a-552d-e13589541ad8/DAV-Erklaerung-Januar-2017_28218.pdf)> [23.03.2018].

Diaz, Felicia Chacon/Pawlak, Björn: Denker der Aufklärung: Jean-Jacques Rousseau. Zum 300. Geburtstag des Genfer Philosophen. 2012. <<https://www.helles-koepfchen.de/artikel/3473.html>> [29.06.2018].

Dyhrenfurth, Günther Oskar: Brief an die Sektion Schwaben des DuÖAV. Gez. In Zürich am 24.08.2938. <[www.historisches-alpenarchiv.org/data/dokumente/main/1/00080392\\_m.pdf](http://www.historisches-alpenarchiv.org/data/dokumente/main/1/00080392_m.pdf)> [04.05.2019].

Eckl, Christian: Vor 80 Jahren: Wie die Nazis die Macht in Regensburg „ergriffen“. 2013. <<https://www.wochenblatt.de/news-stream/regensburg/artikel/56046/vor-80-jahren-wie-die-nazis-die-macht-in-regensburg-ergriffen>> [24.03.2018].

Eduard Pichl Hütte wird umbenannt. 2002. <<https://www.bergleben.de/news/a/612626/eduard-pichl-h%C3%BCtte-wird-umbenannt>> [28.06.2018].

Emmerig, Ernst: Johann Baptist Laßleben - der Vater der Oberpfalz". <[http://www.oberpfaelzerkulturbund.de/cms/media/Festschriften/26.NGT/26.NGT%20Seite%2059\\_61.pdf](http://www.oberpfaelzerkulturbund.de/cms/media/Festschriften/26.NGT/26.NGT%20Seite%2059_61.pdf)> [29.06.2018].

Haus-Berg-Verbot. Kunstaktion zur Erinnerung an das »Judenverbot« am Kärntner Dobratsch im Jahr 1921. 2011. <[http://www.unikum.ac.at/001\\_PROJEKTE\\_2011\\_FI/BERG\\_HEIL\\_FI/0001\\_berg\\_index.html](http://www.unikum.ac.at/001_PROJEKTE_2011_FI/BERG_HEIL_FI/0001_berg_index.html)> [23.03.2018].

Geschichte des DAV. <[https://www.alpenverein.de/der-dav/geschichte-des-dav\\_aid\\_12067.html](https://www.alpenverein.de/der-dav/geschichte-des-dav_aid_12067.html)> [29.06.2018].

Hast Du meine Alpen gesehen? Eine jüdische Beziehungsgeschichte...  
 <[https://www.alpenverein.de/kultur/sonderausstellungen-rueckblick/hast-du-meine-alpen-gesehen-eine-juedische-beziehungsgeschichte-\\_aid\\_30562.html](https://www.alpenverein.de/kultur/sonderausstellungen-rueckblick/hast-du-meine-alpen-gesehen-eine-juedische-beziehungsgeschichte-_aid_30562.html)> [29.06.2018].

Jädicke, Flora: Spuren der NS-Zeit sind fast verwischt. 2014.  
 <<https://www.mittelbayerische.de/region/regensburg-stadt-nachrichten/spuren-der-ns-zeit-sind-fast-verwischt-21179-art1100188.html>> [24.03.2018].

Krauß, Martin: <<https://www.naturfreunde.de/die-moeglichkeiten-des-invaliden-bergsteigers>> 2014. [29.05.2018].

Laßleben – Druckerei und Buchbinderei. Seit über 100 Jahren in Kallmünz.  
 <<https://www.oberpfalzverlag-lassleben.de/>> [29.06.2018].

Mailänder, Nicholas: Deutscher Alpenverein e. V. (DAV). 2013. In: Historisches Lexikon Bayerns. <[http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Deutscher\\_Alpenverein\\_e.\\_V.\\_\(DAV\)](http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Deutscher_Alpenverein_e._V._(DAV))> [28.06.2018].

ÖAV: Österreichischer Alpenverein. Geschichte von 1862 bis heute.  
 <<https://www.alpenverein.at/portal/der-verein/geschichte/index.php>> [17.05.2018].

Sauerwein, Tessa: Hitlerjugend (HJ). 1926-1945. 2006. In: Historisches Lexikon Bayerns. <[https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Hitlerjugend\\_\(HJ\),\\_1926-1945](https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Hitlerjugend_(HJ),_1926-1945)> [15.07.2018].

Sektion Bayerland des Deutschen Alpenvereins e.V. (Hrsg.): Geschichte der Sektion Bayerland des Deutschen Alpenvereins e.V. München. 2013. S. 66.  
 <[http://www.alpenverein-bayerland.de/module\\_requirements/geschichte/die\\_zeit\\_des\\_dritten\\_reiches/pdf/065-126%20Kap.%202.pdf](http://www.alpenverein-bayerland.de/module_requirements/geschichte/die_zeit_des_dritten_reiches/pdf/065-126%20Kap.%202.pdf)> [13.03.2018].

Scharr, Kurt: "Unser Alpenverein will und soll kein politischer Verein sein ..." Der "Deutsche und Österreichische Alpenverein" und der Erste Weltkrieg. In: eForum zeitGeschichte 1/2002. <[www.eforum-zeitgeschichte.at/1\\_2002a1.html](http://www.eforum-zeitgeschichte.at/1_2002a1.html)> [13.03.2018].

Schirmer, Gerhard: Meister der leichten Wegführung. Eduard Pichl: Der Spitzenalpinist und Antisemit. S. 26. <[http://www.historisches-alpenarchiv.org/data/dokumente/main/31/00131189\\_m.pdf](http://www.historisches-alpenarchiv.org/data/dokumente/main/31/00131189_m.pdf)> [05.03.2018].

Spoerri, Bettina: Als die Alpen arisch wurden. Die Juden und das Hochgebirge: Geschichte einer unerwiderten Liebe. 2007. <<https://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/4206>> [01.06.2018].

Strimmer, Ute: Über den Bauboom in den Alpen. 2016.  
 <<https://www.baumeister.de/ueber-den-bauboom-in-den-alpen/>> [29.06.2018].

Stöpel, Jan: "Man muss kämpfen, man muss warten können". 2011. <<https://kulturvollzug.de/article-4673/2011/02/01/man-muss-kampfen-man-muss-warten-konnen/>> [26.03.2018].

Unerhörte Taten. 1996. <<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-9140272.html>> [27.03.2018].

Werner, Robert: Buchbesprechung: "Schandzeit in Regensburg 1933 – 1945". Der gesetzlich geregelte Raubzug an Juden. 2017. <<http://www.regensburg-digital.de/der-gesetzlich-geregelte-raubzug-an-juden/22032017/>> [24.03.2018].

Wosnitzka, Daniel: Adolf Hitler 1889-1945. NS-Politiker. 1998. <<https://www.dhm.de/lemo/biografie/adolf-hitler>> [15.07.2018].

<<http://www.erben-direkt.com/erben2013-05-21-6333.html>> [14.05.2018].

<[www.historisches-alpenarchiv.org/data/dokumente/main/1/00080392\\_m.pdf](http://www.historisches-alpenarchiv.org/data/dokumente/main/1/00080392_m.pdf)> [04.05.2019].

<<https://meinsammelsuriumblog.wordpress.com/2017/08/08/der-bergsteiger-zeitschrift-heft-8-mai-1942/>> [29.05.2018].

<<http://www.mittelbayerische.de/region/regensburg-stadt-nachrichten/alpenverein-mehr-als-16000-mitglieder-21179-art1388802.html>> [13.05.2018].

<<http://www.mittelbayerische.de/region/regensburg-stadt-nachrichten/neue-regensburger-huette-erhaelt-zuwachs-21179-art1462046.html>> [13.05.2018].

<[https://www.welt.de/print/die\\_welt/kultur/article13732593/Ungeheuer-oben-Ungeheuer-unten.html](https://www.welt.de/print/die_welt/kultur/article13732593/Ungeheuer-oben-Ungeheuer-unten.html)> [29.05.2018].

<<http://www.wochenblatt.de/nachrichten/regensburg/regionales/Am-14-Juni-beginnt-die-Saison-auf-der-Neuen-Regensburger-Huette-in-Tirol;art1172,247629>> [13.05.2018].

<<http://www.wochenblatt.de/nachrichten/regensburg/regionales/Der-Alpenverein-Regensburg-begruesst-sein-15-000-Mitglied;art1172,256970>> [13.05.2018].

<<http://www.wochenblatt.de/nachrichten/regensburg/regionales/Der-Alpenverein-Regensburg-erhaelt-Sportplakette-des-Bundespraesidenten;art1172,373753>> [13.05.2018].

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Stellungnahme zum Austritt Dyhrenfurths aus dem DuÖAV 1938 .....	1
Abbildung 2: Der Erste Vorsitzende der Sektion Regensburg, Ludwig Hanisch, verdeutlicht in einem Brief an den Hauptausschuss des DuÖAV die Wichtigkeit eines Arbeitsgebietes für eine Sektion .....	41
Abbildung 3: Zeichnung der Ludwig-Hanisch-Hütte aus dem Jahr 1927 im ersten von insgesamt drei Hüttenbüchern.....	42
Abbildung 4: Leitspruch der Jugendgruppe, eingetragen am 9. Februar 1930 ins erste Hüttenbuch der Ludwig-Hanisch-Hütte.....	43
Abbildung 5: Plakat der Sektion Austria; heute im Alpinen Museum München ausgestellt.....	54
Abbildung 6: Positive Reaktion der Sektion Regensburg auf den Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich.....	59
Abbildung 7: Die Umbenennung von Sektion zu Zweig Regensburg hier sichtbar im Schriftverkehr .....	60
Abbildung 8: Richards Hönigsbergers Eintrag in das dritte Hüttenbuch der Ludwig-Hanisch-Hütte .....	63
Abbildung 9: Stolperstein für Hedwig Hönigsberger in der Malergasse 9.....	65
Abbildung 10: Zeichnung aus dem Jahr 1933 im zweiten Hüttenbuch der Ludwig-Hanisch-Hütte .....	66
Abbildung 11: Eintrag der Hochgebirgs-Heeresschule in den Überresten des Hüttenbuchs der Neuen Regensburger Hütte.....	67
Abbildung 12: Plakette am Friesenberghaus – eine alpine Denk-Stätte.....	70

## ANHANG

### Chronologie: 1862 bis 2017

Im Laufe des 19. Jahrhunderts	Vereinfachung von Straßen und Karten; „Eroberungsphase“ der Berge; In Mode-Kommen der Sommerfrische in den Alpen; Inspiration für Künstler durch die Natur; zwei geistige Strömungen – Aufklärung mit Streben nach Vernunft und empirischem Wissen und Romantik mit Naturschwärmerei, Liebe und Sehnsucht beeinflussten auch das Bergsteigen.
Ab Mitte des 19. Jahrhunderts	Beginn der Wertschätzung des Regionalen und eine Idealisierung der ländlichen Bauernwelt in der Literatur; Beginn der späteren Heimatdichtung; immer stärkere Steigerung des ideologischen Charakters der Texte.
19. November 1862	Gründung des ÖAV als erster Bergsteigerverband des europäischen Festlands und damit als zweitältester der Welt nach dem britischen Alpine Club mit Fokus auf wissenschaftlichen Forschungen, Publikationen und Vorträge; Publikationsorgan: Jahrbuch des ÖAV.
9. Mai 1869	Gründungsversammlung im Gasthaus „Blaue Traube“ in München zur Gründung des DAV mit Fokus auf touristischen Erschließungen der Ostalpen und der Förderung von praktischer Arbeit im Gebirge; Publikationsorgan: Zeitschrift des DAV.
1870	Februar: Es haben sich bereits 22 selbstständige Sektionen mit insgesamt 1070 Individualmitgliedern im DAV herausgebildet.  Entstehen der ersten ostalpinen Hütte (Rainer-Hütte im Kapruner Tal).  Die Sektion Regensburg wird als 20. Sektion des DuÖAV ins Leben gerufen und zählt noch im selben Jahr 22 Mitglieder.
1874	Vereinigung des ÖAV und DAV zum DuÖAV mit dem gemeinsamen regelmäßig erscheinenden Publikationsorgan „Zeitschrift des DuÖAV“.  Lediglich 13 der 43 Sektionen des DuÖAV befinden sich in den Alpen.
1875	In den Alpenvereinssektionen ist noch ein großer Teil der Mitglieder jüdisch, z.B. Alpenverein Hohenems, Sektion Austria.  Die „Weiße Lilie“ wird als Vereinslokal für die monatlichen Treffen und Vorträge der Sektion Regensburg ausgewählt.
1877/78	Berufung eines Kassiers für die Sektion Regensburg (Herr Weiß).  Gründung der Bibliothek der Sektion Regensburg.
1881	Die Sektion Regensburg hat bereits 97 Mitglieder.  Die Bibliothek wird durch den Nachlass des Gründungsmitglieds Brenner-Schäffer stark vergrößert.

1882	Die Sektion Regensburg engagiert sich stets für die Bewohner der Alpenregionen, z.B. die Region Tirol nach einer Überschwemmungskatastrophe.
1883	Ein Viertel aller Alpenvereinshütten wird bereits verpachtet.
1884	Eröffnung der Arlbergbahn und damit Verbindung der Ost- und Westalpen, was zu vermehrter Reise- und Bergsteigertätigkeit von Österreich in die Schweiz führte.
1886	Erhöhung des Mitgliedsbeitrages in der Sektion Regensburg auf neun Mark, um für den Bau einer Hütte zu sparen.
1887	Es entsteht ein Plan für den Bau der alten Regensburger Hütte in der Geislerspitzen-Gruppe.
1888	Am 26. August wird die alte Regensburger Hütte im Beisein von mehreren hundert Leuten feierlich eröffnet.  Die Sektion Regensburg wird nach dem Bau der alten Regensburger Hütte ins Vereinsregister eingetragen – erst der Besitz eines Arbeitsgebietes und einer Hütte macht die Sektion also wirklich zum Verein.
1894	44% der 134 eingerichteten Alpenvereinshütten werden bereits bewirtschaftet.
1896	Eintritt Eduard Pichls in die Wiener Sektion Austria – jedoch sofortiger Austritt aufgrund jüdischer Mitglieder und Eintritt bei der Akademischen Sektion Wien.  Beschlussfassung, die alte Regensburger Hütte wegen großer Besucherzahlen zu vergrößern. Angliederung eines Seitenbaus an die alte Regensburger Hütte.
1897	Auf der alten Regensburger Hütte werden bereits 987 Gäste im Jahr gezählt, teilweise 50-60 Besucher pro Tag.
1899	Angliederung eines weiteren Seitenbaus an die alte Regensburger Hütte zur Vergrößerung.  Die Berliner Sektion Mark Brandenburg hält in ihrer Satzung fest, dass nur christliche getaufte, deutsche Staatsbürger beitreten dürften.
1903	Rund 50.000 Vereinsmitglieder im DuÖAV; Absatz von 58.500 Stück der Zeitschrift des DuÖAV.
1905	Errichtung eines abgetrennten Schlafhauses neben der alten Regensburger Hütte, damit 42 Betten für Übernachtungsgäste zur Verfügung stehen.  Gründung der Sektion Wien mit einem Arierparagraph.
1907	Die Akademische Sektion Wien nimmt einen Arierparagraph in ihre Satzungen auf.
1909	Über 83% der Alpenvereinshütten werden bewirtschaftet.
1910	Gründung der Akademischen Sektion München, die von Beginn an in den Satzungen verankert, dass sie als Mitglieder nur ausübende Bergsteiger germanischen Stammes mit akademischer Ausbildung aufnehmen.

1911	Der Zentralkomitee-Präsident Otto von Pfister prognostiziert Gefahr für den Alpenverein von nationalistisch-politischer Seite.
1912	Es bestehen bereits 319 Alpenvereinshöhlen.  Am 16. November wird die Skiabteilung der Sektion Regensburg gegründet.
1913	Rund 100.000 Vereinsmitglieder; Absatz von 93.000 Stück der Zeitschrift des DuÖAV.
1914	Beginn des Ersten Weltkrieges.
1916	Kriegsbedingt ist der Tourismus zum Erliegen gekommen – lediglich das Militär nutzt die alte Regensburger Hütte für Bergführerkurse.  Die Sektion Regensburg hat Sorgen wegen der prekären Situation der Hütte im Kriegsgebiet Südtirol.
1918	Ende des Ersten Weltkrieges.  Das Sektionsleben in Regensburg ist nahezu erloschen, da viele Mitglieder im Krieg gefallen waren. Die Mitgliederzahl ist von 550 auf 370 gesunken.
1919	Der erste Vorsitzende des DuÖAV, Reinhold von Sydow, spricht sich gegen den von der Sektion Villach vorgebrachten Antrag auf Zulassung des Arierparagraphen aus, kann dessen Einführung jedoch nicht verhindern – der Antrag wird mit elf gegen acht Stimmen angenommen.  Festsetzung in den Nürnberger Leitsätzen, dass Skifahren ein Bereich des Alpinismus ist und als bergsteigerische Tätigkeit gleichberechtigt anzuerkennen ist.  Die alte Regensburger Hütte wird vom Militär in relativ gutem Zustand wieder verlassen, allerdings gab es diverse Einbrüche und Diebstähle.
1920er	Langjährige Diskussionen um einen Erschließungsstopp und eine Rückkehr zu einfachen Verhältnissen im Hüttenbetrieb.
1921	Pichl wird Obmann der Sektion Austria und setzt den Arierparagraph durch woraufhin 2000 jüdische und nicht-jüdische Mitglieder aus Protest austreten und die Sektion Donauland gründeten.  Die Akademische Sektion Dresden nimmt ebenso einen Arierparagraph in ihre Satzungen auf. Die Diskussionen um den Arierparagraphen werfen den Alpenverein in eine schwere Krise.  Johann Stüdl, Mitbegründer des ÖAV, setzt er sich vehement für die Aufnahme der jüdischen Sektion Donauland in den DuÖAV ein.

	<p>Die Sektion Regensburg bekommt die Meldung, dass die alte Regensburger Hütte in den Besitz des Club Alpino übergeht.</p> <p>Gründung der Jungmannschaft der Sektion Regensburg durch den Vorsitzenden Ludwig Hanisch.</p>
1922	<p>Gründung des antisemitischen Deutschvölkischen Bundes innerhalb des DuÖAV, dem sich 70 Sektionen anschlossen.</p> <p>Erstes Treffen der Ortsgruppe Regensburg der NSDAP.</p>
1923	<p>Pichl verfasst eine Flugschrift gegen die Sektion Donauland.</p> <p>Auf vielen Hütten hängen Plakate mit der Aufschrift „Juden und Mitglieder des Vereins Donauland sind hier nicht erwünscht.“</p> <p>Beschluss der Tölzer Richtlinien auf der Hauptversammlung des DuÖAV in Bad Tölz zur Festsetzung der Regelungen für die wesentlichen Grundzüge im Betrieb von Alpenvereinshütten.</p> <p>Offizielle Gründung der Ortsgruppe Regensburg der NSDAP.</p>
1924	<p>Pichl publiziert eine weitere Flugschrift gegen die Sektion Donauland. Es kommt zur Abstimmung über die Donaulandfrage – die Sektion Regensburg stimmt für den Verbleib der Sektion Donauland im DuÖAV.</p> <p>Rudolf, Hauptner, erster Vorsitzender der Sektion Berlin, warnt auf der Jahreshauptversammlung der Sektion vor den Gefahren des Antisemitismus.</p> <p>Trotzdem kommt es im Dezember auf der ersten außerordentlichen Hauptversammlung in München zum Ausschluss der Sektion Donauland, die sich daraufhin in Alpenverein Donauland umbenennt.</p> <p>Die Sektion Regensburg sucht intensiv nach einem neuen Arbeitsgebiet.</p>
1925	<p>Auflösung des deutschvölkischen Bundes als Teilbedingung dafür., dass die Sektion Donauland ausgeschlossen wurde.</p> <p>Wiedergründung der Ortsgruppe Regensburg der NSDAP Aufgrund eines zwischenzeitlichen Verbotes.</p>
1926	<p>Einweihung der Hanselberghütte (Ludwig-Hanisch-Hütte) am Hanselberg in Oberndorf für die Jungmannschaft am 10. Oktober.</p> <p>Gründung der Hitlerjugend.</p> <p>Die Besichtigung eines potentiellen neuen Arbeitsgebietes für die Sektion Regensburg im Falbesontal verläuft endlich erfolgreich.</p>
1927	<p>Der Hauptausschuss stimmt zu, dass die Sektion Regensburg im Falbesontal ein neues Arbeitsgebiet bekommen kann.</p>
1928	<p>Die Sektion Regensburg pachtet eine kleine Hütte, die Untere Firstalm auf 1318m Höhe nahe des Spitzingsee als Skihütte an.</p>

	Im Juli beginnt der Wegebau für die Neue Regensburger Hütte im Falbesontal.
1929	Fertigstellung des Zugangsweges zur Neuen Regensburger Hütte.
1930	Anschaffung der Zeitschriftenreihe „Die Oberpfalz“ für die Sektion Regensburg, in welcher auch Artikel mit nationalsozialistischer Gesinnung abgedruckt waren.  Keine Publikation eines Jahresberichtes der Sektion Regensburg aufgrund der hohen Kosten für den Hüttenbau der Neuen Regensburger Hütte.
1931	Einweihung der Neuen Regensburger Hütte am 16. August.  Gründung weiterer Ortsgruppen der NSDAP in Reinhausen und Stadtamhof.
1933	Adolf Hitler wird Reichskanzler.  Der Vorsitzende der Sektion Regensburg, Ludwig Hanisch, hat die Idee, eine Mädchengruppe zu schaffen, wofür auch schon Fräulein Wetzstein als Führerin bereitsteht. Jedoch traut man Mädchen nicht zu, vollwertige Bergsteiger werden zu können und da außerdem finanzielle und politische Bedenken vorgebracht werden, gibt man die Idee auf.  Die Tausendmark-Sperre macht den Besuch der Arbeitsgebiete und Hütten in Österreich nahezu unmöglich, nicht einmal Hüttenwirte bekommen Einreisebewilligungen.  Der Nationalsozialist Otto Schottenheim wird neuer Bürgermeister von Regensburg.  Bei der Hauptversammlung des DuÖAV in Vaduz, Liechtenstein wird die allgemeine Aufnahme des Arierparagraphen in den Satzungen aller Sektionen beschlossen, der die Neuaufnahme von Juden unmöglich macht, aber den Verbleib jüdischer Mitglieder durch eine Ausnahmeregelung möglich lässt.
1934	Aufnahme des Arierparagraphen in die Satzungen der Sektion Regensburg.  Markierung des Namens Richard Hönigsberger (halbjüdischer Regensburger Junge) im Hüttenbuch der Hanselberghütte mit dem Wort „Jude!“  Der eigenständige Verein Deutscher Alpenverein Berlin, dem sich viele aus dem DuÖAV ausgetretenen Mitglieder angeschlossen hatten und der eng mit dem Alpenverein Donauland verbunden ist, wird gezwungen sich in Alpenfreunde umzubenennen und wird kurz darauf durch die Gestapo aufgelöst. Die Hütte des DAV Berlin, das Friesenberghaus, wird an den Alpenverein Donauland übergeben.
1935	Erlassung der Nürnberger Rassengesetze zum Bestehen der arischen Bevölkerung und dem Ehegesundheitsgesetz.

1936	<p>Der in einer jüdischen Mischehe lebende Günther Oskar Dyhrenfurth erhält zusammen mit seiner Frau Hettie die olympische Goldmedaille für bergsteigerische Leistungen bei den Olympischen Spielen.</p> <p>Allen Sektionen des Alpenvereins wird eine neue Mustersatzung vorgelegt, die einen Arierparagrafen enthielt, der sich auf das Reichsbürgerrecht und somit auf die Nürnberger Gesetze bezieht. Der Verbleib älterer jüdischer Mitglieder in den Sektionen ist somit nicht mehr durch eine Ausnahmeregelung möglich, jedoch lockern sich die Bestimmungen für die Aufnahme von jüdischen Mischlingen.</p>
1938	<p>Die Gestapo löst den Alpenverein Donauland auf.</p> <p>Dr. Walter Hartmann von der Sektion Bayerland beantragt ausschließlichen Hüttenzutritt für Arier sowie die Abänderung jüdischer Bergnamen.</p> <p>Österreich wird ans Deutsche Reich angeschlossen. Der DuÖAV wird in DAV umbenannt und dem Verband „Deutscher Bergsteigerverband im Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen“ (NSRL) mit Sitz in Innsbruck unterstellt. Der radikale Nationalsozialist Arthur Seyß-Inquart wird zum Führer des DAV bestimmt.</p> <p>Die Sektion Regensburg wird in „Zweig“ Regensburg umbenannt, nachdem die Sektion Innsbruck bereits 1909 zu einer „Reinigung“ von Fremdwörtern aufgerufen hatte.</p> <p>Der Arierparagraph ist erst ab jetzt verpflichtend für jede Sektion.</p> <p>24. August: Austritt Günther Oskar Dyhrenfurths aus dem DAV aufgrund der nationalsozialistischen Gesinnung des Vereins.</p> <p>November: Novemberpogrom, bei dem unzählige Synagogen zerstört, jüdische Geschäfte geplündert und Friedhöfe geschändet werden sowie Verschärfung von Gesetzen gegen Juden z.B. Verbot ein Geschäft zu betreiben, davon betroffen ist u.a. die Familie Hönigsberger, deren Sohn sich im Sektionsleben beteiligt.</p> <p>Bis jetzt zählt Regensburg 733 jüdische Einwohner.</p>
1839	<p>Beginn des Zweiten Weltkriegs.</p> <p>Arthur Seyß-Inquart äußert auf der Hauptversammlung des DAV, dass die vormilitärische Ausbildung für die Gebirgstruppen in der Jugendarbeit die Hauptaufgabe sei.</p> <p>Die Entjudung der Geschäfte in Regensburg gilt als abgeschlossen, 44 jüdische Eigentümer hatten ihre Geschäfte verkaufen müssen. Außerdem müssen Juden nun Schmuck, Gold, Platin, Silber, Edelsteine und Perlen in der Pfandleihanstalt in Regensburg abliefern und Rundfunkgeräte und Telefone abgeben.</p>

1940	<p>Es gibt nur noch vier Lebensmittelgeschäfte in Regensburg, die an Nicht-Arier verkaufen durften.</p> <p>Zwölf jüdische Patienten aus der Pflege- und Heilanstalt Kathaus-Prüll werden nach Schloss Hartheim bei Linz geschickt und dort mit Kohlenmonoxid-Gas getötet.</p>
1941	<p>SS-Obergruppenführer Reinhard Heydrich gibt das Ziel vor, die jüdische Bevölkerung zu vernichten.</p> <p>In den letzten drei Jahren hatten sich 130 Regensburger Juden abgemeldet, entweder ins Ausland oder in andere deutsche Orte. 248 Juden befinden sich noch in Regensburg und dürfen ab nun nicht mehr auswandern.</p> <p>Juden wird die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel untersagt und haben ab nun einen gelben Stern mit der Aufschrift Jude zu tragen.</p>
1942	<p>Als Ziel für die Jugendgruppen des Alpenvereins wird festgesetzt, dass sie unter Führung der HJ in der Obhut der Sektion die vormilitärische Ausbildung für den Dienst in der Truppe erhalten sollen.</p> <p>Vorerst kriegsbedingt letzte Ausgabe der Zeitschrift des DuÖAV.</p> <p>Nutzung der Neuen Regensburger Hütte wird für paramilitärische Zwecke.</p> <p>Weitere Lebensmitteleinschränkungen für Juden, Juden müssen auch am Haus einen gelben Stern anbringen und dürfen weder Haustiere noch elektrische Geräte besitzen.</p> <p>Deportation von 109 Regensburger Juden im April nach Piaski in Polen, die schlussendlich alle im Vernichtungslager Belsec ermordet wurden, darunter Hedwig Hönigsberger, die Tante von Richard Hönigsberger, der sich am Vereinsleben der Sektion Regensburg teilnahm, aber aufgrund seines Status als Halbjude diskriminiert wurde. Weitere Abschiebungen im Juli nach Auschwitz (6 Personen) und im September nach Theresienstadt (117 Personen).</p>
1944	<p>Verschleppung von christlichen in einer Mischehe lebenden Regensburgern nach Theresienstadt bzw. Ravensbrück.</p>
1945	<p>Erneute Verschleppung von christlichen in einer Mischehe lebenden Regensburgern nach Theresienstadt bzw. Ravensbrück.</p> <p>In den letzten zwölf Jahren waren 414 Juden aus Regensburg verzogen, von denen den meisten die Flucht gelungen war.</p> <p>Ende des Zweiten Weltkriegs.</p>
1947	<p>Die Besatzungsmächte erlauben die Gründung des „Alpenclubs Regensburg“ unter der Bedingung, dass nur unbelastete, höchstens Mitläufer aufgenommen werden dürfen.</p>
1949	<p>Erstmals nach dem Zweiten Weltkrieg wieder periodisches Erscheinen eines Publikationsorgans des Alpenvereins, das „Alpenvereinsjahrbuch“.</p>

	Der Verein „Alpenclub Regensburg“ zählt bereits wieder 385 Mitglieder.
1950	Neugründung des DAV, allerdings mit vielen altgedienten Funktionären aus der NS-Zeit.  Wiedergründung einer Jungmannschaft in Regensburg.
1953	Beginn der Zurückübereignungen der durch die Alliierten beschlagnahmten Alpenvereinshöhlen an die deutschen Sektionen.
1954	Gründung einer weiblichen Jugendgruppe in der Sektion Regensburg.
1956	Regensburg erhält die Neue Regensburger Hütte zurück.
1957	Die wenigen Überlebenden des Alpenvereins Donauland beginnen das Friesenberghaus wieder instand zu setzen.
1968	Wunschgemäße Übereignung des Friesenberghauses an die Sektion Berlin.  Hans Richter aus dem Alpenverein Donauland wird zum Ehrenmitglied der Sektion Berlin ernannt, da er verdrängte Berliner Bergsteiger im Alpenverein Donauland aufgenommen hatte.
1971	Erwerb einer neuen Skihütte für die Sektion Regensburg in Brixen im Tale/Tirol.  Durchführung einer Expedition der Sektion Regensburg in die Anden.
1972	Aufnahme freundschaftlicher Beziehungen zu Südtirol – Sektion Brixen wird Partnersektion.
1976	Durchführung einer Expedition der Sektion Regensburg in den Hindukush.
1978	Gründung einer Hochtourengruppe in der Sektion Regensburg.
1984	Auszeichnung der Sektion Regensburg mit der Sportplakette, der höchsten Auszeichnung für Turn- oder Sportverbände und -vereine in Deutschland.
1985	Gründung einer Umweltgruppe in der Sektion Regensburg.
1986	Gründung einer Familiengruppe in der Sektion Regensburg.
1988	Erwerb einer Talhütte für die Sektion Regensburg in Zwieselstein im Ötztal.  Durchführung einer Expedition der Sektion Regensburg nach Shimshal.
1991	Durchführung einer Expedition der Sektion Regensburg nach Baffin Island.
1999	Die Sektion Berlin beantragt die Errichtung eines Ehrenmales zum Gedenken an die Opfer der beiden Weltkriege und von Intoleranz, politischer, religiöser, weltanschaulicher oder rassistischer Verfolgung.
2001	Der Hauptausschuss verabschiedet eine Erklärung „Gegen Hass und Intoleranz“.
2002	Auf der Denk-Stätte Friesenberghaus findet eine Schulung vom DAV zum Thema „Zur politischen Dimension des Alpinismus – diskutiert am Beispiel des Ausschlusses der AV-Sektion Donauland“ statt.

2005	Eine zweite Schulung des DAV auf der Denk-Stätte Friesenberghaus zum Thema „Die Donaulandaffäre – ein dunkles Kapitel in der Geschichte des DAV“.
2008	Bau eines Kletterzentrums der Sektion Regensburg in Lappersdorf.
2017	Erklärung des Präsidiums des DAV zu Freiheit, Respekt und Verantwortung im Verein.

## Personenverzeichnis

Achrainer, Martin: Zeithistoriker, seit 2006 Archivar des ÖAV, beschäftigte sich eingehend mit Antisemitismus im Alpenverein.

Amstädter, Rainer: Historiker; untersuchte die Entwicklung des Antisemitismus im Alpenverein.

Angerstorfer, Andreas: untersuchte die Schicksale der Juden in Regensburg.

Barth, Hanns: Redakteur der Zeitschrift des DuÖAV 1920-1939.

Cuhorst, Hermann: ehemaliger Vorsitzender der Sektion Schwaben; fanatischer Nationalsozialist; sandte Dyhrenfurths Austritterklärung weiter an den Verwaltungsausschuss des DAV nach Innsbruck mit dem Kommentar, dass Dyhrenfurth sich wohl dem internationalen Judentum verschrieben habe, so weit käme es wohl mit einem Deutschen zusammen mit einer Jüdin.

Donabaum, Josef: jüdischer Bergsteiger; Gründungsmitglied der Sektion Donauland; ehemaliger 3. Vorsitzender des DuÖAV (vormals Vorsitzender der Sektion Austria); wurde auf der Hauptversammlung des DuÖAV in Bayreuth mehrfach angegriffen und aufgefordert, sein Amt niederzulegen – was er schlussendlich auch tat.

Dyhrenfurth, Günther Oskar: deutsch-schweizerischer Bergsteiger; lebte in einer Mischehe - trat aus diesem Grunde 1924 auf dem DuÖAV aus; wurde 1936 zusammen mit seiner Frau bei den Olympischen Spielen für seine Expeditionen in den Himalaya geehrt.

Emmer, Johannes: Redakteur der Zeitschrift des DuÖAV 1889-1895.

Grimm, Peter: einer der Ersten, der sich in den 1980er Jahren der Aufarbeitung der Geschichte des DAV annahm.

Hanisch, Ludwig: Oberingenieur; ehemaliger Vorsitzender der Sektion Regensburg; Gründer der Jungmannschaft der Sektion Regensburg; Initiator für den Bau der Hanselberghütte (Ludwig-Hanisch-Hütte) für die Jungmannschaft; treibende Kraft bei der Suche nach einem neuen Arbeitsgebiet für die Sektion.

Hartmann, Walter: Mitglied der Sektion Bayerland; beantragte ausschließlichen Hüttenzutritt für Arier sowie die Abänderung jüdischer Bergnamen.

Hauptner, Rudolf: erster Vorsitzender der Sektion Berlin; warnte auf der Hauptversammlung der Sektion im Jahr 1924 vor den Gefahren des Antisemitismus.

Haushofer, Karl: Redakteur der Zeitschrift des DuÖAV 1874-1887.

Heß, Heinrich: Redakteur der Zeitschrift des DuÖAV 1895-1920.

Hönigsberger, Ellinor: Bruder von Richard Hönigsberger; lebte in der Malergasse 9/Regensburg; hatte große Schwierigkeiten eine Stellung zu finden, da sie Halbjüdin war.

Hönigsberger, Hedwig: unverheiratete Schwester Justin Hönigsbergers; lebte zusammen mit der Familie ihres Bruders in der Malergasse 9/Regensburg; Englisch-Lehrerin; wurde 1942 nach Piaski/Polen deportiert, wo sie verstarb.

- Hönigsberger, Justin: Regensburger Likör- und Essigfabrikant in der Malergasse 9/Regensburg; lebte in einer Mischehe; musste 1938 sein Geschäft verkaufen, den Zusatznamen „Israel“ tragen und wurde während des Novemberpogroms von der SA mitgenommen und nach Dachau transportiert.
- Hönigsberger, Richard: Sohn eines jüdischen Likör- und Essigfabrikanten in Regensburg; besuchte am 26. Mai 1934 die Hanselberghütte und hinterließ seinen Namen im Hüttenbuch, welcher mit dem Wort „Jude!“ überkritzelt wurde.
- Kundt, Klaus: einer der Ersten, der sich in den 1980er Jahren der Aufarbeitung der Geschichte des DAV annahm.
- Jennewein, Alfred: ehemaliges Mitglied der Sektion Stuttgart; in den 1920er/1930er Antisemit, der als Kulturreferent die Ausscheidung aller Werke nichtarischer Schriftsteller aus Sektions- und Hüttenbüchereien vorwärtsgetrieben hatte; wurde nach dem Zweiten Weltkrieg zum Ersten Vorsitzenden des DAV gewählt.
- Margulies, Otto: einbeiniger Bergsteiger; wurde 1924 der Eintritt in die Alpenvereinsschutzhütte Guttenberghaus im Dachsteingebirge verweigert, da er Halbjude war.
- Müller, Alfred: verfasste eine erste Publikation, die sich mit der nationalsozialistischen Vergangenheit des Alpenvereins beschäftigte.
- Oberwalder, Louis: setzte sich 1987 in einem Aufruf in den Mitteilungen des ÖAV für die Aufarbeitung der Geschichte des ÖAV ein
- Pfister, Otto von: ehemaliger Zentralausschuss-Präsident des DuÖAV; prognostizierte 1911 Gefahr für den Alpenverein von nationalistisch-politischer Seite.
- Pichl, Eduard: österreichische Ingenieur, Alpinist und Antisemit; 1896 Mitglied der Wiener Sektion Austria, jedoch sofortiger Austritt aufgrund jüdischer Mitglieder und stattdessen Eintritt bei der Akademischen Sektion Wien; ab 1921 Obmann der Sektion Austria und setzte dort noch im selben Jahr den Arierparagraphen durch; gründete 1922 den Deutschvölkischen Bund innerhalb des DuÖAV; verfasste 1923 Flugschriften gegen die Sektion Donauland.
- Preuß, Paul: Ausnahmebergsteiger; wurde nicht in den Österreichischen Alpenklub (ÖAK) aufgenommen, da er Jude war.
- Schätz, Josef Julius: Redakteur der Zeitschrift des DuÖAV 1939-1942
- Schultze, Max: Baurat; stellte für den Bau der Regensburger Hütte vor Ort im Grödnertal Erhebungen an, um den Plan des Hüttenbaus umzusetzen; außerdem Architekt, Kpnstler und aktiver Naturschützer.
- Senn, Franz: Alpinist aus Vent im Ötztal; wollte gut situierte bergbegeisterte Touristen ins Gebirge bringen, um die dortige schlechte Wirtschaftslage zu verbessern und stellte deshalb einen Antrag beim ÖAV für einen Wegebau über das Hochjoch nach Südtirol, jedoch lehnte der ÖAV dies ab; schließlich Mitbegründer des DAV.
- Seyß-Inquardt, Arthur: radikaler Nationalsozialist; leitend beim Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich; ab 1938 Führer des DAV; äußerte 1939, dass die vormilitärische Ausbildung für die Gebirgstruppen in der Jugendarbeit die Hauptaufgabe sei; später als Reichskommissar für die besetzten Niederlande von 1940 bis 1945; für Geislerschießungen, Unterdrückungsmaßnahmen und Judendeportationen verantwortlich; wurde 1946 vom Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg zum Tod verurteilt.
- Stüdl, Johann: Mitbegründer des ÖAV; setzte er sich 1921 vehement für die Aufnahme der jüdischen Sektion Donauland in den DuÖAV ein.
- Sydow, Reinhold von: erster Vorsitzender des DuÖAV; sprach sich 1919 gegen den von der Sektion Villach vorgebrachten Antrag auf Zulassung des Arierparagraphen

aus, konnte dessen Einführung jedoch nicht verhindern – der Antrag wurde mit elf gegen acht Stimmen angenommen.

Trautwein, Theodor: Redakteur der Zeitschrift des DuÖAV 1887-1889.

Wittmer, Siegfried: untersuchte die Schicksale der Juden in Regensburg.

Zebhauser, Helmuth: ehemaliger Kulturbeauftragter des DAV; beschäftigte sich eingehend mit der Geschichte des Alpenvereins in der NS-Zeit und zu geistigen Strömungen dieser Zeit z.B. der Heimatbegriff des 19. und 20. Jahrhunderts; einer der Ersten, der sich in den 1980ern der Aufarbeitung der Geschichte des DAV annahm.

Zweck, Erich: untersuchte die Geschichte der NSDAP in Regensburg.

## Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit ohne Hilfe Dritter und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Quellen und Hilfsmittel geschrieben habe. Außerdem versichere ich, dass ich die aus den benutzten Quellen wörtlich oder inhaltlich übernommenen Stellen an entsprechenden Stellen innerhalb der Arbeit als solche gekennzeichnet habe. Diese Arbeit oder Teile daraus wurden meines Wissens noch nie als Leistungsnachweis eingereicht. Ich bin damit einverstanden, dass meine Arbeit zum Zwecke eines Plagiatsabgleichs in elektronischer Form gesendet und gespeichert werden kann. Mir ist bekannt, dass von der Korrektur der Arbeit abgesehen werden kann, wenn die Erklärung nicht erteilt wird.

---

Ort und Datum

---

Name